

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsdruck: Nachrichten Dresden.
Hauptredaktion: Postfach 25 241
Telefon: 14154 und 14154

Bezugs-Gebühr in Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung oder durch die Post bei täglich zweimaligem Versand monatlich 30,- M., vierteljährlich 90,- M.
Die 1 spaltige 3. und 4. Zeile 7,- M., außerhalb Sachsens 8,- M. Familienanzeigen, Anzeigen unter Stellen- und Wohnungsmarkt, 1 spaltige 2. und 3. Zeile 5,- M. Vorzugspolizeien und Verträge gegen Vorauszahlung. Einzelnummer 1,50 M., Sonntagsausgabe 2,- M.

Schriftleitung und Hauptverlag: Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Neff & Reichardt in Dresden.
Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Redaktion nur mit beifolgender Quittung („Dresdener Nachr.“) zulässig. — Unersuchtete Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Reisen Sie nie ohne **Reisegepäck-Versicherung**, die für alle Reisen und Aufenthalte vom Verlassen der Wohnung bis zur Heimkehr besteht. — Policen sofort bei **Emil Preuß, Versicherung, Mosczinskystr. 1.** Telefon: 14154 und 14154 Drahtwort: Policepreuß

Café Hülfert
Konditorei
Prager Straße, Ecke Sidonienstraße.

Transportable Herde
in Schmeldeisen und Guß — Bevorzugte Fabrikate
Prometheus-Gaskocher und Herde
Florian Czockerts Nachfolger Ferdinand Wiesner
Dresden-A., Töpferstraße 9, 13, 15

Außenminister Rathenau ermordet.

Der Mörder im Automobil entkommen.
Berlin, 24. Juni. Nach einer amtlichen Mitteilung wurde heute vormittag der Reichsminister Dr. Rathenau, kurz nachdem er seine Villa im Grunewald verlassen hatte, um sich ins Auswärtige Amt zu begeben, erschossen. Er war sofort tot. Der Täter fuhr im Auto nebenher und kaufte nach vollbrachter Tat weiter. (W. T. B.)

Berlin, 24. Juni. Näheres über die Ermordung und die Ergreifung des oder der Täter ist zurzeit noch nicht bekannt. Das Kabinett ist sofort, wie wir hören, zusammengetreten. Die Nachricht von der Ermordung des Ministers, die sich im Reichstag schnell herumgesprungen hat, die größte Empörung und Aufregung hervorgerufen. Auf der linken Seite spricht man von einer organisierten Mörderzentrale. Alles weitere dürfte die baldige Untersuchung ergeben. Man rechnet mit der Möglichkeit eines allgemeinen Streiks gegen die neue politische Morde.

Über die Ermordung des Außenministers gehen uns nun anderer Berliner Schriftleitung folgende Darstellungen an:
Dr. Rathenau wollte sich im Auto von seiner Wohnung in Grunewald zu einer Prüfung von Konsuln nach Berlin begeben. Er fuhr kurz vor 11 Uhr ab. Vier Minuten später schrie das Auto mit seiner Leuchte zurück. Das Attentat wurde von einem anderen Auto aus verübt, in dem sich, soweit festgestellt werden konnte, drei Männer befanden, die eine Anzahl Schüsse auf Rathenau abgaben und auch eine Handgranate schleuderten. Rathenau wurde durch einen Schuss in den Mund getötet. Das Attentat wurde von der Gasse der Königs-Allee und der Grunewald Straße her verübt, eine Woge, die um diese Zeit wenig belebt ist und viel Verkehr aufweist. Das Reichskabinett ist jetzt mit dem Reichspräsidenten und dem preussischen Ministerpräsidenten versammelt, um über die Lage zu beraten. Alle öffentlichen Gebäude, so auch das Reichstagsgebäude, sind auf Halbtag geschlossen.

Es ist eine fürchterliche, kaum fassbare Stunde, die in dieser Meldung des offiziellen Telegraphenbureaus in alle Welt hinausgetragen wird. Kaum ist der Prozeß gegen v. Klinger in Offenburg, in dem das Drama der Ermordung Erzbergers nochmals aufgerollt wurde, zu Ende gegangen, da wird Deutschland und mit ihm das ganze zivilisierte Erdrund schon wieder durch eine Mordeat im vorgezeichnet, die den deutschen Außenminister Dr. Rathenau einem jähen Tode überliefert hat. Wer der Täter ist, welchen gesellschaftlichen Kreisen er angehört, zu welcher politischen Partei er sich zählt, welche Beweggründe ihn geleitet haben, darüber ist bis jetzt auch nicht die geringste Andeutung laut geworden, und jeder ruhige Beurteiler, der sich seiner Verantwortung vor der Nation bewußt ist, wird daher alles vermeiden, was durch vorschnelle, nicht genügend begründete Vermutungen einen gefährlichen Brand in das öffentliche Empfinden werfen könnte. Vor allem wird ganz Deutschland ohne Unterschied der Partei darin einig sein, daß diese neue Untat, verübt an einem Mann, der sich zu einer führenden Stellung in der deutschen Außenpolitik aufgeschwungen hatte, die schärfste Verdamnung verdient, die über ein so schweres Verbrechen überhaupt ausgesprochen werden kann. Eine solche Tat ist eine Schande für die ganze Nation, die dadurch bestet wird, und ihr Verübler ist mit allen Folgen, die sich daraus in weiterer Wirkung ergeben, moralisch belastet. Namentlich ist zu fürchten, daß die sowieso schon mit Staub mehr als genug erfüllte innerpolitische Atmosphäre bis zu einer gewitterschwüle gespannt wird, die heftige Entladungen des Radikalismus gegen die Rechtsparteien im Gefolge hat.

Schon bei der Ermordung Erzbergers trat das kampflose Bestehen der radikalen Elemente in die Erscheinung, unbedenken und ohne überzeugende Beweise die Tat mit parteipolitischen Intrigen und geheimen Organisationen an rechtsgerichteter Elemente in ursächlichen Zusammenhang zu bringen, und der Dämon, der damals bei dem einen Volksteil gegen den andern ausbrach, war so abgrundtief, daß man nur mit Schauern an die Möglichkeit eines allermöglichen Wiederanstehens jener die Nation in zwei feindliche Lager spaltenden Agitation denken kann. Pflicht jedes wahrhaft national empfindenden Deutschen ist es daher, gegenüber diesem verabscheuungswürdigen Verbrechen Ruhe, Besonnenheit und Zurückhaltung im Urteil zu üben, und vor allem die nächsten Ergebnisse der Untersuchung abzuwarten, bis über die zur Zeit noch völlig in Dunkel gehüllte Schredensstat die ersten greifbaren Anhaltspunkte vorliegen, aus denen sich wenigstens ein ungefähres Bild der Zusammenhänge entnehmen läßt. Vorläufig tarpt man noch vorsichtig im Finstern, und es gilt nun für die deutsche Öffentlichkeit, zu zeigen, daß sie sich durch den verbrecherischen Wahnsinn eines Mörders nicht zu Handlungen hinreißen läßt, die den inneren Frieden zerstören und die Nation in zwei Kampflager trennen.

Selbst wenn es sich herausstellen sollte, daß den Mörder politische Beweggründe geleitet hätten, selbst wenn er als einzelner Fanatiker durch einen bis zur Raserei gesteigerten

Ingrimm gegen die Erfüllungspolitik zu seiner Untat getrieben worden sein sollte, so müßte die eigene Würde und die Achtung vor dem inneren Friedens- und Ruhebedürfnis des ganzen deutschen Volkes den Radikalismus davon abhalten, das Verbrechen parteipolitisch auszunutzen. Daß durch etwaige politische Motive die mörderische Tat auch nicht um ein Zitielchen weniger verdammenwert gemacht werden könnte, braucht nicht besonders betont zu werden, weil es selbstverständlich ist. Es sind Tage voll schwerer Unruhe und Sorge, denen unser hartgesichtiges Volk nun wieder entgegengeht. Der ehrliche Vaterlandsfreund kann nur lebhaft wünschen, daß das drohende Gewitter ohne schwere Entladung vorüberziehen und auf allen Seiten patriotische Verbundenheit die Handlungen und Entschlüsse der verantwortlichen politischen Führer lenken möge.

Ungeheurer Tumult im Reichstag.

Tätliche Angriffe der Kommunisten und Unabhängigen auf General v. Schoch.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 24. Juni. Der Reichstag trat heute vormittag 11 Uhr zusammen, um über die geschäftlichen Dispositionen für die nächsten Tage zu beraten. Er hatte seine Verhandlungen jedoch begonnen, als der frühere Reichstanzler Abg. Fehrenbach erschien und mitteilte, daß der Reichstanzler eben die Nachricht von der Ermordung des Ministers Rathenau übermittelte habe. Infolgedessen brach der Reichstag seine Sitzung sofort ab, wollte aber später nochmals zusammentreten, um die näheren Dispositionen für den Verlauf der heutigen Sitzung zu treffen. Die heutige Sitzung ist auf 12 Uhr anberaumt. Augenblicklich ist der Reichstag aber noch nicht zusammengetreten. Die für 12 Uhr anberaumte Sitzung ist vorläufig noch hinausgeschoben worden. Um 12 1/2 Uhr kam es im Sitzungssaal, wo sich bereits viele Abgeordnete aufhielten, zu einem ungeheuren Tumult.

Der Abgeordnete General v. Schoch (D. Vp.), der in der Wandelhalle mit Abgeordneten der Linken in einem Wortwechsel geriet, war in den Sitzungssaal eingetreten, wo Mitglieder der Unabhängigen und Kommunisten mit lautem Geschrei auf ihn eindrangen und auf ihn einschlugen. Von allen Seiten kürzten Abgeordnete herbei, ebenso die Beamten des Reichstages. Die Besucher der Tribüne hatten sich in höchster Erregung von ihren Plätzen erhoben. Schrilte Schreie wurden laut. Es gelang schließlich dem Abgeordneten v. Schoch, in den Arbeitsraum der Stenographen zu bringen, dessen Eingangspforte geschlossen wurde.

Um 12 30 Uhr erschien Präsident Loebe im Sitzungssaal und erklärte, er könne im Augenblick die Sitzung nicht eröffnen. „Warten Sie mir aber die bringende Bitterkeit“, fuhr er fort, „tätlichkeits in diesem Saal zu unterlassen.“ (Zürmischer Jurist, u. a. vom Abg. Malchow (Rom.); laut mit den Deutschnationalen!) „Ich möchte alle Abgeordneten bitten, den Sitzungssaal zu verlassen, bis die Sitzung beginnt.“ (Wiederholte Ausdrücke auf der linken Seite.) Schließlich verließen die meisten Abgeordneten den Sitzungssaal. Während man auf die Eröffnung der Sitzung wartet, erscheint durch die Tür der Rechten der unabhängige Abgeordnete Unterleiner, hält einen Eingangsstraß mit schwarz-weiß-rotem Bande in die Höhe und ruft: „Für Herrn Velferich abgegeben!“ (Recht. Plutische auf der Linken; Jurist auf der Tribüne: Das ist eine iname Fäule!) Abg. Unterleiner gab nachher an, daß der Strauß von einem 18jährigen jungen Menschen soeben nach der Wandelhalle gebracht worden sei.

Die Folgen der Ermordung des Marshalls Wilson für die englische Regierung.

London, 24. Juni. Der parlamentarische Berichterstatter der „Daily News“ schreibt, die Regierung laufe gewisse Gefahr, im Unterhause bei der Debatte über Irland am nächsten Montag eine Niederlage zu erleiden, wenn die augenblickliche geringste Zustimmung im Parlament Austritt des Staatssekretärs des Innern verlangt. Auch der parlamentarische Berichterstatter des „Daily Express“ ist der Ansicht, daß die Ermordung Wilsons für die Regierung ernste Folgen haben könne. (W. T. B.)
Unruhen in Belfast.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
London, 24. Juni. In Belfast ist es heute zu heftigen Unruhen gekommen. In mehreren Straßen fanden heftige Kämpfe statt. Eine große Anzahl von Personen wurde verwundet, einige tödlich.

Das ungewisse Schicksal der Getreidemlage.

Berlin, 24. Juni. Durch die Ablehnung der Getreidemlage durch den Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages ist eine schwierige Lage entstanden, die jedoch, wie die „Germania“ schreibt, im allgemeinen nicht als kritisch beurteilt wird. Es machte sich immer stärker bemerkbar, daß unter dem Zwange der auswärtigen Lage alle beteiligten Parteien erkrankt bemüht seien, eine Verständigung herbeizuführen. Wie die Morgenblätter noch mitteilen, scheint es, als ob die Verständigung dahingehen werde, daß die landwirtschaftlichen Bestimmungen bis zu 10 Hektar völlig und bis zu 20 Hektar mit 5 Hektar von der Um Lage frei bleiben sollen.

Das Klebe-Ministerium in Sachsen.

Das sächsische Ministerium, das den neutralen Namen Rud führt, während ihm die ganze Aktivität durch den rührigen, beweglichen und scharf bürgerumfeldlichen Lipinski verliehen wird, macht noch immer keine Miene, in der Verlesung, in die es längst gehört hätte, zu verschwinden, sondern wurzelt fort, genau so, als wenn weiter gar nichts geschehen wäre, als wenn nicht der Landtag durch Ablehnung sowohl des Justiz- wie des Polizeietats dem Kabinett mehr als deutlich, geraden in Kraft zu verfehlen gegeben hätte, daß es dahin gewünscht wird, wo der Pfeffer wächst. Ein solches Verhalten unter solchen Umständen bezeichnet man mit dem politischen Fachausdruck des „Klebens“, womit ja auch in der Tat der beängstigende Zustand des nicht Lösens des von den Ministerseffeln treffend umschrieben wird. Daß die rein sozialistische Regierung in Sachsen überreif zum Abgang ist, braucht nicht nochmals des Näheren dargelegt zu werden; ich brauche nicht nochmals des Näheren dargelegt zu werden; die Spaten stecken es nachgerade von den Dächern. Worauf wartet das Kabinett also eigentlich noch? Bedarf es erst eines hydraulischen Druckes, um diese hartnäckigen Herrschaften von dem Klebeverhältnis, in dem sie zu ihren Ämtern stehen, zu befreien? Die Regierung will erst die Abstimmung über den Gesamtetat abwarten, ehe sie etwas Entscheidendes unternimmt, und dabei rechnet sie bereits sicher damit, daß die Kommunisten umfallen und sich wieder, wie üblich, auf die Seite der Rechtssozialisten und Unabhängigen schlagen werden, nachdem sie diesen eine empfindliche Lektion über die Abhängigkeit der Regierung von der kommunistischen Gnade erteilt haben und daraufhin hoffen dürfen, daß auf dem Wege des politischen Anbändels allerlei für sie zu erreichen setzbar wird. Ist dann die Klippe des Gesamtetats glücklich umschifft, so wird das Klebeverfahren fortgesetzt bis zur Erledigung des Volkswirtschafts über die Auflösung des Landtags, und erst, wenn der Volkswirtschaft der bürgerlichen Sache den Sieg bringt, die Neuwahlen durchgeführt sind und der neue Landtag versammelt ist, erst dann gedankt die Regierung die letzten Teile ihrer Rockschöße, mit denen sie noch an den Ministerseffeln klebt, zu lösen, um den Platz zu räumen, weil dann schlechterdings kein anderer Ausweg übrig bleibt. Artikel 29 der sächsischen Verfassung schreibt nämlich ganz klar und zweifelslos vor, daß nach jeder Neuwahl des Landtags das Gesamtministerium neu gebildet werden muß. Durch dieses Hinauszögern des Rücktritts stellt sich die Regierung in offenem Gegensatz zu dem Geiste der demokratisch-parlamentarischen Verfassung, indem sie sich eine überragende Stellung gegenüber dem Landtag beibringt, die ihr in Wirklichkeit keineswegs zukommt. Die Regierung benimmt sich so, als wenn sie gewissermaßen die Verankerung darstellte, der gegenüber der Landtag das zweifelhafte Element wäre, als wenn sie als der alleinberühmte Geist über den Wässern schwebte. In Wirklichkeit ist das Verhältnis aber gerade umgekehrt: der Landtag ist der alleinige Träger der Souveränität, und die Regierung ist lediglich ein Werkstück seines souveränen Willens. Der Ministerpräsident wird vom Landtag gewählt, und wenn er auch das Klebehat, nach vollzogener Wahl die übrigen Mitglieder des Ministeriums selbst zu ernennen, so bedürfen diese doch ebenfalls zu ihrer Amtsführung des Vertrauens des Landtags, und man kann daher sagen, daß auch sie indirekt aus dem Willen des Landtags hervorgehen. Das Gesamtministerium sowohl wie jeder einzelne Minister muß zurücktreten, wenn der Landtag durch ausdrücklichen Beschluß ihm das Vertrauen entzieht oder direkt seinen Austritt fordert. Der Landtag nimmt also in der sächsischen Verfassung durchaus die führende Stelle ein, und er kann manches Ministerium im Wechsel der Monate kommen und gehen sehen, ohne daß er selbst dadurch in seinem Bestande erschüttert wird, falls nicht, wie gegenwärtig, außergewöhnlich ungünstige Verhältnisse vorliegen.

Größer, nachdrücklicher und deutlicher, als er durch die Verwahrlosung der beiden Staats getrieben ist, kann einer Regierung überhaupt nicht befunden werden, daß sie nicht mehr das zu ihrer Amtsführung erforderliche Vertrauen des Landtages besitzt, und wenn sie dennoch fortfährt, im Amt zu verharren, wenn sie „klebt“, so handelt sie sowohl dem Ansehen wie dem Geiste der Verfassung zuwider. Wie ist ein solches befremdliches Verhalten, das so ganz und gar jeder demokratischen und parlamentarischen Anschauungsweise widerspricht, psychologisch zu erklären? Die Antwort erahnt sich, wenn man sich vergegenwärtigt, wie verschiedenartig der Besitz der Macht auf die Menschen in nach ihrer besonderen Veranlagung wirkt. Der Mensch der Macht läßt entweder einen erzieherischen oder einen beauftragenden Einfluß aus. Tritt der erstere Fall ein, so begreifen die ehemaligen Parteipolitiker, die sich nun mit der Bürde der amtlichen Verantwortung belastet sehen, die Dinge im Lichte der Realpolitik zu betrachten und dementsprechend zu handeln. Da erkennen sie dann, daß sie nicht mit dem Kopie durch die Wand rennen können, sondern daß sie von den in der Theorie verkörperten „Wunderjahren“ ihres Programms mancherlei opfern müssen, was sich, im Lichte der Praxis befehen, nicht verwirklichen läßt. Diese Erfahrung machten sogar schon die ideologischen Schwärmer der ersten französischen Revolution und daraus ent-

Polnische Feste im deutschen Kattowiz.

Der Einzug der polnischen Truppen in das deutsche Kattowiz.

(Von unserem oberhiesigen Mitarbeiter.)

Kattowiz, 22. Juni.

Die Polen waren von jeder Weite in Kattowiz. Die alten Aufstellungen der neuen Armee. Sie machen sich keine Sorgen darüber, daß der Eisenbahnverkehr immer noch nicht wieder aufgenommen werden konnte, daß ein Teil des Postdienstes eingestellt ist, daß die noch verbleibenden Personenzüge schon zwei Tage nach der Übernahme aus den Händen der deutschen Verwaltung mit Stundenlangem Verspätungen eintreffen. Die feilliche Regelung des Einzuges der polnischen Truppen in die Hauptstadt der Provinz Oberschlesien ist ihnen wichtiger als ein geordneter Betrieb der öffentlichen Verwaltungen. Raum haben sie die öffentlichen Verwaltungszweige übernommen, da schlossen die einzelnen Verwaltungen bereits heute wieder ihre Dienststuben, auch sie sollen und wollen mit feierlich. Nur in einer Hinsicht sind die Polen trotz aller Festfreudigkeit von einer rührigen Emsigkeit in der Beseitigung aller deutschen Inschriften, die sämtlich in den letzten 24 Stunden verschwunden sind.

Schon am Vorabend des Truppeneinzuges begingen die Polen in ihren Vereinen eine Reihe von Festlichkeiten. Die ganze Nacht hindurch knallten die Böllerschüsse, die den großen Tag würdig einleiteten sollten. Und beim Morgengrauen zeigte sich Kattowiz, das deutsche Kattowiz, im reichsten Schmucke polnischer weiß-roter Fahnen. Wer wollte sich darüber wundern? Der von einem polnischen Oberbürgermeister dirigierte Magistrat hatte die Bevölkerung zum Schmücken und Beflaggen der Häuser durch Anschläge und Bekanntmachungen aufgefordert. Und wo tatsächliche Erwägungen nicht den Ausschlag gaben für die Beflaggung der Häuser, foratete die polnische „Ordnung“ in den frühen Morgenstunden durch Drohungen dafür, daß die Häuser noch in letzter Minute schmück angelegt. Deutsche Hausbesitzer, die trotz alledem sich zur Beflaggung ihrer Häuser nicht verstehen konnten, erhielten noch in den Nachmittagsstunden des heutigen polnischen Nationalfeiertags Drohbriefe mit der Aufforderung, das polnische Gewerbe wegen bewiesener deutscher Gesinnung und Verleumdung des deutschen Volkes schleunigst zu verlassen! So spiegelte man den polnischen Truppen ein festliches Kattowiz vor, deren Bürger in ihrer deutschen Mehrheit heute mit wehem Verzen an die glücklichen Städte Oberschlesien und Kreuzburg dachten, wo deutsche Truppen gleichzeitig ihren Einzug halten.

Korsantys, im Frack und Zylinder, mit dem Monokel im Auge, das ihm unentbehrlich geworden ist, seitdem er, der einst in Kattowiz das Gnadenbrot an deutschen Freitischern, als einige Millionen sein eigen nennt, teilt gönnerhaft Händedrucke aus, Bremer, der Wolwode, trippelt nervös auf und ab. Sie alle, die empfangenden Spitzen, stehen vor dem Stadttheater, dessen Inschrift: „Deutsches Wort, deutscher Art“ den Herren so peinlich war, daß sie die großen Buchstaben im Dunkel der Nacht durch Grün und polnische Adler noch schleimig verbeden ließen. Endlich erfüllt sich die Sehnsucht der Polen, von denen die gesamte Landbevölkerung in die Stadt gedrängt ist und ein lebensgefährliches Gedränge verursacht. Wellende Rufe: „Nieszajcie Polaki!“ (Nicht lebe Polen) schallen durch die Luft. In zweifelhaftem Marsche sind die Truppen von der Grenze her angetrückt, wo sie be-

reits von Insurgenteneinheiten, Vereinen aller Art umfassen wurden. 15 bis 20 Kapellen spielen ausgelassene, selbstverhändlich eine jede Kapelle eine andere Weise, zum Teil aber — deutsche Militärmärsche. Das gibt zusammen einen Höllenlärm. Bauern zu Pferde in alt-polnischen Trachten, einige hundert Männer mit Senen, wilde Figuren und gar fürchterlich anzusehen, Abteilungen von Insurgenten mit gekuppeltem Gewehr, die ein vergeblich auch nach dem Reste von Oberschlesien ihre Hand ausstrecken und die Deutschen drangsalieren, bilden die Spitze des Juges, der den Polen eine so kühnliche Freude bereitet. Dann das polnische 78. Infanterie-Regiment, das die künftige Garnison der Stadt Kattowiz bilden soll. An der Spitze natürlich wiederum eine Kapelle. Da diese Truppen nicht nur das Land besetzen, sondern auch repräsentieren und werden sollen, hat die Warschauer Regierung ihnen

vom französischen Gelde neue Uniformen geliefert, sie vom Scheitel bis zur Sohle neu eingekleidet. Das Wallen der französischen Militärmission geht sich in der gesamten Uniform, im französischen Stahlhelm, bei der Art der Kommandorufe usw. Der Infanterie folgt das Ulanenregiment Nr. 8, gleichfalls neu eingekleidet, mit gelben Panzermützen. Russk! Maschinengewehrabteilungen, französisches Fabrikat, Artillerie, Geschütze, Karre, Kreuzer, Musketen, Reiter, Reiter und Reiter und wiederum Russk! Bis dann schließlich zwei Dutzend Panzer-Automobile und Tanks den Abschluß machen und ratternd und knatternd und fauchend durch die Straßen dampfen. Auf dem Ringe selbst überstürzen die Festtagsreden einander, die alle den Geist des überhöhten polnischen Nationalismus atmen. Zwischen durch immer wieder Russk! und Gelang polnischerlieder. Deutsch weisen die Redner auf die Polen in Deutsch-Oberschlesien hin. Ein Kampf ist beendet, es lebe der neue Kampf! Deutsch lassen die Reden der Führer erkennen, daß nun noch durchaus keine Ruhe kommen soll, daß vielmehr alle Kräfte angespannt werden sollen, um auch die „unerlösten Wälder“ in West-Oberschlesien zu besetzen. Und wie im vorigen Jahre polnische fanatische Weisliche die polnischen Panzerwagen der Aufständischen mit ihren Nordwerkzeugen segneten, so darf auch heute eine kirchliche Feier nicht fehlen. Den Reden schließt sich eine Art Feldmesse an. Endlich ist man nach 2 1/2 Stunden so weit, daß die Parade unter dem Kommando des Generals Szepietki beginnen kann. Altemperaturre furbelsten sich die Arme müde, auf ungeschälten Photographenlasten wird der den Polen denkwürdige Moment geknipst. Die polnische Kavallerie meint es besonders gut. Sie reitet die Parade zweimal und zwar, damit die ländliche Bevölkerung auch ein besonderes Schauspiel hat, das zweite Mal im Galopp. Schließlich ist auch das überstanden, die Mannschaften können zum Festessen abräumen und die Zehntausende von Landbewohnern in ihre Heimatdörfer ...

Deutsche Sonnwendfeiern in der Weichselniederung.

Marienwerder, 24. Juni. Große Kundgebungen gegen den Haß der Weichselbürger wurden gestern Abend, wie die „Weichselzeitung“ meldet, von sämtlichen Ortschaften der Weichselniederung auf den Weichselbänken anlässlich der Sonnwendfeier veranstaltet. Gegen Abend zogen aus den Ortschaften der ganzen Niederung und aus der Stadt Marienwerder ungezählte Menschenmassen in feierlichem Zuge unter Blodengeläut mit Musik und deutschen Fahnen nach den Weichselbänken. Um 1/2 Uhr flammten auf der ganzen 4 km langen Weichselstrecke ungezählte Feuer auf. (W. F. B.)

Hermes gegen Helfferich.

Der Schluß der Reichstags-Sitzung am Freitag.

Berlin, 28. Juni. Nach der Rede Dr. Helfferichs, die wir im Morgenblatt wiedergaben, erklärte der Abg. Böcker vor dem sich leerenden Hause: Es sei nur in der deutschen Republik und im deutschen Reichstage möglich, daß ein Bankrottminister und ein Kriegsverbrecher eine derart schamlose Rede halten könne.

Nach Ausführungen der Abgeordneten Eckmann (Soa.) und Koresl (Dem.) nahm

Reichsfinanzminister Hermes

das Wort und erklärte, daß Dr. Helfferich mit seinen Besorgnissen weit über das Ziel hinausgeschossen sei. Wir mühten doch die furchtbaren Ergebnisse eines verlorenen Krieges liquidieren. Es sei maßlose Ueberstrebung, die letzten Notizen der verhängnisvollsten Schriftstücke zu nennen, die man kenne. Seit dem Londoner Ultimatum sei eine Entspannung der Lage und eine Erleichterung eingetreten. Mit den Methoden Helfferichs wäre das nicht erreicht worden. Häßes und harte Arbeit war notwendig. Auf dieser Grundlage bewegten sich auch die Pariser Verhandlungen. Fortschrittliche seien zu verzeichnen. Der Minister besprach dann

die Irrtümer bei der Uebersetzung der Noten.

Die Bemängelungen Helfferichs seien unberechtigt. Jede Sprache habe Nuancen. Sämtlich sei in beiden Texten das selbe gemeint. Die deutsche Regierung habe drei Vorbildungen gemacht:

1. die deutsche Souveränität nicht anzutasten;
2. keine Störung der Verwaltung eintreten zu lassen, und
3. kein Eindringen in Steuerfragen zu verlangen.

Die bisherigen Verhandlungen mit dem Garantekomite seien durch aus sachlich verlaufen. Die Reichsregierung werde fortfahren auf dem Wege einer sachlichen, möglichen und positiv gerichteten Politik, die im wohlwollenden Interesse des Landes liege.

Abg. Becker-Hessen (D. Rp.) fordert, daß der Finanzminister den Mut zum Rücktritt habe, wenn seine Erklärungen sich nicht erfüllen sollten. Für die deutsche Regierung könne nur der deutsche Text maßgebend sein. Die Unstimmigkeiten in den Noten seien allerdings sehr auffällig.

Abg. Dr. Helfferich fand es auffällig, daß der Kanzler nicht mit seiner Person für seine Politik eintritt. Seine Erklärungen können durch die Ausführungen seines Ressortministers nicht ersetzt werden. Der Redner erklärte, daß der deutsche Text bei den Noten maßgebend ist. Auf die in Juristen zum Ausdruck gebrachten

Anschuldigungen der Linken

eingehend, daß seine Vergangenheit ihn nicht berechtige, sich als Vertreter des deutschen Volkes hinzustellen, erklärte der Redner: Meine Vergangenheit vertritt ich vor meinem Gewissen und meinem Herrgott. Ich habe gearbeitet Tag und Nacht für das Wohl des deutschen Volkes. Der Abgeordnete Erbacher hat seinerzeit eine viel ungeheuerlichere Kriegsentwaffnung gefordert, als ich es getan habe. Vor dem U-Bootskrieg habe ich im Oktober 1918 geradezu lebendig gewarnt. Ich wies darauf hin, daß dies die letzte Karte sei, die wir zu verlieren hätten, und was geschah? Es wurde eine mündliche und eine schriftliche Erklärung formuliert, in der der Reichskanzler ermächtigt wurde, in den uneingeschränkten U-Bootskrieg einzutreten. Man stellte ihm eine Blankovollmacht aus, und deshalb haben Sie (nach links) kein Recht, Personen der früheren Regierung einen Vorwurf zu machen. Ich habe den Reichskanzler damals gebeten, zu warten, bis ein formeller Beschluß vorliegt. Als der Reichskanzler dieses ablehnte, habe ich meine Entlassung eingereicht. Erst nachdem ich drei Tage später die unerhörten Forderungen der Entente vernahm, habe ich das Gesicht zurückgezogen und bin auf die Vorstellungen der Forderung, der Kartelle usw. schließlich für den U-Bootskrieg eingetreten. Nun werfen Sie den Stein auf mich! (Lebhafter Beifall rechts.)

Nachdem noch Abg. Spahn (Sentr.) die Haltung der Reichstagsmehrheit bezüglich der Eröffnung des un-

geschänkten U-Bootskrieges verteidigt hatte, wurde noch der Ermächtigungsentwurf, der der Regierung die notwendigen Vollmachten zum Abschluß der Seeschleifungsabkommen erteilt, gegen die Stimmen der Rechten und der Kommunisten angenommen.

Nächste Sitzung: Sonnabend, 12 Uhr: Teuerungsbau-Interpellation; Arbeitsnachweisgesetz; Arbeitszeit im Steinkohlenbergbau.

Das Echo der Reichstagsrede Helfferichs.

Berlin, 24. Juni. Die gestrige Rede Dr. Helfferichs im Reichstage beurteilt die „Kreuzzeitung“ zusammenschließend dahin, daß die Deutschnationale Partei auf diesen Tag stolz sein dürfe. Dr. Helfferich habe sich um das Vaterland verdient gemacht. In der Reichsregierung sei es jetzt, dafür zu sorgen, daß die klandestine Kritik auch Früchte trage. — Wie der Habicht, schreibt die „Tägl. Rundsch.“, fuhr Dr. Helfferich unter die Novemberbühnen und ihr kommunistisches Drum und Dran. Kreißend und brüllend vor Wut und Schmerz fuhren die von seinen Lieben Betroffenen auf und durcheinander. Herr Wirth rutschte unter der Anklage Helfferichs sichtlich in sich zusammen. Er ließ sich nicht locken und nicht reizen. Er war überzeugt, daß er nichts Besseres für sich tun konnte, als schweigen. Sein „Freund“ Hermes mußte für den nötigen Bedarf aufkommen.

Der „Vol. Anz.“ erklärt, daß Helfferichs Rede zu etwas ganz Gewaltigem, zu einem Ereignis wurde, das nicht nur in zufälligen Aeußerungen lag, sondern in der Sache begründet war. Aus ihr erwuchs ihm Wiedergeburt, Schlagkraft, Präzision des Ausdrucks, und das Fortwährende, das in zwingend logischer Gedankentwicklung ruht. Er beschwor die Herren am Regierungstische, Männer zu sein, aber was dann folgte — die Ausführungen des Reichsfinanzministers Dr. Hermes —, wird niemand mit denen Helfferichs in einem Atemzuge nennen. Es war eine schwindelnde Abwehr. Zu den von Dr. Hermes „Nuancen“ genannten Uebersetzungen und Unstimmigkeiten in den Noten der Reparationskommission sagt das Blatt: Keinem Terzianer — Herr Wirth, der Oberlehrer war, möge sich bei seinen Kollegen erkundigen —, ließe der Lehrer durchgehen, was hier amtlich geleistet wird.

Die entwürdigenden Umstände, unter denen Dr. Helfferich zu reden genötigt war, beurteilt die „Zeit“, das Organ der Deutschen Volkspartei, mit folgenden Worten: Es wäre wohl in keinem anderen Lande der Welt möglich, daß als einziges Argument gegen die Gründe eines Redners die Beschimpfung als Kriegsverbrecher in monotoner Einbrämigkeit sich immer und immer wiederholte, und daß bei der begründeten, von allen Seiten als richtig anerkannten Anklage gegen fremde Bedrückung nur immer wieder Anklagen gegen das eigene Volk und gegen das alte Regime laut werden. Glauben die Unabhängigen — von den Kommunisten wollen wir gar nicht reden — wirklich, daß sie mit solchen verwerflichen Selbstbeschuldigungen bei irgendeinem Volke der Welt einen anderen Eindruck hervorgerufen, als den des Ekel? Was aber Dr. Helfferich, schreibt das Blatt weiter, gegenüber der ganzen Erfüllungsvollität der Regierung vorzubringen hatte, war von so wichtiger Schwere, daß man es nicht begreifen konnte, daß der Reichskanzler Dr. Wirth es über sich gewann, in um diese Anklage, die in einer Aufforderung, die heutige Regierung vor den Staatsgerichtshof zu stellen, gipfelte, über sich ergehen zu lassen.

Die demokratische Presse hingegen bemüht sich, die nicht abzuwehrende Wirkung der Helfferichs'schen Rede dadurch abzuschwächen, daß sie, wie das „V. F.“, die Wirkung des Redners lächerlich zu machen sucht. Ein politischer Neureaktionärer, den man nicht mehr ernst nehmen sollte, ist für dieses demokratische Blatt der gewaltigste Ankläger, den die Regierung Wirth je gefunden hat.

Die sozialistische Presse, wie der „Vorwärts“, spricht von einer trüglichen Emsigkeit des Schuldbehaupten, und bezeichnet Helfferich als Provokatoren. Zum Schluß erklärt der „Vorwärts“, daß dies alles ja nur Zwischenstück sei. Dieser Reichstag, der sich gestern noch seines Lebens freute, existiere vielleicht in wenigen Tagen gar nicht mehr. Wenn die Koalitionsparteien der Regierungsvorlage über die Veteilbeurlage ihre Unterstützung versagten, dann würde die Sozialdemokratie demnach in die Wahlbewegung eintreten.

hand das französische Sprichwort, daß „ein zur Nacht gelangter Jakobiner der größte Reaktionsär ist“. Auf einen Teil der Weichselbürger, die der Besatz der Nacht, in den sie durch die Novemberumwälzung gelangten, augenscheinlich in solichem erzieherischen Sinne eingewirkt. Das zeigt sich vor allem darin, daß die Partei im Reich ihre anfänglichen hochfliegenden Sozialisierungspläne in die Kampfkammer gestellt hat. Von den „Stelbewühten“, den Unabhängigen und Kommunisten, hat sie sich deswegen mancherlei Verunglimpfungen gefallen lassen müssen, insbesondere auch die Anklage, daß die Weichselbürger teilweise zu „satten Bourgeois“ geworden seien, die mit dem Kapitalismus unter einer Decke stecken. Auf andere Elemente aber wirkt die Nacht lediglich beruhigend, und aus dem Hauch entwickelt sich dann, wie die Ernüchterung in Weichsel der Möglichkeit eines Rücktrittes Platz greift, der siebezustand, der es den von ihm Befallenen als das schwerste aller Opfer erscheinen läßt, sich von den Annehmlichkeiten und Vorteilen mancher Art, welche die Nacht mit sich bringt, zu trennen. Auch die erzieherisch durch die Nacht beeinflussten sind durchaus nicht immer von der Meinung, zu leben, frei, aber am hartnäckigsten und aufschuldigsten liegt diese psychologische Erscheinung doch bei der zweiten Kategorie aufzutreten, und hierfür geben die gegenwärtigen sächsischen Verhältnisse ein besonders drastisches Beispiel. Die Ansicht, daß ein Kabinett, das mit Wirtschaftensbedingungen förmlich überhäuft ist, durchaus nicht weichen will, ist erit mit dem Augenblick eingerissen, wo Pispini der sächsischen Regierung seinen persönlichen Stempel aufgedrückt hat. Die rechtssozialistisch-demokratische Regierung mit Dr. Gradnauer als Ministerpräsident und Uhlir als Minister des Innern benahm sich durchaus korrekt und zauderte nicht, die parlamentarische Folgerung zu ziehen, als sie nicht mehr mit Erfolg amtierend zu können glaubte. Seitdem aber wollte der sächsische Staatswagen ununterbrochen abwärts auf der schiefen Ebene des Radikalismus und Pispini als eigentlicher Lenker würde die Klasse immer weiter dem Abgrund entgegenzischen, wenn nicht endlich im letzten Augenblick die bürgerlichen Parteien den Demusch des Volkseutsideis vorgelegt hätten, um das Weichsel zum Halten zu bringen und die Fügung dem einseitigen Parteipolitiker aus der Hand zu nehmen.

Bei der Würdigung der Beweggründe, die das Kabinett Pispini zu einer so schwer löblichen Verbindung mit den Ministerseinen veranlassen, wird man auch die Furcht gebührend in Anbacht bringen müssen, daß es mit der ganzen rein sozialistischen Herrschaft ein für allemal vorbei sein wird, wenn die sächsische Regierung gegangen ist. Neugierlich wird zwar eine große Menge zur Schau getragen und man sucht sich den Anschein zu geben, als hege man vollkommene Siegeszuversicht. So haben die Kommunisten im Landtage einen Antrag eingebracht, in dem die beiden sozialistischen Regierungsparteien aufgefordert werden, die Auflösung des Landtages zu erwirken und in geschlossener Front für die Arbeiterforderungen den Kampf gegen die „Reaktion“ zu führen. Gleichzeitig haben die Landesverbände der Unabhängigen und Kommunisten, sekundiert von den Weichselsozialisten und dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, einen Aufruf an alle republikanischen Arbeiter, Angestellte und Beamte erlassen, worin die Reaktionslegende weiter ausgesponnen und die „äußerste Tapferkeit“ für notwendig erklärt wird zur Verbütung der angeblich geplanten Anschläge gegen die Republik, den Achtundzehen, das Koalitionsrecht, mit einem Worte, gegen die gesamten Interessen der arbeitenden Massen, „die wucherlich ausgeplündert werden sollen“, und was dergleichen blühender Unfuss mehr ist. Die Rede bei dieser Wespenfarnerei ist so plump und durchsichtig, daß man eigentlich kaum glauben sollte, daß urteilsfähige Arbeiter auf den ihnen hingeströmten Beim gehen könnten. In Wirklichkeit versteckt sich hinter dem ganzen Brimborium lediglich die Angst vor dem machtvollen Erstarken der gesamten bürgerlichen Bewegung, die im Reich sowohl wie in Sachsen und den übrigen Einzelstaaten keineswegs „reaktionären“ Zielen zustrebt, sondern lediglich Befreiung von sozialistischer Mißwirtschaft und Herrschaft sowie von den unerträglichen Fesseln der Erfüllungspolitik sucht, weil diese die weitesten Schichten des deutschen Volkes zusehends in völlige Verarmung und Verelendung hineinführt. Daß auch in sozialistischen Kreisen die Einsicht in das wahre Wesen der bürgerlichen Opposition nicht fehlt, beweist ein Artikel der „Leipz. Volksztg.“, worin darauf hingewiesen wird, daß die hohe Zahl der Einzelwähler in die Listen für das Volksbegehren erreicht worden sei, obgleich der Ansporn einer gegnerischen Agitation so gut wie völlig fehlte. Die ausstrahlende Wirkung eines Kampfes der Parteien, dessen Wirbel schließlich auch die Indifferenten mehr oder minder erfasst und fortzieht, sei nicht vorhanden gewesen, und trotzdem sei die große Zahl der Unterschriften erreicht worden. Daraus erhellt, daß die sächsische Arbeiterschaft bei einem Landtagswahlkampf einen sehr ernst zu nehmenden Gegner zu bekämpfen haben werde. Die Bedeutung dieses Hinweises auf die Stärke der bürgerlichen Opposition tritt besonders in die Erscheinung, wenn man sich vor Augen hält, daß dem genannten Leipziger Organ Beziehungen zu dem Minister des Innern Pispini nachgesagt werden. Zwischen den Zeilen kann man da die Besorgnis lesen, daß die bürgerliche Bewegung so gewaltig anzuwachsen könnte, um die Wiederkehr einer rein sozialistischen Regierung in Sachsen für immer zu hintertreiben. Dann wird das Entem Pispini mit seiner gesichtslosen Bevorzugung sachlich nicht vorgebildeter, sondern nur „gefühlsstüchtiger“ Elemente vor bewährten, in der Schule der Praxis groß gewordenen Beamten nur noch als unheimliche Episode in der Geschichte unserer engeren Heimat fortleben und die alten gesunden Grundsätze bei der Leitung der staatlichen Geschäfte werden wieder zu Ehren kommen. Das ist ein aus unsäglich zu wünschendes Ziel, wohl wert, daß ihm der Schwelz aller Edelsten, die ganze Energie des Bürgerturns gewidmet wird. Das Kabinett Pispini darf in Sachsen keinen ähnlich gearteten Nachfolger haben, wenn es wieder besser werden soll in sächsischen Landen. Das Reichsministerium hat so gründlich abgemwirtschaftet, daß sein endlicher Rücktritt ein allgemeines Gefühl der Befreiung, Erlösung und Befriedigung im gesamten sächsischen Bürgerturn hervorzurufen wird.

Leipziger Gewerkschaftskongress.

(Eigener Drahtbericht der Dresdn. Nachrichten.) Leipzig, 23. Juni. Auch zu Beginn der Abendssitzung hatte der Bundesvorstand seine Sonderberatungen wegen des Abstimmungsergebnisses über den Antrag auf Austritt aus der Zentralarbeitsgemeinschaft noch nicht beendet. Infolgedessen erhielt zuerst Dismann-Sittigart (Metallarbeiter) das Wort zu seinem Vorschlag über Organisationsfragen und Methoden der Gewerkschaftsbewegung.

Der Redner trat davon aus, daß die allgemeine ökonomische Entwicklung sich in schnellem Tempo zu großen industriellen Unternehmungen und Konzernen zusammenhängender und verwandter Industriegruppen vollziehe und damit zu ungeheuren Konzentrationen kapitalistischer Kräfte. Diesen seien die Gewerkschaften in ihrer heutigen Form unterlegen. Im Kampfe um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen müsse deshalb dem straff organisierten Unternehmertum eine in große leistungsfähige Industrieorganisationen zusammengefaßte Arbeiterkraft entgegengestellt werden. Der Gewerkschaftskampf werde benachteiligt, wenn mehrere Berufsorganisationen in einer Industriebranche ihre Vertretungsbefugnisse erwidern, besonders auch bei den Tarifverhandlungen. Dafür müßten für große zusammenhängende Industrien, A. B. Bergbau, Hüttenwesen, Lebens- und Genussmittelindustrie, Land- und Forstwirtschaft einheitliche Industrieverbände geschaffen werden. Im Rahmen der kleinen Berufsgruppen führte Schönbauer-Hamburg (Zimmerer) aus, bei der Annahme der Dismann'schen Vorschläge würden die kleineren Berufsgruppen schwer enttäuscht werden.

innerhalb des Vergnügungsparks, das mit vielen Uebertragungen für die Kinder verknüpft sein wird. Der Freitag gehört den Bageru, die ebenfalls in ihren Trachten, verziert durch die Mitglieder der Bagervereine in Leipzig, Berlin, Chemnitz usw., charakteristische Tänze zur Vorbereitung bringen werden. Saalparten in den Vorverkaufsstellen der Süddeutschen Vereine, im Verkehrs-Bureau und in der Kartenausgabe der Ausstellung.

Dambirschlager und Rohrdommel im Zoo. Zu den jungen Rehen sind nun auch zwei Dambirschlager gekommen, die, wie diese, mit weichen Nieren überhäuft sind, im Gegensatz zu den Rehenfälschern, die einfarbig und dunkler als die Eltern gefärbt sind. Auch von einigen Dirscharten der waldlosen Vordillerenhöhen wissen wir, daß sie ungefederte Kälder legen, sobald die Fledermaus der wehrlosen und noch nicht fluchtfähigen Jungen und das Spiel der Sonnenscheiben im lichten Wald doch wohl einen Zusammenhang haben dürfte. Auf bei der indischen Dirscharten-Antilope und dem Fähr von Himalaya ist in den letzten Tagen ein Junges angekommen. Von neu eingetrossenen Tieren ist besonders der große Rohrdommel zu nennen, einer Reherart unserer engeren Heimat, die sich durch ihre Versteckfähigkeit auszeichnet: sie versteckt es, sich durch lang emporgestreckten Hals und unbewegliche Stellung zwischen den Schilfstauden fast unsichtbar zu machen. Der seltene Vogel ist ein Geschenk des Herrn Erwin Kunze in Bernsdorf S.V.

Grober Vertrauensbruch eines Bankbeamten. Der 1866 zu Dresden geborene, verheiratete Bankbeamte Walter Herbold ist seit Ende vergangener Woche flüchtig geworden. Er war in der Revisionsteilung des Chemnitzer Bankvereins, Hauptgeschäft Dresden, angestellt und hat dort für rund 700.000 Mk. ausländische, in der Hauptsache englische Noten unterschlagen. Verhaftet ist 170 Zentimeter groß; wohin er sich gewendet, steht noch nicht fest.

Herrenloser Kraftwagen mit Wiesbadener Erkennungsnummer. Heute, Sonntag, frühmorgens, beobachtete ein Arbeiter, wie auf der Südel-Allee ein Mann aus einem Auto hinauf und ein Paket im Großen Garten verpacken wollte. Als dieser merkte, daß er beobachtet wurde, lief er mit dem Paket davon und ließ das Auto im Stehen. Offenbar ist der Wagen gestohlen. Es handelt sich um einen Kraftwagen, Marke „Brennabor“, schwarz, schwarze Lederpolsterung, dunkle Karosserie, amerikanisches Verdeck, Erkennungsnummer L. T. 1105. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die hiesige Kriminalpolizei entgegen.

Bereinsveranstaltungen. Gebirgsverein für die Gegend um Dresden. Morgen, Sonntag, am Götter Spitzberg Sommerfest. Von der Dresdener Ortsgruppe werden dabei unter anderem unterhalten; Abfahrt dazu 7.18 Uhr nach Niederbühl oder 7.34 Uhr nach Hirschberg. — Jungmädchens- und Mädcherverein der Zentrale für Jugendfürsorge. Morgen, Sonntag, Ausflug nach Tharandt; Treffpunkt: Tharandt, Hauptbahnhof, 11 Uhr. Sonntag, 12.12.1922, Rundfahrt mitbringen: „Geschichte der Erde“. — Sonntag in der „Weitere“, Vortragsabend, Sommerabend. — Gesellschaftsvereinigung „Dresdener“, Sonntag großes Tanzvergnügen in der „Alberthöhe“ in Radebeul. — Kameradschaftliche Vereinigung 10.12.1922. Dienstag, 12.12.1922, Sommerabend, 8 Uhr. — Musikvereinigung im „Land Sachs“, Schellfische, Nr. 10, 1. Regimentstr. am 1. und 2. Juli in Dresden. — Verein für das Teufelsbäumchen im Ausland, Radebeul, Ortsgruppe Dresden. Mittwoch, 12.12.1922, durch die Kellerauer Werkstätten. Treffpunkt 13 Uhr. — Einbildung der Zirkelabend im „Herrn. Kaffeehaus“. — 11.12.1922, 8 Uhr. — 12.12.1922, 4 Uhr. — 13.12.1922, 8 Uhr. — 14.12.1922, 8 Uhr.

Deutscher Nationaler Jugendbund, Crisierband Dresden. Morgen, Sonntag, Teilnahme an der Gedenkfeier für die im Kriege Gefallenen. Abfahrt um 8 Uhr. — 12.12.1922, 8 Uhr. — 13.12.1922, 8 Uhr. — 14.12.1922, 8 Uhr. — 15.12.1922, 8 Uhr. — 16.12.1922, 8 Uhr. — 17.12.1922, 8 Uhr. — 18.12.1922, 8 Uhr. — 19.12.1922, 8 Uhr. — 20.12.1922, 8 Uhr. — 21.12.1922, 8 Uhr. — 22.12.1922, 8 Uhr. — 23.12.1922, 8 Uhr. — 24.12.1922, 8 Uhr. — 25.12.1922, 8 Uhr. — 26.12.1922, 8 Uhr. — 27.12.1922, 8 Uhr. — 28.12.1922, 8 Uhr. — 29.12.1922, 8 Uhr. — 30.12.1922, 8 Uhr. — 31.12.1922, 8 Uhr.

Einmal der christlichen Elternvereinsbewegung. Christlicher Elternverein der 22. Volksschule und christliche Eltern der Neustädter Volksschule. Montag 8 Uhr im oberen Gemeindefaal der Martin-Luther-Gemeinde, Lutherplatz 5. — Versammlung und Vortrag des Herrn Landtagsabgeordneten Volz. Anschließend Wahlbesprechung. — Elternverein der 21., 25., 31., 32. u. 33. Volksschule. Kammerabend Montag 8 Uhr abends im Gemeindefaal der Christlichen Kirche, Schandauer Straße. Vortrag des Vorsitzenden des Landesverbandes der christlichen Elternvereine Sachsen, Landesdirektor Dr. Verling, über: „Vor der Elternratswahl“. Mitglieder noch Anzubestimmten, sowie Freunde der christlichen Schule sind herzlich willkommen. — Christliche Elternvereinsbewegung der 19. Volksschule. Wahlbesprechung Donnerstag, abends 7.30 Uhr, im Jugendheim, Lindenaustraße 12.

Einmal der evangelischen Elternvereinsbewegung. Evangelischer Elternverein der 22. Volksschule und evangelische Eltern der Neustädter Volksschule. Montag 8 Uhr im oberen Gemeindefaal der Martin-Luther-Gemeinde, Lutherplatz 5. — Versammlung und Vortrag des Herrn Landtagsabgeordneten Volz. Anschließend Wahlbesprechung. — Elternverein der 21., 25., 31., 32. u. 33. Volksschule. Kammerabend Montag 8 Uhr abends im Gemeindefaal der Christlichen Kirche, Schandauer Straße. Vortrag des Vorsitzenden des Landesverbandes der christlichen Elternvereine Sachsen, Landesdirektor Dr. Verling, über: „Vor der Elternratswahl“. Mitglieder noch Anzubestimmten, sowie Freunde der christlichen Schule sind herzlich willkommen. — Christliche Elternvereinsbewegung der 19. Volksschule. Wahlbesprechung Donnerstag, abends 7.30 Uhr, im Jugendheim, Lindenaustraße 12.

Der Vatervereinsverein veranstaltet nächsten Mittwoch, abends 8 Uhr, in der Städtischen, Elmschke, eine Abendfeier, bei der Herr Weidner aus Kolomea (Galizien) von seiner Arbeit in der Fabrik, besonders auch von dem Schulerleben in Galizien erzählen wird. Die Ansprache ist von musikalischen Darbietungen umrahmt. Eintritt frei.

Dresdener Volksschulen. In der kommenden Woche sind in den Volksschulen die Inhaber folgenden Musikvereinsvereine eintragsberechtigt: Sonntag im Schauspielhaus, vorm. 11 Uhr, „Hörsing'scher“, Nr. 12.765 bis 13.335. Nachmittags können nur in sehr beschränkter Anzahl, falls Plätze übrig bleiben, zugelassen werden. Montag im Opernhaus, 10 Uhr, „Cepheus und Geryon“, Nr. 13.300 bis 13.400. Dienstag im Opernhaus, 10 Uhr, „Der Mann im Mond“, Nr. 13.400 bis 13.555. Mittwoch im Opernhaus, 10 Uhr, „Der Barber von Sevilla“, Nr. 13.555 bis 13.655. Freitag im Opernhaus, 7 Uhr, „Nigaras Hochzeit“, Nr. 13.655 bis 13.795. Die Generalversammlung des Vereins findet Sonntag, den 9. Juli, vormittags 10 Uhr, im Volkshaus statt. Mit Schluß dieser Woche beginnen in den Staatstheatern die Sommerferien. Zur Ausfüllung ist die Geschäftsstelle Dresden-R., Hauptstraße 5, 3., Dienstag und Freitag von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Reinigungsarbeiten (Halleische Saloppe). Morgen, Sonntag, 10 Uhr: Die Regimentskapelle, Musikpiel mit Gesang nach der gleichnamigen Oper.

Zentrale Volkshaus in Moritzburg. Morgen, Sonntag, findet der Chorverein Miesla auf der Schichterrasse an Moritzburg alte und neue Volkslieder. Leitung: Ivan Schuchman.

Im Aufbruchspart Benckische (Jahresfesten Deutscher Arbeit) finden nächsten Donnerstag und Sonnabend die beiden letzten großen Elter-Konzerte: des gesamten Volkshausvereins Dresden's unter dem Vorsitz des Vorsitzenden, die ihre Mitwirkung haben hervorragende Solisten und Chöre zugesagt.

In der Großen Werkstatt im Großen Garten finden diese Woche folgende Sonderveranstaltungen statt: Mittwoch, 12.12.1922, 8 Uhr, „Die Kunst der Musik“, Vortrag des Komponisten; Donnerstag, 13.12.1922, 8 Uhr, „Die Kunst der Musik“, Vortrag des Komponisten; Freitag, 14.12.1922, 8 Uhr, „Die Kunst der Musik“, Vortrag des Komponisten.

Reinigungsarbeiten (Halleische Saloppe). Am Dienstag abend wird das Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Elter zum ersten Male eine Reihe Dresdener und Gegendnummern aus der Operette „Der Zehn der Heiden“ oder „Das Viehdiebstahl“ von Rudolf Heiserl, einem Dresdener Komponisten, spielen.

Der Sonntag bei Sarafani bringt die letzte Nachmittags-Vorstellung der Sommerpieltage. Im Juli werden nur noch Abendvorstellungen stattfinden. Es ist der letzte Sonntag, an dem die Seelen und all die interessanten Szenenwunderspiele des Juni-Spielplans aufzutreten. Die Zirkusfeste wird von 10 Uhr ab ohne Unterbrechung offen gehalten.

Platzmusik auf dem Marmorplatz. Sonntag, 12.12.1922, 12 Uhr. (Leitung: Musikdirektor Gehl.) Chor: „Werde munter mein Gemüt.“ Exzerpt aus der „Die Entführung aus dem Serail“ von Mozart. Amerikanische Patrouille von Weidman. Dorfchwalben-Sänger von Strauß. Kabarettische, Polpourri von Morona.

Hohenstein-Krankthal. Die Lehrerschaft der Neustädter Schule wählte den langjährigen Schuldirektor P. H. H. einmütig als Schulleiter wieder, während an der Althändler Schule 3 Stimmen auf Lehrer Rejewitz und 10 auf den bisherigen Direktor entfielen. — Mit erheblichem Kostenaufwand wurden am hiesigen Amtsgericht die bisherigen Pöbelschilde entfernt. — Die städtischen Kollegien bewilligten die Garantiesumme für Siedereinrichtung der Kauterverbindung nach Waldenburg. — Eine Betriebsvereinbarung des Beschäftigten, an der 48-Stundenwoche in der Textilindustrie festzuhalten.

Wolkstein. Hier ist der seltene Fall zu verzeichnen, daß das Kirchengemeindeamt 100 Jahre in den bewährten Händen ein und derselben Familie ruht. Der derzeitige Inhaber dieses Amtes, Kirchner Paul Händel, ist der dritte seines Stammes im Kirchendienst und verwaltet dieses Amt seit etwa 30 Jahren mit großer Treue und Einübung, wie es sein Vater und sein Großvater in gleicher Weise getan.

Wolkstein. Am heutigen Sonnabend früh in der vierten Stunde ist infolge Brandstiftung das Garn- und Seidenlager der Firma G. H. Bahner völlig ausgebrannt. Nach mehrstündiger Tätigkeit der Feuerwehr konnten die Fabrikgebäude als gerettet gelten. Der Gebäudeschaden ist erheblich. Durch den Brand wurden Millionenwerte vernichtet.

Planen. Die Stilllegung der Betriebe der Lohnmaschinenfabriker ist am Donnerstag von den Verbänden sächsisch-thüringischer Lohnmaschinenfabriker endgültig beschlossen worden, da es dem Lohnmaschinenfabriker nicht mehr möglich sei, unter den geforderten Mindestlöhnen zu arbeiten, die nur auf etwa 10 v. H. der Fabrikanten gerechnet würden, Arbeiten auszuführen. Die Stilllegung soll allgemein sein und auch die Betriebe der Stoffkriecher der Rebsgrüner Gegend umfassen. Mit Rücksicht darauf, daß dem Personal erst am heutigen Sonnabend gekündigt werden muß (in Betracht kommen etwa 1500 Sticker, Aufwascherinnen und Rädlerinnen), wurde die Stilllegung der Betriebe auf den 8. Juli festgesetzt.

Leipzig. Nachdem vor kurzem von der Gruppe Sachsen des Verbandes für Straßen- und Kleinbahnen die Löhne der Straßenbahnarbeiter erhöht worden sind, beschloß der Rat der Stadt Leipzig, auch den Leipziger Straßenbahnarbeitern die erhöhten Löhne zu gewähren und den dadurch entstehenden Mehraufwand, der aus Jahr berechnet 197,000 Mk. ausmacht, zu bewilligen. — Für den Neubau des Königensitzes an dem städtischen Kranfenshause St. Jakob sind neuerdings infolge der Erhöhung der Löhne und Materialkosten 3.877.000 Mk. Mehr-

kosten entstanden. Die Hälfte bewilligte der Rat der Stadt Leipzig, die andere Hälfte hat nach den getroffenen Abmachungen der Staat zu tragen. Die Gesamtkosten betragen 7.850.000 Mk.

Dresden. An neuen Steuern sollen in der Stadt erhoben werden: eine Sozialabgabe, die 1% des Einkommens soll, sowie eine Vermögenssteuer, für die eine Einnahme von 150.000 Mk. errechnet worden ist. Weitere soll vom 1. April 1923 ab erhoben werden, und zwar jährlich mit 100 Mk. von jeder unverheirateten Person vom 20. bis 25. Lebensjahre, mit 450 Mk. bis zum 30., mit 600 Mk. bis zum 35., mit 800 Mk. bis zum 45. und mit 450 Mk. von denen, die das 45. Lebensjahr überschritten haben. Die Nachtsteuer lehnten die städtischen Körperschaften ab und bezeichneten sie als unmoralisch und bedenklich. Die Entschließung über Einhebung einer Entwässerungsabgabe, die 450.000 Mk. erbringen soll, wurde vorläufig ausgef. bis vom Rat genauere Unterlagen darüber vorliegen.

Die Milchläge des Zoo. Mit dieser Angelegenheit hatte sich nun noch als dritte und letzte Instanz das Oberlandesgericht zu beschäftigen. Bekanntlich war gegen den Vorsitzenden des Aktienvereins Zoologischer Garten Professor Brandes die Beschuldigung erhoben worden, von Dezember 1918 bis Ende 1919 ohne Karten täglich Vollmilch an im Zoologischen Garten beschäftigte Personen abgegeben zu haben. In der gleichen Weise sollte er dem Geh. Kommerzienrat Arnhold täglich einen Liter Vollmilch geliefert und auch für sich in unzulässiger Weise Milch verwendet haben. Außerdem hatte er auch das Fahren von Milchlägen im Zoo nicht vorschriftsmäßig angemeldet. Das Schöffengericht hatte so wohl gegen Brandes wie auch gegen Arnhold auf Grund des Schlichthandels-Ergänzungsgesetzes vom 18. Dezember 1920 auf Einstellung des Verfahrens erkannt. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde aber vom Landgericht wegen Uebertretung der Milchverkehrsverordnungen zu 4000 Mark Geldstrafe verurteilt, während A. freigesprochen wurde. Die Anwendung der Amnestie wurde verneint, weil Straffreiheit nur dann eintreten könne, wenn Tat und Aufhebung der Verbrauchsverordnungen vor dem 1. Januar 1921 erfolgt wären. Die hier in Frage kommenden Vorschriften wären aber erst Ende Mai 1921 außer Kraft gesetzt worden. Der Angeklagte sei überhaupt nicht Selbstverpflichtet gewesen, sondern der Zoologische Garten als solcher. Die Versorgung seines Haushalts mit Milch hätte also damit gar nichts zu tun gehabt. Ein einschulbarer Irrtum auf Seiten des Angeklagten läge nicht vor. Dagegen hatte Professor Brandes Revision eingelegt. In der Instanz wurde, der Angeklagte sei Mitigentümer der Milch gewesen, denn er habe zu deren Ankauf 1000 Mark dazu gegeben und sich zu seiner Darlehensweise berechtigt gehalten. Das Rechtsmittel hatte keinen Erfolg. Die Rechtsbegründung über die Versorgung der Milchhalter vom 17. Oktober 1917 könne der Angeklagte nicht für sich in Anspruch nehmen, denn er wäre nicht Selbstverpflichtet, sondern bloß Direktor des Zoo. Das Mittelgericht an den Klagen habe er gar nicht erwerben wollen.

Bereinsfesten für Sonntag. Arbeiterverein Dresden: Gedächtnisfest, 9 Uhr, Garnthor. Militärverein Sächs. Grenz: Gedächtnisfest, 9 Uhr, Garnthor.

Vorschläge für den Mittagstisch. Bratwurst mit Kartoffelreis; Rhabarberkompott.

Neustädter Schauspielhaus. Vom 23. bis 30. Juni die letzten Gastspiele Hermine Körner

Der Spielplan der letzten Körner-Woche ist in erster Linie den vielfachen Anträgen und Wünschen des Publikums entsprechend festgelegt worden. 11

Sonntag, 25., Melchior Lengyel: Die Zarin
Montag, 26., Melchior Lengyel: Die Zarin
Dienstag, 27., z. letzten Male: Die Nacht der Jenny Lind
Mittwoch, 28., z. ersten Male: Herodes und Mariamne
Donnerstag, 29., Herodes und Mariamne
Freitag, 30., Abschieds-Vorstellung: Die große Katharina und Spelunke

Vorverkauf zu allen Vorstellungen an der Theaterkasse von 12 bis 2 und ab 5 Uhr, sowie Invalidendank, König-Johann-Str., Konzertdirektion F. Rios und Residenz-Kaufhaus. Telefonische Bestellungen während der Kassenstunden 10671

der bekannten führenden Künstler Dresden, die vor 12 Jahren die Künstler-Vereinigung gründeten, haben die Mitglieder und die nahebedingte hiesige und auswärtige Künstler von Ruf ihre besten in jüngerer Zeit geschaffenen Werke ausgestellt. Die Ausstellung ist geöffnet Sonntag von 10 bis 6, werktags von 9 bis 7.

Galerie Ernst Arnold, Sommerausstellung. Gemälde von Corinth, Trabner, Thoma, Veitling, Tüll, Robitz, Pechlein, Schmidt-Rottluff, Nolde, Pöhl, Plachten von Schumbrud, Kolbe. Tierzeichnungen von Wilhelm Greiger und Renee-Zintenis. Sonderabdruck mit Handzeichnungen von G. T. Friedrich, Kugelgen, Ranft, Wille, Schwind, Spizma, Menzel, Thoma, Klinger, Meißner, Corinth, Elvergt, Kolbe n. a. Täglich geöffnet von 9 bis 5 Uhr.

Ausstellung des Jahres. Gemälde von Hans Maibis, Ludwig Undermann, Arth. Kallmayer, Alex. Richter, J. Meißel n. a. m. Vortragsabende von Ed. Wöckler, Kleinplatt von E. Steiner.

Ausstellung des Jahres. Ausstellung von Gemälden von E. Benemann, H. Friederich, Curt Gals, Franz Hochmann, P. Hensel, P. Meißel. Aquarelle von Ilse Krause-Bittanstein. Handzeichnungen aus dem 19. Jahrhundert.

Um die Abhaltung des nächstjährigen Tonkünstlerfestes des Allgem. Deutschen Musikvereins bewarben sich in der kürzlichen Tüschendorfer Jahresversammlung nicht weniger als fünf deutsche Städte: Mannheim, Königsberg, Kassel, Wiesbaden und Oldenburg. In Aussicht genommen wurde, weil sehr zentral gelegen, Kassel.

Direktor Georg Hartmann vom Deutschen Opernhaus, der seinen 60. Geburtstag feierte, wurde aus diesem Anlaß vom Aufsichtsrat der Charlottenburger Oper zum Intendanten ernannt.

Der Komponist Erwin Tondos, Leiter des Jenauer Musikvereins, wurde als Dirigent der Sinfoniekonzerte des Staatstheaters in Miesla verpflichtet und wird voraussichtlich von der nächsten Spielzeit ab auch die Opernteilung übernehmen.

Große Spende für die Universität Jena. Die Gesellschaft der Freunde der Thüringischen Landesuniversität hat in ihrer ersten Jahresversammlung 700.000 Mk. zur Unterstützung der Universitätsanstalten und 200.000 Mk. für die Studentenhilfe bewilligt.

E. Th. A. Hoffmann. Zum 100. Todesstage, 25. Junl. Von Dr. Theodor Schlegel.

In dem Jahrhundert, das verfloßen ist, seit Ernst Theodor Amadens Hoffmann, 40jährig, von Sträumen des Lebens und der Kunst vor der Zeit zerbrochen, seinen Leiden erlag, ist des Dichters Gestalt im Bewußtsein der Nachwelt eigentlich niemals weiter in den Hintergrund zurückgetreten. Kaum von einem anderen Schaffenden aus der Welt der Romantik läßt sich das Gleiche in gleichem Maße sagen. Eichendorffs Vieder und die geistlichen Gesänge des Novalis sind im Grunde des Volkes geliebt; schon Novalis selbst aber mußte erst wieder entdeckt werden. Diecks Zeitraum ist untergegangen. Von Arnims und Brentanos Tischen nahen nur literarische Feinschmecker hie und da ein paar Federblättchen.

Anderes ist es mit Hoffmann. Er wurde vom Vespertium seiner Zeit verschlungen und wird noch heute in breiten Schichten nicht nur genannt, bewundert, sondern sogar gelesen. Er hat die nichtdeutsche Literatur in so weitem Maße beeinflusst, wie sonst von deutschen Dichtern wohl nur noch Goethe und Schiller. Und er konnte daher ausländischen Verehrern mit Goethe geradezu als Vertreter der deutschen Dichtung erscheinen. Sein Geist hat Musiker von Schumann und Wagner bis zu Brahms, Liszt und Mahler befruchtet, und er ist selbst unter allen Dichtern eine der in unierer Vorstellung lebendigsten Gestalten, die für uns geradezu mit seinen Schöpfungen zusammenfließen.

Sein Leben hat an dieser Wirkung keinen Teil, dieses Leben eines genialen Weltweisen und Unseligen, das von einer Kunst zur anderen und von der Kunst zur praktischen Tätigkeit irrt, das bald bei der künstlerischen, bald bei der praktischen Arbeit Brot und im Rausch des Genusses wieder Kraft zu neuer Arbeit sucht. Der am 24. Januar 1776 zu Königsberg in Preußen Geborene verlor den Vater mit drei Jahren; eine vedantische Erziehung erregte in dem Knaben, dessen Begabung sich zuerst im Zeichnerischen und Musikalischen ausprägte, nur härteren Widerpruch. Ständig und Ausflutator in Königsberg, dann in Groß-Glogau, Meissen und Berlin, Assessor in Posen, Kompanier und Schriftsteller er, zeichnete auch wieder, und zwar die Aristokratie, die ihm zuletzt eine Strafverweisung nach Ploz, wenn auch als Regierungsrat, eintrug. Von einer leidenschaftlichen Liebe nur notdürftig geheilt, heiratete er eine Frau, die ihm eine tapere und hingebende Gefährtin bis an sein schweres Ende gewesen ist. Nach einjährigem Aufenthalt in Ploz wurde Hoffmann 1808 nach Warschau versetzt, aber nach drei Jahren machte die Niederlage bei Jena dem preußischen Beamten in Posen ein Ende, und nach einer schweren Typhuserkrankung begann für den Dichter not-

gedrungen ein Jahrzehnt freien Künstlerlebens. Er war Musikdirektor am Theater in Bamberg, musikalischer Schriftsteller und Musiklehrer in Leipzig, wiederum Dirigent da und in Dresden. Dann lenkte sein Leben wieder aufwärts in gut bürgerliche Bahnen ein: der Kreis der Berliner Freunde, zu denen Dittig, Fouqué, Chamisso und Ludwig Tieck gehörten, verschafften ihm auf neue eine juristische Anstellung; jedes Jahr lang war er noch als Rat am Kammergericht in Berlin tätig.

Sein Leben ist in dieser ganzen Zeit von der Kunst voll erfüllt gewesen, und wenn sein schriftstellerisches Schaffen oft genug den Broterwerb als erstes Ziel im Auge haben mußte, so ist auch seine sonstige Tätigkeit nicht zu einem leeren Arbeiten um des Verdienstes willen herabgesunken. Seine Oper „Undine“ ist 1816 mit Erfolg aufgeführt und in neuerer Zeit wieder der Vergessenheit entrissen worden. Als Musikschriftsteller hat er ganz neue Bahnen eingeschlagen. Und wie in seinem dichterischen Werk alltägliche und übersinnliche Welt zusammenfließen, ohne daß man die Grenzen zu erkennen vermöchte, so auch der „Kammergerichtsrat Hoffmann“ von dem Dichter untrennbar, und daß dies Leben, bald bürgerliche Berufsarbeit, bald Schöpferum, seine Chancen bald aus dem tiefen Innern, bald aus den Weinschalen von Lutter und Wegener schöpfend, sich so vor aller Augen in Berlin abspielte, daß Hoffmanns Gestalt so viel stärker ins Bewußtsein der Zeitgenossen gedrängte, als das vieler anderer Schaffenden, deren Literatendasein sich nur an ihrem Schreibtisch abspielte.

Solche Volkstümlichkeit bedeutet freilich nicht immer Verdandenwerden im weitestlichen. Die Menge sah oft nur das tolle Spiel von Spuk- und Jauberwesen und merkte nichts von der Weltanschauung, aus der diese festfam-zerrissenen Wesen, diese an sich selbst zweifelnden Wirkungen von Woge und Altar hervorzurufen. Aber auch bei den tiefer Suchenden ist der Eindruck von Hoffmanns menschlicher und künstlerischer Persönlichkeit nicht immer der gleiche geblieben. An ihrer Entschleierung hat vor allem die hingebende Arbeit Hans v. Rüllers, dem jetzt zum Tag seines Tüsters die Universität Königsberg verdankt, mit der Würde des Ehrendoktors gedankt hat, ein großes Verdienst. So leben wir das Bild Hoffmanns heute, hundert Jahre nach seinem Tode, gewiß von mancher Unklarheit freier. Wesentliche Lüge des Menschen dringen scharfer hervor. Die Verschiedenheit der Meinungen über den Wert seiner einzelnen Werke, die Abweichung der Anschauungen zwischen den kühnen Bejahern seines künstlerischen Abnehmens und den leidenschaftlichen Verehrern seines ganzen Lebens kann dadurch nicht geslichtet werden und soll es nicht. Kann einem Schaffenden Besseres geschehen, als wenn er 100 Jahre nach seinem Tode noch umfritten wird, als ob er lebte?

Familiennachrichten

Beltern morgen 4,7 Uhr verchied laßt nach kurzer Krankheit im 81. Lebensjahre mein geliebter Mann, unser lieber Vater und Großvater, der

Geheime Konfistorialrat
D. Friedrich Ernst Kühn
Pfarrer a. D.

Dresden-Bismarck, Seidenstraße 2, den 24. Juni 1922.

Mathilde Kühn, geb. Kottschötter, Elisabethstraße 21, Oberm. Dickschloß Cäcilie Kühn, Giesberg 1. St., Bergdirektor Christian Kühn und Frau, geb. Winter, Nibersdorf b. Markgräfenthal, Volkmann Kühn, Pillnitz (Obst), Doktor Lic. Dieck und Frau Mathilde, geb. Kühn, Hermann, Auguststraße 16, Direktor Ernst Kühn u. Frau, geb. Wagener, Faust & Debus, Ernst Wolfgang Kottschötter und Frau Margarete, geb. Kühn, Gamsburg, Giesberg 1. St. und 16 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 27. Juni, vormittags 10,12 Uhr, auf dem Trinitatisfriedhofe statt. Blumenpenden werden bekannt abgelehnt.

Die glückliche Geburt eines **gesunden Sohnes** zeigen hoch erfreut an

Andreas von Zeschau, Agl. Gehl. Dölln. a. D., Marie-Luise von Zeschau, geb. von Pflugk.

Sehpaß-Müden, Fuchs-Verhöf-Str. 19, den 22. Juni 1922.

Gläubliche Familiennachrichten.

Geboren: Erich Schmidt, Dr. G. Verlobt: Gertrude Demmler m. Karl Müller, Dresden.

Verlobt: Eilenberg-Gulp, Erhard Glange m. Friedel Schöber, Dresden; prof. Dr. Carl Georg Köhler m. Elly Dreßmann, Dresden-Bismarck.

Verlobt: Ernst Aug. Emil Neumann, Architekt u. Bauherr; Friedel Schöber; Emmeline Junk; Freileiter Ferd. Demmler, sämtl. in Dresden; Reinhold Berger, Oberster; Pauline v. Gumbmann geb. Veitländer, Mähren; Marg. Sohn, Weihen; Henriette Schöber geb. Köhler; Hedwig; Hermann; Richard Plehner, Gellert; Selma v. Moller geb. Barthel, Böhmen.

Einl., gebild. Herr, Ende 40er, 1,60 m., mit unverwundener Gesundheit, sucht **Lebensgefährtin** im Alter von Mitte der 30er bis Ende der 40er Jahre. Werte Off. u. N. N. 248 Grp. b. 21.

Staatsbeamter, Katl., solib, 30 J., w. sich zu verheiraten. Einl. u. N. N. 248 Grp. b. 21.

Heirat. Gläub. Staatsbeamter, 30 J., 30000 M. Einkomm., penfionierter, musikalisch, sehr intelligent, mit häuslichem und praktischem Sinn, wünscht **Heirat** oder auch auf großem Fuß oder Rittersgutspaltung den **Haushalt zu führen**, anderwärts auch in großem Maßstab oder in irgend einem Geschäft, Off. u. N. N. 248 Grp. b. 21.

Heirat. Drei-kind. 29 J., 165 cm., sehr solib, sucht ein anständ. berufstät. eogl. Fr. kennen zu lernen zu Wohl. u. Wohl. Off. erb. unter N. N. 248 Grp. b. 21.

Gutsbesitzer, Witwe, 40 Jahre, Lebensjahr, Katl. Gutsbesitzer, sehr vermög., Witwe, sehr vermög., Gutsbesitzer, wünscht glückl. Ehe eingehen. Bekanntm. Off. Frau A. Giesner, Kreuzstraße 13.

Witwe, Mitte 40, ohne Kindern, vier fremd, Einrichtung u. 5 Millionen Vermög. wünscht baldige Heirat. Bisherer eogl. Frau R. Harzbocker, Seidenstraße 2, Tel. 15072.

Ebenbahnung wünsch. 30jähr. Fr. mit eig. Vermög. Einl. durch Frau W. Meil, Streibener Str. Nr. 31, l., nahe d. Hauptbbl.

Kaufmann, 33 Jahre, unverh., Katl., aus Landwirte, in hoh. Stellung, sucht Bek. ein. Fräulein zum Heirat. Sucht nicht gern in Geschäft, Vermög. mit 100000 M. einh. od. sich teilh. Off. u. N. N. 248 Grp. b. 21.

Detektiv **LUX** Ringstr. 14 (Goldschloß) Spezialität für Beobachtungen Ermittlungen und Nachhänge. Klugnummerierte Systeme. Eigen. Schlag trainiert. Auftragsarbeiten.

„Well-Saus“ Detektiv-Anstalt Monksch, Leipzig Talstr. 4, in der Dresden. **Billige Preise.** Mit 20jähriger Firma.

Detektiv Schipek Moritzstr. 4, l. Tel. 11011. 20 Jahre Vertrauenssache. Heber 20 Jahre l. Beruf. Weltberühmt.

Detektiv „Hermes“ Berlin-Luther-Platz 12, l. Telefon 2929. Spezial-Institut f. Beobacht., Ermittlungen u. Auskünfte.

Waldorf-Astoria Cigarette

Die vornehmen Marken-
CENTRAL PARK
WALDORFFPERLE
WALDORF-ROSE
EPSOM

Zum Jahrmarktsontage geöffnet!

MOBEL

Richard Jentsch
Haus für moderne
Wohnkunst
Ausstellung in 4 Etagen
Dresden-F. Hauptstr. 8-10

Mühlberg

Waschkleider Röcke * Blusen

Farbige Waschkleider in neuesten, gemusterten Voile- und Kreppstoffen oder einfarbig, in aparten, modernsten Farben, in festen, jugendlichen und Frauenformen. 2250.—, 1650.—, 985.—, **698.**

Farbige Waschkleider in Leinen, Frotté oder Musseline, in aparten, neuesten Farben, einfarbig, gestreift und kariert, in modernsten Formen. 2650.—, 1685.—, 1100.—, **765.**

Weißer Waschkleider in nur prima Schweizer Voll-Voile, mit aparten, neuen Stickereien, Handhohlsäumen, Handfilets, von einfacher bis elegantester Ausführung. 3400.—, 2800.—, 1950.—, **1185.**

Weißer Waschlusen aus prima Voile, mit Hohlsaum, Häkelei oder Stickerei, Kimonoform und Halbärmel. 455.—, 398.—, **189.**

Weißer Waschlusen aus pa. Voile, elegante Fichu- oder Reversfassung, mit Filetstickerei u. Hohlsaum garniert. 1050.—, 785.—, **675.**

Sportblusen aus weißem oder farbigem Batist, Zephir, Krepp, Panama, offen und geschlossen zu tragen. 535.—, 465.—, **238.**

Weißer Waschröcke aus Voile, Gabardine oder Frotté, modernste Formen. 1150.—, 948.—, 675.—, **425.**

Farbige Waschröcke aus neuestem, kariertem und gestreiftem Voile, Frotté, Leinen, in allen Weiten. 875.—, 498.—, 368.—, **325.**

Wallstrasse * Webergasse
Scheffelstrasse

Ullstein-Schnittmuster



zur **Selbstschneiderei** für die **Kleinen** **Residenz Kaufhaus** **Modehaus Renner** **Gebr. Alsberg**

Schuhwaren

Braune Damen- und Herren-Stiefel aus bestem Chevreau und Boxkalf
Sport-Stiefel für Damen und Herren in sportgerechter Ausführung
Spangen- und Schnürschuhe, aparte Neuheiten in braun und schwarz
Wildlederschuhe, sehr schicke Formen, in schwarz und neuen Farben

Hauptpreislagen 425 // 490 575 675 750

BOHME

Konfektions-, Moden- und Ausstattungshaus / Dresden-A., Georgplatz



Str. 203
Dresdener Nachrichten
Gesamlt. 25. Juni 1922
Seite 5

Aus edlen Weinen
gebraunt

Asbach-Zurath

Rüdesheim
am Rhein

Stellenmarkt

Nebenverdienst

durch Schreib- und Redenarbeit in großem Maße (Druckerei, Buchhandel) 8 bis 12 Stunden, geboten für ältere Herren, Schriftsetzer, Buchbinder, Korrekturen, Besichtigungen etc. unter A. 3872 an die Exp. d. Bl.

Berwaller,

nicht unter 20 Jahren, handwerklich bewandert, Offert. mit Gehaltsanprüchen an **Erich Gräber**, Hohenzollernstr. 10, Dresden.

1. Wirtschaftsgeschehen

zu Dresden, **H. Pfeiffer**, Neugäßchen 2, Dresden.

1. Feldverwalter,

aus guter Familie kommend, nicht unter 24 Jahren, mit guter technischer und wirtsch. Vorbildung, Teilnehmend an der landw. Ausbildung, keine Anwartschaft auf ein Amt, Gehalt 2000 Mk. jährlich, **Böhme**, Altpfaffenstr. 2, Dresden.

Junger Mann,

perfekt in stenographischer und buchhalterischer Hinsicht, **W. U. 642** an die Exp. d. Bl.

Tücht. Auslagen-Arrangeur

der Strick-, Wirkwaren- und Herren-Wäschebranche, guter Geschmack, mit reichhaltigen Kenntnissen, zum Anstellen der Auslagen der Herren-Garderobe, wird aufgenommen im **Strick- u. Wirkwaren-Haus**, Reichenberg, Tschollaschstr.

Herrsch. Kutscher,

erfähr. Pferdeleger, bestens empfohlen, **W. U. 622** an die Exp. d. Bl.

Tüchtiger, erfahrener, verheir.

Inspektor auf größeres Rittergut mit Mollerei, seit 1. Oktober 1922, **W. U. 171** an die Exp. d. Bl.

Gesucht

auf ein Rittg. per bald oder später lediger **Hofverwalter**, der firm ist in Buchführung, Steuer- u. Lohnsachen, ebenso per 1. Juli eventuell später lediger **Futtermeister**, **M. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Heimarbeiterinnen

für leichte, saubere Arbeit sofort gesucht, **Otto Mark**, Sauerbergstr. 30.

Junge Kontoristin,

die in Kasse und Debitorenkonto schon gearbeitet hat, **C. Heinrich Barthel**, Waisenhausstr. 30.

Junge Dame als lernende Verkäuferin

für mein feines Damenputz-Geschäft gesucht, **C. Heinrich Barthel**, Waisenhausstr. 30.

Seimarbeit

in leichter Handarbeit zu vergeben, zu melden mit **Anna Schick** bei **H. Fraze**, Tschollaschstr. 20.

Seimarbeit.

Gebildete Kleberinnen für **Reinigungs- u. Spülmittel** suchen **Jantsch & Horn**, Sauerbergstr. 30.

Klinik

sucht einlad. Haus- und Stationsmädchen für bald oder später, **Dresden-N., Köhlerstr. 13.**

Wirtschaftlerin

die gut kochen kann und das Bedienen hat, für ein **Wirtschaftsgeschäft** gesucht, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Wirtschaftlerin.

nicht unter 20 Jahren, aus **edlerer Familie** für **Kontorist.** **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Wirtschaftlerin.

für 2 Personen nach **Dresden** ab 1. 7. oder später **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Mädchen

für 2 Personen nach **Dresden** ab 1. 7. oder später **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Wirtschaftsgehilfe

oder **Volontär**, mittl., auf **landw. Bereich**, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Freischweizer

nach **Tard** gesucht, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Wirtschaftsgehilfe

bei **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Volontärverwalter

für die **Wirtschaft**, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Freischweizer,

nicht unter 25 J., **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Stabenmädchen

auf ein **Gut** bei **Dresden**, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Wirtschafts- oder Hausmädchen

ob **landw. Güter**, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

ein jüng. Hausdiener

gegen **bes. Lohn** für **sofort** gesucht, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Scholarin

bei **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Sausmädchen

für **sofort** gesucht, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Junges Mädchen

aus **guter Familie**, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Geldmarkt

40 000 Mark als **Wirtschaftskapital** gesucht, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Kapitalanlage

35 000 Mark für **sofort** gesucht, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Kapital

300 000 Mk. für **sofort** gesucht, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

400 000 Mk.

I. Hypothek auf **Dresdner** **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Achtung!

Ausleihen Kapital auf **I. Hypothek**, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Grundstücke

Ein- od. Zweif.-Haus mit **sofort** gesucht, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Ein- od. Zweif.-Haus

mit **sofort** gesucht, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Ein- od. Zweif.-Haus

mit **sofort** gesucht, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Ein- od. Zweif.-Haus

mit **sofort** gesucht, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Perfekte Köchin

für **kinderloses Ehepaar** mit **Villa** und **großem Garten** bei **hohem Lohn** gesucht. **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Ein Fräulein,

22-24 Jahre, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Stütze

für **sofort** gesucht, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Mamsell,

nicht unter 20 Jahren, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Mädchen

für **sofort** gesucht, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Sausmädchen

für **sofort** gesucht, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Stütze

auf **sofort** gesucht, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Gutsbesitzerstochter,

20 Jahre alt, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Geldmarkt

40 000 Mark als **Wirtschaftskapital** gesucht, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Kapitalanlage

35 000 Mark für **sofort** gesucht, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Kapital

300 000 Mk. für **sofort** gesucht, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

400 000 Mk.

I. Hypothek auf **Dresdner** **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Achtung!

Ausleihen Kapital auf **I. Hypothek**, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Grundstücke

Ein- od. Zweif.-Haus mit **sofort** gesucht, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Ein- od. Zweif.-Haus

mit **sofort** gesucht, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Ein- od. Zweif.-Haus

mit **sofort** gesucht, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Ein- od. Zweif.-Haus

mit **sofort** gesucht, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Ein- od. Zweif.-Haus

mit **sofort** gesucht, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Ein- od. Zweif.-Haus

mit **sofort** gesucht, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Suche, viele Villen,

Zins-, Geschäfts- u. Landhäuser, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Billengrundstück

mit **sofort** gesucht, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Kleines Haus

in **sofort** gesucht, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Zu kaufen gesucht

Zinshaus oder **Villa** gegen **sofort** gesucht, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Kleines Haus

in **sofort** gesucht, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Zu kaufen gesucht

Zinshaus oder **Villa** gegen **sofort** gesucht, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Gasthof gesucht.

Angebot u. **R. Q. 638** an die Exp. d. Bl.

Sehr schönes mittleres Gut

im **Werte** von **ca. 300 000 Mk.** gegen **sofort** gesucht, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Guts-Verpachtung.

Verpacht mein **ca. 45 ha** großes, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Zinshaus

bei **15 000 Mk.** **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Tausche

mein **80 Hektar** großes **Gut**, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Schönes Gut.

ca. **50 Hektar** groß, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Landgut,

ca. **5 Hektar** groß, **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Flieischerel,

W. U. 172 an die Exp. d. Bl.

Wohnungen

2 möbl. Zimmer **W. U. 172** an die Exp. d. Bl.

Statt 3w.-Einquart.

W. U. 172 an die Exp. d. Bl.

Landgüter!

W. U. 172 an die Exp. d. Bl.

Hochherrsch. Schloßgut,

W. U. 172 an die Exp. d. Bl.

4-Zimmer-Wohnung

W. U. 172 an die Exp. d. Bl.

Garage

W. U. 172 an die Exp. d. Bl.

Praktischer Arzt

W. U. 172 an die Exp. d. Bl.

Zu mieten gesucht

W. U. 172 an die Exp. d. Bl.

gegen Tausch

W. U. 172 an die Exp. d. Bl.

Eine Fabriketage

W. U. 172 an die Exp. d. Bl.

Ardenner Arbeitspferde,

W. U. 172 an die Exp. d. Bl.

Rappstute, 165 h., 8 Jahre,

W. U. 172 an die Exp. d. Bl.

Suche Passpferd dazu

W. U. 172 an die Exp. d. Bl.

Arbeitspferde

W. U. 172 an die Exp. d. Bl.

Spedition- u. Lastfuhrwerk Dresden-N.,

W. U. 172 an die Exp. d. Bl.

Ostfriesischen Kühen und Kalben

W. U. 172 an die Exp. d. Bl.

Herdbuchbullen

W. U. 172 an die Exp. d. Bl.

H. Stoppelmann,

W. U. 172 an die Exp. d. Bl.

Bayerische Gangochsen

W. U. 172 an die Exp. d. Bl.

Rümmel & Ludewig,

W. U. 172 an die Exp. d. Bl.

Pferde

W. U. 172 an die Exp. d. Bl.

Rappe,

W. U. 172 an die Exp. d. Bl.

Speisekartoffeln

W. U. 172 an die Exp. d. Bl.

Wander-Motor-Rad,

W. U. 172 an die Exp. d. Bl.

Wander-Motor-Rad,

W. U. 172 an die Exp. d. Bl.

Wander-Motor-Rad,

W. U. 172 an die Exp. d. Bl.

Wander-Motor-Rad,

W. U. 172 an die Exp. d. Bl.

Seite 6
Dresdner Nachrichten
Sonntag, 25. Juni 1922
Nr. 293

Zum Johannistag.

Johannistag: des Jahres Ökzentag, des Jahres Lichtvolle Zeit. Rosen und Hecken blühen. Ueber die Wiesen ist ein dunter Teppich gebreitet. Die ersten Früchte reifen. Ueberall hat die Sonne, machtvoll und heftig, aus dem dunklen Schoß der Erde neues, blühendes, fruchtbringendes Leben gezeugt. — Gerade an diesem Tage, der uns Licht und Leben in seiner Fülle zeigt, denken wir an unsere Toten. Denn „Gott ist Sonne“. Jesus spricht: „Ich bin das Licht“. Und diese Sonne und dieses Licht ziehen den besten Samen, den wir dem dunklen Schoß der heiligen Erde vertrauen, heraus zum Licht und zum Leben und zur Vollendung. Froh und getrost will dieser Lichttag uns machen.

Wir weisen gerade in diesen Tagen in aller Stille gern an den Stätten, wo wir die Unseren in den Aker Gottes besteten. Die Rosenbüsche auf den Gräbern stehen in leuchtender Pracht, freundlich grünen die bunten Blumen von den Hügel. Und von Rosen und Blüten lassen wir uns und predigen, daß sie durch der Sonne Lebensmacht aus dem Dunkel ans Licht und zum Leben gekommen sind. Da wird unser Herz still und voll Hoffnung: Wenn solches schon die Sonne am Himmelsgewölbe wirkt, wie siegesthaft und triumphierend über alles Dunkel und allen Tod muß dann erst die ewige Sonne, das ewige Licht sein! Nicht um zu klagen, nicht um zu weinen, gehen wir am Johannistag hinaus auf den Friedhof, sondern um zu danken, daß der Tod verschlungen ist in den Sieg, daß Leben und unvergängliches Leben ans Licht gebracht sind, daß wir's wissen dürfen mit frohem Dank: Unsere Toten leben.

Der Johannistag soll für unser Volk ein Gedanktag sein an unsere Toten, die in Feindesland ruhen — an unsere gefallenen Helden. Wir gedenken ihrer ja wohl täglich. Kein Abend, an dem unsere Gedanken nicht hinauswärteln zu den Gräbern in Islandern und Frankreich, in Polen und Rußland, zu den langen Gräberreihen der Soldatenfriedhöfe und zu den Einzelgräbern im Wiesengrund und an der Kirche, am Feldrain und am Strand des Meeres. Wie oft, wie oft weilt unser Sinnen und Denken dort in der Weite bei dem stillen Hügel! Wenn die Vögel aus Westen stehen, schauen wir sinnend und sehnsüchtig ihnen nach und bitten sie: Grüß und das ferne Grab. Setz euch auf des Grabes Kreuz und singt dem Todgetrennen ein Lied, wie er's einst im Leben und in der Helmat zu gern hörte. Und wenn die kleinen Sängler im Frühling wiederkehren, da schauen wir sie an mit Wehmut, fast mit Neid, und möchten sie fragen: Habt ihr sein Grab gesehen? Dachtet ihr wohl auf dem grünen Hügel? — Dem Wind bitten wir: Trag ein paar Samenfrüchte hin zum Aker, wo der Teure schlief; Kornblumen und leuchtenden Wahn, Himmelschlüssel und Bergfameinicht. Ach, schmücke, schmücke sein Grab. Und wenn die Stürme draußen durchs Land, dann lassen wir uns gar zu gern umwehen von ihnen und wöhnen, sie seien auch über das ferne, liebe Grab gezo-gen, hätten es leicht berührt und bräunten und Grüße von ihm. Heute ist uns wohl ein Augenblick weh ums Herz, daß wir euer Grab nicht mit Kränzen und Blumen schmücken können. Aber der Johannistag tröstet uns: die Sonne hat auch aus eurem Hügel frisches Grün und bunte Blumen gezo-gen, und die ewige Sonne ist noch tiefer hinein in die Erde gedrungen und hat das Samenorn, das aus Kameraden dort hineinlegte, zur Entfaltung und Entfaltung und Verklärung gebracht. Johannes, das heißt: Gott ist gnädig, Gott ist gut. So wollen wir den Johannistag feiern als einen Tag des Jubels und Dankens über Gottes Güte, der dem Tode die Nacht genommen hat, uns nicht in Dunkel und Finsternis läßt, sondern zu Licht und Leben führt. Gott sei Dank, der diesen Sieg gegeben hat. — d —

Das Bureauhaus am Bismarckplatz.

Wie schon kurz mitgeteilt, findet am Dienstag um 8 Uhr im Konzerthaus an der Reithausstraße eine Protestversammlung gegen die Bebauung des Bismarckplatzes statt. Das Projekt ist in unserem Blatte bereits eingehend besprochen worden, und es sind dabei die schweren Bedenken zum Ausdruck gekommen, die in weiten Kreisen der Einwohnerschaft gegen die Bebauung des Bismarckplatzes bestehen, dem ja das Stadtverordnetenkollegium in seiner geheimen Sitzung am 31. Mai grundsätzlich zugestimmt hat. Begründet wird das Projekt bekanntlich mit dem Mangel an Übernachtungsräumen und Bureauräumen. Da am Schluß der erwähnten Sitzung die Veröffentlichung des topographischen Berichtes über diese Verhandlungen beschlossen worden ist, geben wir in nachstehendem einleitend daraus wieder. Sehr beachtlich sind die Ausführungen der Stadtverordneten Thierfelder, Dr. Dienemann und Dr. Hartwig, die sich nachdrücklich gegen die Planung wenden.

St. Thierfelder fährt u. a. aus: Wenn man die Möglichkeit hätte, in der Dresdner Bevölkerung darüber abstimmen zu lassen, wie sie sich zur Errichtung von Hochhäusern stellt, so bin ich überzeugt, daß diese Abstimmung zum großen Teile eine Verurteilung der Errichtung von Hochhäusern ergeben würde. Ich sehe nicht auf dem Standpunkte, daß man den Bau von Hochhäusern unter allen Umständen verhindern und vermeiden soll, aber ich bin der Ansicht, daß man mit der Errichtung solcher Häuser äußerst vorsichtig zu sein hat und sie nur dort hin stellen darf, wo man sicher ist, daß durch ihre Höhe den umliegenden Gebäuden und ihren Bewohnern kein Schaden zugefügt wird. Wenn wir in der Weise, wie es heute vorgeschlagen wird, einmal anfangen, so läßt sich das Ende davon wirklich nicht absehen. Man sagt heute natürlich, was kommt es auf ein Stückchen Bismarckplatz an. Meine Damen und Herren! Die öffentlichen Plätze, die öffentlichen Parks- und Gartenanlagen, sind insbesondere im Innern der Stadt so außerordentlich dünn gefügt, daß wir alle Ursache haben, jeden Quadratmeter mit Händen, Füßen und Zähnen zu verteidigen. (Vehementes Beifall!) Ich gebe ohne weiteres zu, daß es eine Berechtigung hat, wenn wir sagen, wir müssen verjagen, für das Unterkommen der Fremden zu sorgen, aber daß wir dazu einen unserer Plätze in einem solchen Ausmaße opfern, das kann und will ich nicht einsehen. Sie müssen sich darüber klar sein, es handelt sich nicht darum, daß, wie der Rat schreibt, ein Drittel des Bismarckplatzes verloren geht, sondern der ganze Platz geht verloren. (Sehr richtig!) Von den Anlagen bleibt die Hälfte tatsächlich Grünanlagen, aber die werden in künstlicher Weise ihr Dasein fristen und in diesem Ausmaße keine Gelegenheit mehr für die Spiele der Kinder und zu Ansehungen für Erwachsene geben. Vor allem fehlt der frische Zutritt der Luft, der jetzt über den freien Bahndamm möglich ist. Nun wird die Höhe von 30 Meter Höhe hingeseht! Ich meine, wir sollten in solchen Fällen bremsen und sagen: Die wenigen Grünanlagen, die wir im Innern der Stadt haben, sind unter allen Umständen davor zu bewahren, daß sie verunreinigt werden.

St. Dr. Dienemann bemerkt, daß er die Worte des Kollegen Thierfelder vollinhaltlich unterschreibe, und fuhr fort: Ich möchte von meinem Standpunkte ebenfalls das betonen, daß hierzu die Hand zu bieten mir gänzlich unmöglich ist; und ich glaube, es wird jeder im Saale schamrot werden müssen, wenn er hierzu Ja sagen soll. Denn wer leidet vor allem unter diesem Hausbau? Die Leute, die in den hohen Etagen wohnen, denen das Licht und die Luft beschaffen wird, sie leiden dann vor allen Dingen unter der Hitze des Sommers. Es wird erwidert werden und ist auch schon gesagt worden: Die Betroffenen können ja weiter hinausgehen! Meine Damen und Herren! Sie haben sehr hübsch gefordert für diejenigen, die hinausgehen können und an der Elbe baden können, die in die Höhe wandern können, aber denken Sie an die, die nicht gehen können, an die kleinen Kinder, die Säuglinge, an die alten Leute! Vor allem unsere Säuglinge möchten etwas aus den hohen Mansardenbühnen hinabgebracht werden auf die freien Plätze. Ich kann jedenfalls dem Projekt in seiner Weise bestimmen

und muß sagen, ich halte die ganze Idee für einen Schilb-Bürgerkrieg, den wir bereuen werden.

St. Dr. Hartwig hat, in den allerersten Tagen einmal nach dem Bismarckplatz zu gehen, jetzt zur Zeit der Anklamensblüte, und sich den Platz in seinem jetzigen Zustande anzusehen, um zu erkennen, was wir verlieren, wenn wir einen Teil davon hergeben. Fragen Sie die vielen Fremden, die aus der Richtung von Wien nach Dresden laufen, sie werden Ihnen sagen, daß sie keine Großstadt kennen, in der man bei der Einfahrt durch so viel frisches Grün kommt. (Zuruf: Strebent!) Bedenken Sie, daß am Bismarckplatz die Technische Hochschule steht! Wir müssen stolz darauf sein, daß wir dieses Institut in unseren Mauern beherbergen. Wenn wir nun dieses Mietsgebäude unmittelbar vor die Technische Hochschule setzen, so beeinträchtigen wir sie in jeder Weise.

Das Gutachten des Rechts- und Verwaltungsausschusses, dem Ratbeschluß wegen der Überlassung eines Teils des Bismarckplatzes zu Erbbaurecht an die Deutsche Bureauhausgesellschaft zum Bau eines Fremdenhofes und Bureauhauskaufes grundsätzlich zuzustimmen unter der Bedingung, daß durch die Errichtung des Fremdenhofes und Bureauhauskaufes Dresdner Büreauräume frei werden, damit dadurch der Dresdner Wohnungsmangel zu einem erheblichen Teile abgehoben werden kann, wurde endlich in namentlicher Abstimmung mit 41 gegen 28 Stimmen angenommen. Geschlossen erklärte sich dagegen die deutsch-nationale Gruppe, dafür die Mehrheitssozialdemokraten. Die Haltung der anderen großen Fraktionen war nicht einheitlich.

Gastwirts-Tagung in Meißen.

Nachdem am Mittwoch die 30. Jahreshauptversammlung des Sächsischen Gastwirtsverbandes zu Ende geführt worden war, wurde am Donnerstag vormittag eine Tagung der Gastpflichtverpflichtung des Sächsischen Gastwirtsverbandes abgehalten. — Den Mittelpunkt der festlichen Veranstaltungen übernahm am Donnerstagabend die Burgbeleuchtung, die zunächst durch ein drohendes Gewitter beeinträchtigt zu werden schien, aber noch in glänzender Weise verlaufen ist. Die Zahl der Zuschauer belief sich auf ungefähre Tausende. Auf der Höhe wohnten ebenfalls große Mengen dem außerordentlich sehenswerten Schauspiel bei, da die Meißner Rudervereine eine Bootaufsicht veranstalteten und die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffbau-Gesellschaft mehrere Dampfer auf der Elbe kreuzen ließ. Der Freitag war zwanglosen Besichtigungen der Stadt gewidmet. Am Abend fand ein großer Anstellersball im Saale des „Hamburger Hofes“ statt. — Die außerordentlich sehenswerte Kutschung, die außer dem Gastwirts-gewerbe noch eine interessante Industrie- und Gewerbeausfahrt, ist noch bis morgen, Sonntag, abend geöffnet.

Die Bluffat in der Großen Frohngasse vor den Geschworenen.

Unter hartem Andränge von Zuhörern verhandelte das Dresdner Schwurgericht am Freitag gegen den 25 Jahre alten Schloßer Paul Rinke aus Leipzig, der am 3. April vorsätzlich den Tod der im gleichen Alter stehenden Kohbirne Margarete Dies herbeiführt hat.

Zur Person und Anlagel führte Rinke aus, daß er in der Schule wenig Fortschritte gemacht und später sich nur schwer entschlossen habe, das Schloßerhandwerk zu erlernen. Im Jahre 1916 wurde er zum Deere eingezogen. Nach erfolgter Entlassung lernte der Angeklagte als Erwerbshilfer im Jahre 1918 bei einem Gange durch die Große Frohngasse die aus Polen gebürtige Kohbirne Grete Dies kennen, die ihn in ihr Zimmer ludte. Rinke will die Dies dann öfter besucht haben. Es sei ein regelrechtes Verhältnis entstanden; spätere Deireat sollte erfolgen. Während des Verkehrs mit der Dirne hatte Rinke in den Staatsbahnwerkstätten in Friedrichstadt lohnende Arbeit gefunden. Er belieh auch von früher her gegen 2000 Mk. Criparrnisse. Alles Geld sei infolge des Verkehrs mit der Dies draufgegangen, oftmals sei er ohne Lohn nach Hause gekommen, so daß ihm sein Vater, der das Verhältnis nicht billigte, ernste Vorhalte machte. Er habe eingesehen, daß er diese Geldmittel dauernd nicht zu beschaffen vermöchte. Aber nur er wollte das Mädchen heften. Daher habe er ein Ende machen wollen. Selbst die Hand an sich zu legen, dazu sei er zu feig gewesen. Am 3. April verließ Rinke früher die Arbeitshalle unter dem Vorwande, er müsse zum Arzt. Zu Hause hat er ein Schustermesser eingesteckt und dann das „Heidelberger Jah“ angezündet, wo er einige Zeit zechte. Pflöchlich sei auch die Dies gekommen. Er ist ihr dann nach ihrem in der Großen Frohngasse gelegenen Zimmer gefolgt. Dort habe er der Geliebten plötzlich das Schustermesser in den Hals gestoßen und sei dann davongeeilt.

Die Dies wurde später in ihrem Zimmer schwerverletzt aufgefunden. Zwei Tage darauf trat der Tod im Krankenhaus ein. Die Festnahme Rinkes konnte bald erfolgen. Sein Vater nannte als Zeuge seinen Sohn ein ständiges Sorgenkind der Familie. Drei Stunden lang habe er noch der Tat um die Grete gejamert. Generaloberarzt Dr. Bennede bezeichnete den Angeklagten als erblich belastet und geistig minderwertig, strafrechtlich sei er aber voll verantwortlich zu machen. Staatsanwalt Dr. Rüding führte in der Anklagerede aus, die Tat sei nicht mit Überlegung angefaßt worden, deshalb habe die Staatsanwaltschaft nicht Anklage wegen Mordes erhoben. Die Schuldfrage sei zu bejahen; mildernde Umstände lägen vor.

Die Geschworenen bejahten die Schuldfraage, billigten auch mildernde Umstände zu. Rinke wurde daraufhin zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Die Untersuchungshaft kommt in Anrechnung.

Wetterlage in Europa am 24. Juni 1922, 8 Uhr früh.

Stationsname	Richtung und Stärke	Wetter	Wind	Temp.	Barom.	Stationsname	Richtung und Stärke	Wetter	Wind	Temp.	Barom.
Berlin	W	3 wolkig	+14	8	757,0	Wien	SSW	3 wolkig	+13	—	—
Genève	W	2 wolkig	+15	8	757,0	Wien	SSW	3 wolkig	+13	—	—
Paris	SW	4 bebedt	+12	62	757,0	Wien	SSW	3 wolkig	+13	—	—
London	SW	3 bebedt	+12	62	757,0	Wien	SSW	3 wolkig	+13	—	—
Berlin	W	3 bebedt	+12	62	757,0	Wien	SSW	3 wolkig	+13	—	—
Berlin	W	3 bebedt	+12	62	757,0	Wien	SSW	3 wolkig	+13	—	—
Berlin	W	3 bebedt	+12	62	757,0	Wien	SSW	3 wolkig	+13	—	—
Berlin	W	3 bebedt	+12	62	757,0	Wien	SSW	3 wolkig	+13	—	—
Berlin	W	3 bebedt	+12	62	757,0	Wien	SSW	3 wolkig	+13	—	—

Das getrennt über Großbritanien und der Nordsee gelegene Feldzugsgebiet hat sich ebenfalls verlagert, und auch in Sachsen aufsteigende westliche Winde, zeitweise Erhöhung, vereinzelte leichte Erdrögen verursachen; eine tiefere Erdrögen hat das erwähnte Feldzugsgebiet nicht erreicht, da auf seiner Bahn rasch eine neue atlantische Depression nachfolgte, die heute nordwestlich der britischen Inseln liegt. Bei der gehobenen Temperatur sind für die nächsten acht Tage unruhiger Barometerstand bei vorwiegender westlichen Stößen, westlicher Bewölkung und kräftiger auch Regenfälle zu erwarten. Eine wesentliche Temperaturänderung steht nicht bevor.

Wettermeldungen aus Sachsen vom 24. Juni, 7 Uhr früh.

Station	Höhe	Barom.	Temp.	Wind	Wetter	Nied.	Tem. Vorlauf
Dresden	110	752,2	+15,8	WNW	halbbekd	0,8	+25,8
Leipzig	230	752,2	+14,8	WNW	halbbekd	0,8	+24,5
Chemnitz	245	737,6	+15,0	WSW	halbbekd	0,0	+24,5
Freiberg	1213	697,0	+5,7	W	wolkig	0,0	+16,8

Wetter-Aussicht für Sonntag den 25. Juni.

Westliche Winde, sich veränderliche Bewölkung, zeitweise Regen, keine wesentliche Temperaturänderung.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Station	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
23. Juni	— 26	— 25	— 24	— 23	— 22	— 21	— 20
24. Juni	— 26	— 26	— 26	— 26	— 26	— 26	— 26

Die neuen Postgebühren.

Die wesentlichen Gebühren, die vom 1. Juli 1922 ab im Post-, Telegraphen- und Telephonverkehr innerhalb Deutschlands

gellen, sind folgende:

- Postkarten im Ortsverkehr 75 Pf.
- Fernverkehr 1 Mk. 50 Pf.
- Briefe im Ortsverkehr bis 20 g 1 M.
- über 20 bis 100 g 2 M. (neue Zwischenstufe)
- über 100 bis 250 g 3 M.
- Briefe im Fernverkehr bis 20 g 3 M.
- über 20 bis 100 g 4 M.
- über 100 bis 250 g 5 M.

Die Drucksachekarte als besonderer Verwendungsgegenstand fällt weg. Die Karten unterliegen der Gebühr für Drucksachen bis 20 g. Drucksachen bis 20 g 50 Pf. (neue Vorstufe)

- über 20 bis 50 g 75 Pf.
- über 50 bis 100 g 1 M. 50 Pf.
- über 100 bis 250 g 3 M.
- über 250 bis 500 g 4 M.
- über 500 bis 1 kg 5 M.

Wartungskarten, auf deren Vorderseite Größe oder dän. Köstlichkeitsformeln mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind, 50 Pf.

- Geschäftspapiere bis 250 g 3 M.
- über 250 bis 500 g 4 M.
- über 500 g bis 1 kg 5 M.
- Warenproben bis 250 g 3 M.
- über 250 bis 500 g 4 M.
- Päckchen bis 1 kg 6 M.

Päckchen

- bis 5 kg 7 M. 14 M.
- über 5 bis 7 1/2 kg 10 M. 20 M. (neue Zwischenstufe)
- über 7 1/2 bis 10 kg 15 M. 30 M.
- über 10 bis 15 kg 20 M. 40 M.
- über 15 bis 20 kg 25 M. 50 M.

Wertsendungen. Es wird erhoben die Gebühr wie für eine gleichartige eingeschriebene Sendung und die Versicherungsgebühr, welche beträgt:

a) bei Wertbriefen für je 1000 M. der Wertangabe 1 M. 50 Pf.

b) bei Wertpaketen für je 1000 M. der Wertangabe 2 M. mindestens bei einer Sendung 3 M.

Postanweisungen bis 100 M. 2 M.

- über 100 bis 250 M. 3 M.
- über 250 bis 500 M. 4 M.
- über 500 bis 1000 M. 5 M.
- über 1000 bis 1500 M. 6 M.
- über 1500 bis 2000 M. 7 M.

Die Einschreibgebühr ist auf 2 M. festgesetzt. Für die Einbettung sind die Vorauszahlung zu entrichten: für eine Briefsendung 1 M. 50 Pf.

nach dem Ortsbelleidbezirk 3 M. für ein Paket 12 M.

Landbelleidbezirk 9 M. 12 M.

Zahlkarten bis 100 M. einzahl. 75 Pf.

- über 100 bis 500 M. 1 M. 50 Pf.
- „ 500 „ 1000 M. 3 M.
- „ 1000 „ 2000 M. 4 M.
- „ 2000 „ 5000 M. 5 M.
- „ 5000 „ 6 M.

gewöhnliche Telegramme für jedes Wort 1 M. 50 Pf. mindestens 15 M., im Ortsverkehr jedoch 1 M. für jedes Wort, mindestens 10 M.

Die Inlandsgebühren für Briefsendungen, Wertsendungen, Postanweisungen und Pakete gelten auch nach dem Saargebiet (jedoch Päckchen nicht zugelassen), sowie nach dem Gebiet der freien Stadt Danzig und dem Remelgebiet. Die Inlandsgebühren für Briefsendungen gelten ferner nach Luxemburg und Oesterreich (Päckchen nach beiden Ländern nicht zugelassen). Für Postkarten und Briefe bis 20 g nach Ungarn und Tscheco-Slowakei gelten niedrigere als die allgemeinen Auslandsgebühren.

Die Auslandsgebühren

betragen vom 1. Juli ab:

- Postkarten 3 M. 50 Pf.
- jedoch nach Ungarn und Tscheco-Slowakei 2 M. 75 Pf.
- Briefe bis 20 g 6 M.
- jede weiteren 20 g 3 M.
- (Reisgewicht 2 kg)
- jedoch nach Ungarn und Tscheco-Slowakei bis 20 g 4 M. 50 Pf.
- jede weiteren 20 g 3 M.
- Drucksachen für je 50 g 1 M. 25 Pf.
- Blindenschriftsendungen für je 500 g (Reisgewicht 3 kg) 50 Pf.
- jedoch nach Ungarn und Tscheco-Slowakei für je 500 g 10 Pf.
- Geschäftspapiere für je 50 g 1 M. 25 Pf. mindestens 6 M.
- Warenproben für je 50 g 1 M. 25 Pf. mindestens 3 M.
- Einschreibgebühr für Briefsendungen 12 M.
- Vorgegebene Gebühr für Nachnamen auf Briefsendungen (vom Absender zu entrichten) 1 M. 25 Pf.
- Gewichtsgebühr für Wertpäckchen für je 50 g 2 M. 50 Pf. mindestens 12 M.

Die Einschreibgebühr, Rücksendungsgebühr, Befragungsgebühr für Wertpakete (je 2 M.), sowie die Versicherungsgebühren und Postanweisungsgebühren sind unverändert geblieben.

Aus der Geschäftswelt.

Ein bemerkenswertes Ereignis kommen hat die „Kala“ in Italien bewiesen, als sie ihren Kino-Kontrakt nicht nur halber Preise liefert, wenn der Verbrauch durch Amateure erfolgt. Während der Laufsprei für Kino-Kontrakt zurzeit 30 Mk. beträgt wird für Amateure nur 15 Mk. für das Meter berechnet. Die erste Sendung dieses verlässlichen Films ist bereits bei der hiesigen Heimlicht-Gesellschaft eingetroffen. Die „Kala“ will da durch die Amateure-Kinematographie auf dieselbe Höhe bringen, an der die Amateure-Photographie sich bereits befindet. Da die für Amateure gebauten Kinematographieapparate sowohl für Aufnahme, als auch für Einzelaufnahmen eingerichtet sind, und des Preis einer gewöhnlichen guten Photo-Camera feinstens übersteigen, ist also jetzt das älteste Bildner als das gewöhnliche Photoapparate bei den hohen Preisen für Platten und Filmpapier.

Viele tausend Schritte

macht du täglich. Jeder Schritt bedeutet Kraftverlust, erschüttert auf hartem Lederabsätzen das Nervensystem und bringt vorzeitige Ermüdung. Die Continental-Absätze aus bester Gummimischung legen ein federndes Kissen zwischen Absatz und Straße, schonen die Nerven u. lassen keine Müdigkeit aufkommen. Sie sind billig und haltbarer als Leder. Millionen im Gebrauch.

Continental Absätze und Sohlen

Zu haben bei jedem Schuhmacher.

So gut wie Continental-Reifen!

Peters Union-Giege

mit normalen Serlen-

Zahnrad-Reifen

(keine besonders angefertigten Rennreifen)

AVUS-Rennen

im Grunewald (11. Juni 1922)

KLASSE I

Erster: GEBSER auf **Dixi** mit Peters Union Zahnrad
Zweiter: BRAUN auf **Dixi** mit Peters Union Zahnrad
Vierter: HEINICKE auf **Dixi** mit Peters Union Zahnrad

Automobil-Turnier Bad Nauheim

19.—21. Mai 1922

- 3** erste Preise
- 2** zweite Preise
- 3** dritte Preise
- 1** fünfter Preis
- 1** sechster Preis

Südwestdeutsche Dauerprüfungs-Fahrt

630 km Ohne-Halt-Fahrt
25. und 26. Mai 1922

Von den ersten
sieben Preisträgern
der Konkurrenz II
fuhren **sechs** auf
Peters Union
Zahnradreifen

Automobil-Turnier Bad Homburg

16.—20. Juni 1922

- 5** erste Preise
- 2** zweite Preise
- 3** dritte Preise
- 3** vierte Preise
- 2** fünfte Preise
- 2** sechste Preise

Beste Zeiten bei den Bergprüfungen auf Peters Union Zahnradreifen

Rund 50%

aller teilnehmenden Wagen waren bereift mit

PETERS UNION

ZAHNRAD

dem

Reifen der Gegenwart!

Deutscher Trost.

Es ist eine Wahrheit aus alten Tagen:
Wir sollen nicht ängstlich das Schicksal befragen,
Wir sollen mit stolzem Willen es tragen.
Es ist eine Hoffnung für kommende Zeiten:
Wir können nicht selbst unser Schicksal teilen,
Es ist uns bereitet seit Ewigkeiten.
Es wollen wir harren der Zukunft Schalten,
Nicht bezugen das Herz den Erdengewalten
Und nimmer verzagen — bis wir erkalten.
Franz Carl Erdres.

Die Rosennacht.

Legende von Max Heibig, Bauen.
In jener wunderbaren Zeit, da der Frühling sich heimlich zum Sommer schmeichelt, da ein sanftes Licht die Nächte nie völlig dunkel werden läßt und das Geschehen des Tages fast sichtbar hell und verklärt weiterstrahlt, bis endlich trostlicher Schlaf alle müden Augen deckt, geschieht das Wunder der Rosennacht.
Ganz leise nur rauschen die Wälder, und aus dem grünen Korn kommt eine ärtliche Melodie, ein Adagio, so blau wie die Gnanen, die am Rande blühen, und so rot wie der Mohn, der in brennender Liebe durch die Halme schwärmt. Die Vögel aber, die Büsche und Hecken, lassen sich vom Ruh ein vergessenes Märchen erzählen. Tiefe Glocken der Erquickung klingen darin. Die entstimmende Welt ist von Frieden gesegnet.
Um diese Stunde tut sich der Himmel auf. Lichte Gestalten schweben in Schleiern und weichen Gewanden herab auf die vertraute Erde, während stiller Duft von droben den seligen Reigen beschwingt.
Die Gestalten sind die Seelen jener Frauen, der holden und edelsten und reinsten, die je über die Erde gewandelt: Ruth, Maria und Martha und die Mutter Maria, die heilige Elisabeth und die fromme Königin Luise, und ach, auch unsere Mutter ist dabei. . . . und sie führen all die, deren Augen einmal voller Güte, deren Tun lauter Milde und deren Hände unbegrenzte Sorgsamkeit waren, und führen sie zu ergrünenden Wäldern, die über stillen Gräbern ruhen, die Gärten und Beete anmutig zieren und die wild am Wege wuchern. Dort sitzen sie, behutsam, als hätten sie zerbrechliches, feingespinnenes Glas in den Händen, aus den Falten ihrer Schleier zarte Blumentücher, die ihren Seelen gleichen: weiße, die voll Unschuld und blühender Keilheit sind, gelbe, die von verhaltener Leidenschaft und durchwachten Nächten erzählen, rote, die beglückende Freuden der Liebe wissen, und blaue, die des Lebens wilde Rindstöße bitter lächeln. Alle Schönheit, die der Himmel zu vergeben hat, alle Farben, alle Formen und allen Duft schenken sie — wie einst ihr Leben nichts als Schenken war — und geben allen Reichtum himmlischer und irdischer Liebe dazu. Manchmal, wenn sie nicht vorpflichtig genug, das eigene Selbst ganz vergessen, röhrt ein Dorn ihre feinen schmalen Hände und ein Tropfen roten Blutes fällt zur Erde. Dann stehen wohl Tränen hernieder; aber die sind am Morgen funfende Edelsteine in goldenen Kelchen und kristallinen Schalen.
Ein kleines irdisches Stündlein verweilen die verstorbenen Seelen und sinnen und träumen in schmerzlicher Bequemheit von längst verbliebenen Erdennächten. Und ob ihr Leben Freud oder Leid gewesen, die Erinnerung verklärt alles zu einem unvergesslichen Bild.
Wenn die erste kühle Frühlingsbrise des nahenden Morgens die Erde schreckt, entschweben die himmlischen Gestalten leicht und leise, wie sie gekommen, zu neuen Höhen, da ihre einstige Heimat ist. Mit einem Blick voll unendlicher Liebe geben sie der Erde zum letzten Male Gruß und Segen, bis sie glanz- und lichtumflossen in Gottes Arme eilen.
Die Sterne verbläuen. Die Wälder rauschen stärker. Der Morgen tut den ersten tiefen Atemzug. Glühend steigt die Sonne aus dem leuchtenden Dämmer empur und wirft Gold und tausend Farben über den Himmel hin. Die Welt erwacht mit brausenden Akkorden.
Die Menschen aber bliden stammenden Auges in den jungen Tag. Sie haben die Rosennacht verschlafen. Rosenbüsche blühen an allen Ecken. Und die Herzen ättern neuen ungeahnten Wundern entgegen.
In einem einsamen Garten schreitet eine blaue, stille Frau verloren durch all die blühende Schönheit. Eine Ahnung ihres Geschickes! Vor einer tief dunkelroten Rose bleibt sie stehen; denn aus der Blüte bliden Tränen. Demütig neigt sie ihr Haupt unter einer schweren stunden Krone. Ihr Mund lächelt Leid. Abgernd bricht sie die Rose und birgt sie am Herzen, ein Bild ihres eianen Geschickes. Aus ihren Augen glänzt jener Schimmer der Erquickung, der uns abnen läßt, daß sie die gebrochene Rose im anderen Jahre vom Himmel auf die Erde bringen wird.

Maientage an der kurtsächsischen Grenze.

Von Gerhard Plab, Wether Vitzsch.
Der Zug, der in der dritten Morgenstunde durchs Revier rast, hat die Erde winter gemacht. Voll unendlicher Süße tönt ihr Morgengetöse durch die bide Nebelschicht, in die gewidelt ich im Wirtshauskorn sibe. Früheste Zeit war, daß ich in die Hütte schlüpfte. Fünf Minuten nach der Verache Erwachen laucht schon das erste Licht über den Plan — die Hähne sind eingesallen. Und nun hebt das alte, immer neue Spiel an; dies Frühlingstfest voller Erfüllung und Entfaltung, voller Hoffen und Daren. Der Hahnjäger muß Idealist sein; das Schließen ist bei dieser Jagdart eigentlich Nebenbede. Rindet er seine Entschädigung nicht am Beobachten des Erwachens der lenzlichen Schöpfung, so mag er ruhig dabei bleiben. Gestern sah ich die Hähne im welchen Frühlingstagen kumpfsinnig auf der Wessung. Heute, das merkte ich schon, wie ich um zwei Uhr vom Hofe rulle, steht mir besseres bevor. Weich gefroren die Wiese; kalt zieht der Morgen herauf, und der Hahn da vor mir im Nebel laucht seinen Kampfsinn so schnellig im scharfen tremblando, als sei es noch Mitte April und die Wäls auf der Höhe. Ein unsagbar heimlich frohes Gefühl ist's, so unbemerkt mitten unter den Hähnen im Schirm zu sinen und dem Treiben rundum zu lauschen. Stärker ist der Verdacht geworden; vom Walde herüber beginnt der Ruck und zu läuten, und jetzt trommelt es los, das Ruckstied des Wirtshaus in seiner dunklen weichen Tonfülle! In überirdlicher Klarheit blidt über meinem Kopfe der Morgenhimmel bereit in den brauenden Kessel; ein Sternlein glitzert ihm jagend am Rufen. Väng schon halt ich den Out in der Hand — etwas Heiliges ist's am solch gottgesenkten Stundel — Neue Stimmten mischen sich hinein in den Sang der Perchen und Wirtshähne — das trillert und pfeift, das morat und knarrt; der Frühling, jamohl, der Frühling ist da! Schon ist die Sonne hinter dem herzoglichen Revier hochgekommen, da schiebt ein Luftkoff den Nebel ein wenig beiseite. Ein gutes Glück kann ich vom Palzplatz übersehen. Alle die Hähne sind noch emsig am balzen; viel geringes junges Zeug dabei. Aber dort, der alte Herr mit dem etwas zerlaufenen Spiel, der könnte mir passen. — Und es war gut, daß ich gerade auf ihn aufmerksam ward; wie ich ihn in der Hand halte, da schimmert sein Gefieder so stabil und seine Hosen leuchten so purpurfarben, daß ich mir sagen muß, so einen habe ich noch nicht auf der Strecke gehabt. Voller Glück sibe ich vor der Hütte im Sonnenschein, den Bruch am Hute von Kiefernzweigen mit großen Sumpfdotterblumen. Auch der Hahn hat im Schnabel solch goldenes Zweiglein und einen wahren Farbenruch spielt er aus, wie ich ihn so emporhebe und dem Ruckser entgegenstrecke, der mit dem Wirtshauswagen eben heranrollt.
Im scharfen Trab geht's den schnurgeraden Fahrweg dahin. Ein alterwürdiger Weg ist das, die hohe Straße, in fernem Teilen die Hauptverkehrsader aus dem Salzland bei Halle über Leipzig zum halbbairischen Osten. Laut donnert jetzt die hölzerne Brücke, die über den moor-anuen Fluss führt, und dann liegt in weiten Wärdn das Salos da, das einst die größte Plage der Straße bedeutete. Unannehmbar schier ist es zwischen den Sämpfen, und erst der harten Nacht des Sechshunderts gelang es, seine Wälle zu brechen und die Herren vom Steargel durch den häusenen Krugen schauen zu lassen. Bis hierher zog sich der einst die Grenze unserer vor mehr als hundert Jahren so arg verummelten Heimat! Noch heute zerfällt dies Städtlein zwischen Saganer und Görtzer Heide in den schließlichen und oberläufer, das heißt kurtsächsischen, Anteil.
Einen eigenen Reiz hat es für mich, in diesem kleinen Gemeinwesen zwischen den Wärdern ein wenig Urlaub zu halten. Unmitten herrlicher Baumgruppen eine wunderliche Hofokofürde; an breiten lindengesäumten Straßen heilfreundliche Bürgerhäuser, alle nur aus einem Erdgeschoss mit aufsteigendem Mansardenvorprung bestehend; so, hier spielte sich das Leben noch friedlich und still ab. Draußen aber, gleich hinter der Friedhofsmauer, dehnt sich der Sand, strecken sich auf unendlicher Ebene dürftige Felder, deren Saat kaum handhoch über dem Boden weht, die wiewil sie schon kniehoch stand, als ich die Dresdner Ebene verließ. Darf mich der Bauer hier um sein Brot ringen. Vorcham sein heißt es für ihn, sonst nicht ihm der Pfundland ein Stück um das andere von seiner Scholle. Kaum fünf bis sechs Stück Aindvieh nährt ihm der Weis, der doch räumlich so groß ist, wie eine Vollhufe im fetten Land. Der Wald ist sein Trost! Hätte er den nicht, wo nähr er die Streu her, die Weide, das Dachgebäl und die Heilung?
Arg kümmerlich steht er wohl aus, der arme dürre Bauerndufel. Wollt gehark, nicht eine Nadel bleibt liegen zur natürlichen Bodenverbesserung; Kalk angeplankt, oft wohl aus Naturbesamung entstanden. So steht sich die Bauernheide dahin, hundentweit. Die Kreuzotter dehnt sich im glühenden Sand, das Kaninchen wippt mit schlohwelser

Blume dahin. Ergeben stehen die Kalkiesern da neben dem Jungwuchs. Raum über Kirschaumböhe erreichend und mit einem Strubbelkopf von wildverzerrtem Gezweig — wie ein Medusenkopf sieht der alte Knorren da aus! Mitten darin der Wacholder und Kean, da auf einmal der Faulbaum in einer Blütenpracht ohne Gleichen! Der Fuß verliert hier wie in einem Sumpfteppich im knasterdürren Düngrmoos. — Da wird die Luft freier; erquickender Wassertruch weht zu mir herüber. Das kurtsächsische Grenzflüchen wendet sich dahin in hohen Ufern. Hier hat einst ein flehiges Bauerngeschlecht gehaht. Die zerfallene Brücke, die ausgebrochenen Wasserführungen, die gebrochenen Teichdämme, uralte Kirschaumbäume jagen mir's, ebe mein Gastfreund mir's erzählt. Aber dann kam die Zeit ins deutsche Reich, da die Fabriken hoch kamen. Anecht, Ragd und Bauernsohn, sie mochten sich nicht mehr schänden vom Verachten zum Sternchen — sie gingen hinüber in die Glasbläuten am Heiderand. Die Deimatscholle ward verkauft, aufgegeben, vom angrenzenden Großherrn beplant. Aber siehe da, heute ist ein neuer Weis eingezogen im Lande. Schon hat sich einer vom Rhein hier schicklich gemacht, und im Kreisraum haben achtern zwei oberflächliche Rückwanderer gefessen und nach Bauernland gefragt. Glück zu und Gedulden dem Wert Eurer Hände! — An diesem Tag sibe ich gern. Solch vollständige Verunkenheit in die Stille wird einem im dichtbelebten Deimatland doch gar selten vergönnt. Ich sehe dem Weid zu, der in den Fluten steht, belauere den Storch, der im Uferlande herumfliegt, und hab' meine Freude an der Mourate, die in herrlicher Farbenpracht dort herumstreift. Die Wildtaube fällt an der Tränke ein, die Vögel gankelt dahin und die Hummel summt um mich, bis ich vor lauter Glück und Sonne ganz schlafrunten werde. Des Abends aber sibe ich auf dem hohen Wirtshaus und seh' lange nicht so viel nach den wunderlam vertrauten Reben wie nach der gewaltigen Sonnenkruste, die sich durch Duedenrauch und Wisenenebel durchdringt im blutroten Schein. Arm ist's, dieses Land, aber doch — es ist schön. Schön und auch hart! Soll ich mit meinem Gastfreund hadern, wenn er im Deimatloch sagt: Ihr in den reichen Provinzen, von Euch kommt uns die Hilfe nicht. Im Wohlstand seid Ihr verweichlicht. Weisen oben und Kockeln unten — auf solchen Boden wächst kein Kriegergeschlecht mehr! Denken Sie aus Jahr dreiehn — schon einmal kam Deutschlands Heil aus dem Osten.
Und dann kommt ein Tag auf der Bahn. An der Grenze des Kurtsaates geht die Fahrt dahin. Wäden, das weinfrohe, grüht von den Höhen über der Meise, lieblich wie unter heimlichem Lohschwib. Heinrich des Erlauchten stolze Schöpfung, das herrliche Kloster Neuzelle, taucht auf. Große großen Traum haben Wettiner Fürsten hier vom Gebiete der Ober geträumt, nicht den geringsten der viel verkannte August der Starke. Dann luschen die gesegneten Breiten der Oberlederung vorbei, und wie der Abend in die Nacht übergegangen, da lege ich mein Haupt zur Ruhe wieder in einem Haus zwischen Kiefern und Sanddünnen. In der Jauge, dem brenndürren Heidefeld hinter den Potsdamer Seen, steht das Forsthaus des Veters, der mich zur Wirtshaus auf den mehrfachen Keller geladen im vorigen Späthjahr. Schon im Morgenrauen des nächsten Tages lerne ich diesen Wald kennen. Hoch sind hier die Tanne in gepflegten Reihern, die Bodenhaltung liegt weich und tief, an den seltenen feuchten Stellen auch mal eine riesige Eiche — aber den hellgrünen Schmutz des Beerentrautes muß ich auch hier mischen. Bunt, toparisches Gießbergeschiebe im grauen Sand. Dort ein Findling im Nibholz, dicht umgeben von Wildfabriken — ein Tanzstein, wie ihn das Damwid übergehend umwirft im neckischen Spiel. Und allenthalben die Fährte des Schwarzwälders, fast metertief manchmal die Gruben, die solch unverzagter Keiler gebrochen hat nach Wärmern und Wurzen. Eine Kleinigkeit muß es sein, hier zum Schlus zu kommen! Ja, Freudenchen, wären die Dildungen nicht gar so tief und so groß, die auf den alten Brandstellen, da das Wirtshaus dadrin gerast ist, empormuchern. Wohl steht du an manchem Abend klopfenden Herzens an solcher Schöpfung und hörst ein paar Schritte vom Rand beknagtes Schmatzen und Grungen — aber dann zieht die Notte doch jedesmal tiefer hinein — du sollst halt kein Weidmannsheil haben hier in der Jauge. Aber unvergesslich, und würdest du alt wie Weidwälder, werden dir die Abende auf der Kanne sein, wenn die Sonne hinter den märkischen Wärdern hinabgeht in einer Klarheit, daß du dich aufreihen möchtest von deinem Sitz und ihr aufreihen in lauchender Nachfabri. Du kannst es nicht, Märlein, so laß dich trösten von der Troffel, die ihr Abendgete eben ankimmst, und zum schäbsten Frieden bringen vom brauen Spinner, der sich mit lautem Nibgelflatschen eben auf dem Kiefernbaum dort niedergelassen — dem Nibzennelker, der Nachtstwalbe, dem Charaktervogel der märkischen Heide. Auch dieses Land hat seine kurtsächsischen Erinnerungen! Wirtshaus im tiefen Sandweg steht der Weiser, der dem Wanderer die Nähe von drei vormalis weinischen Förlern an-

Der Jungbrunnen.

Von August Kinsky.
Sasri Dsch Raddam Pascha war einer der reichsten Männer im Reich des Beherrschers der Gläubigen. Er besaß mehrere Häuser in Stambul, große Landgüter weit im Lande, in Adrianopel und noch weiter. Am Strande des Bosporus standen einige Landhäuser, ja sogar eine hübsche Nacht nannte er sein eigen. Daß er neben einer großen Dienerschaft einen sehr reichhaltigen Harem besaß, ist selbstverständlich. Aber im Laufe der Zeit wurden neben Sasri Dsch Raddam Pascha auch die Damen des Harems alt, bis eines schönen Tages Tagr Ben, der Wächter des Harems, seinem Herrn sagte, er möge ihn in Gnaden entlassen, da er sich unter all' den alten Weibern zu Tode langweile.
Jetzt stiel Sasri Pascha eigentlich erst auf, daß er im Orange der Geschäfte vergessen hatte, sich nach einem jüngeren Harems-Rachwuchs umzusehen, und sofort sandte er einen Getreuen aus, um einige schöne, junge Damen für seinen Harem zu gewinnen. Als der Ausgesandte mit der Tochter Sasri Paschas von den griechischen Inseln zurückkam und die zwei mitgebrachten Mädchen dem Pascha vorstellte, da gefielen diese dem Pascha sehr gut, aber sie selbst wollten von dem Alten nichts wissen und verlangten, schleunigst wieder in ihre Heimat zurückbefördert zu werden.
Das verdroh Sasri Pascha sehr und er zog sich auf eines seiner Landgüter zurück. Dorthin beorderte er gar viele Ärzte, türkische, deutsche, französische, englische, sogar einen ginesischen, aber sie alle konnten Sasri Pascha nicht mehr jung machen, trotzdem er keine Mittel geschenkt hätte.
Da waren nun zwei Jüngerer in Stambul, Vater und Sohn, schwarzhaarige geriffene Kerle, die hatten von dem Pascha erfahren, und sie beabsichtigten, den alten Harem kräftig hineinzulegen und noch ein gutes Geschäft dabei zu machen.
Der junge Jüngerer eilte voraus, um an einem bestimmten Platz zu warten, und der Alte machte sich auf den Weg zum Landhause des Paschas. Sasri Pascha saß gerade auf dem Altan seines Hauses, als der alte Jüngerer vorbeistam. Mählig humpelte er an seinem Stode vorwärts, und ermattet ließ er sich an der Schwelle von Sasri Paschas Landhaus nieder. Der Pascha sandte seinen Diener, ließ

den Fremden ins Haus bitten und bewirtete ihn dort, wie es der Koran vorschrieb. Nach Zweck und Ziel der Reise befragt, sagte der Jüngerer, er pilgere nach einer heilkräftigen Quelle, deren Wasser eine ganz wunderbare Eigenschaft besäße. Mäde, alt und matt, wie er sei, werde er nach Gebrauch des Wassers binnen kurzer Zeit jung und kräftig sein, wie ein Mann von 25 Jahren. Sasri schüttelte sein Haupt und lachte. Und er erzählte dem Jüngerer, wie viel er es sich habe schon kosten lassen, um seine Jugend wiederzuerhalten. Es sei unmöglich, ein altes Pferd jung zu machen, geschwehe denn einen alten Menschen. Der alte Jüngerer aber war anderer Meinung, schwor hoch und teuer und versprach, wenn er nach Benutzung des Wassers wieder vorbeikommen werde, Sasri zu besuchen. Dann zog er von dannen.
Nach drei Wochen klopfte ein junger Mann an das Tor des Landhauses Sasri Paschas. „Hier, Sasri“, rief er, „hier bin ich wieder! Ueberzeuge Dich selbst, ob ich jünger und kräftiger geworden bin!“ Sasri staunte. Das war der Jüngerer, mit dem er damals gesprochen hatte, aber in voller Jugend, ein wenig schamlos und zerrissen, doch mit blühendem Auge und mit schwarzen Haaren. „Du wirst mich an den Wunderbrunnen führen!“ bat Sasri den Jüngerer. Dieser aber suchte die Wärdeln nach Jüngererart, lachte verschämt und meinte: „Herr! Du weißt, wie es den Jüngerer geht. Aber ich weiß auch, daß Du reich und edelmütig bist. Darum wirst Du nicht emangeln, Deinem Knecht vorher eine entsprechende Belohnung zu geben, wenn er Dich geleitet.“ Am Geld lag Sasri nicht, und bald hatte der Jüngerer einen Beutel mit Gold in der Tasche. Emgig wurden Reisevorbereitungen getroffen, viele Kistner wurden gepackt, ein Einbote wurde nach dem Harem gefandt; denn die alte Favoritin Sasri Paschas sollte ebenfalls ins Bad mitgenommen werden, damit sie ihre frühere Jugend und Schönheit wenigstens zum Teil zurückbekomme. Der Jüngerer erhielt ein Gemach im Landhause zugewiesen und am nächsten Tage sollte die Reise zum Wunderbrunnen vor sich gehen. Aber frühmorgens war der Jüngerer verschwunden. Die alte Harembedame dagegen war geblieben, und sie ermangelte nicht, ihrem Unmut in einer Weise Luft zu geben, die nicht gerade ganz in die idyllische Ruhe des Landes Sasri Dsch Raddam Paschas paßte.

So blieb Sasri Pascha so alt, wie er war. Die beiden Jüngerer aber, Vater und Sohn, freuten sich über den gelungenen Streich.

Der Caféhausgeiger.

Von C. S. Warrick.
Am Abend ist er Juventarstüd im Kasino-Café, blendet in der schwarz-weißen Schönheit seines Gesichtes, blendet in der schwarz-weißen Eleganz seines Frades und freicht die Geige. Nicht mitschwingend, nicht mitreißend. Ernst, ruhig, sachlich, beluabe hat — trotz seiner 25 Jahre. Er träumt nicht über das braune Holz hin in ferne Weiten, er girrt nicht mit seinen dunklen Augen, mit seinen Berden-Wälden. Er spielt nicht den Virtuoso. Er spielt eben nur erste Geige. Das Publikum fargt mit Beifall, er fargt mit Dank.
Um Mitternacht holt ihn die Ranny ab. Er steht kumm ihren Arm unter seinen, lehnt sich mäde an weis-schneige Glieder und läßt im Wehen leise und zart ihr Haar. Und seine Augen bliden dabei so ernst vorwurfsdöll in die dunklen Schleier der Nacht. — Sie streicht ihm leise die Stirne, und auch ihre Stimme ist ein beknusames, lindes Wohlitun, wenn sie sagt: „Du armer Du!“ Nur diese drei Worte spröht sie, aber so, daß man drum weinen möchte. Er weint nicht, verzerrt auch nicht sein Gesicht zu der verbliebenen Palazzo-Ornasse eines um seine Jugend Betrogenen. Er geht mit ihr geraden Wegs die Maria-Theresien-Straße zu, wo er haust. An der Haustür läßt er sie. . . .
Und oben sibt er in seinem Zimmer, einem dunklen, grauham nüchternen Käfig, sibt über Wärdern. Studiert im Vürgerlichen Gesetzbuch, dämmert Paragrafen und Formeln. Sinn und Anstun in sein müdes, gerührtes Ohr. Arbeitet bis um zwei drei — bis ihm der Schlaf Schleieler vor die Augen legt.
Kirchenrecht und Vörfenrecht, Volkswirtschaftslehre und Volkswirtschaftspsittik — das ist die kühle, trodne Kon des anderen Morgens, des anderen Tages. — Und abends steht er wieder im Kasino-Café und sein enges Leben blendet in der schwarz-weißen Schönheit seines Gesichtes, blendet in der schwarz-weißen Eleganz des geliebten Frades, Student, Caféhausgeiger, Broverdiener.



Händel, Reishow, Kanin und Busendorf; noch heute im Volksmund die sächsischen Dörfer genannt. Den preussischen Soldatenkönigen waren die drei Reiter ein Dorn im Auge. Hund Stunden Fuhrmarsch von Potsdam gelegen, mögen sie manchen armen Kerl aus dem „lannan Etall“ sanfterhaft angezogen haben, daß er bei Nacht und Nebel die gefahrvolle Fahrt durch Dampf und Reibe riskierte. Aber in Kanin lauerie noch eine böse Gefahr seiner, wenn er sich schon glücklich abvorgaben wähte. Der Kaniner Krug war eine preussische Entfange, belegt mit einem Vikett hand-fescher Kanaren. Statt erwidender Naht lauerie dort das Verbannt auf den Flüchtigen; in Ketten ging es die Straße zurück auf Potsdam. Das heute noch lebende alte Wirtshaus ist auch eine Nacht die Nahtstätte des frommen Sinaers Paul Gerhardt gewesen, als er der Mark den Rücken kehren mußte.

Vantlos aletet der Rabn durch die grünen Dallen des unteren Spreewalds. Erlen, Eschen, gewaltige Eichen; auf dem Boden das Malalöckchen in voller Pracht. Ein paar Wochen noch, und es wird nichts mehr zu sehen sein von dem schwarzen Erdrich: Salmplanzen und Unterwuchs werden in Mannehöhe emporwuchern. Drum ist es die beste Zeit jetzt zur Fahrt auf den rot gewordenen Pfad in diesen Hallen. Heber die Dahme, die wendische Spree, sollte gehen unter Waagen und aus dem Munde des rofigen Vortheimerbüchters kam es in holder Unschuld: „Das da drüben, das war früher auch einmal sächsisch.“ „Awwohl, ich weiß es; und Ihr habt's uns genommen“, plachte ich in-grammig heraus. Aber bald herrichte wieder eitel Friede. Wie im Traume aletet ich hin; die Büsche zwischen den Änien. Ein glücklicher Tag geht heute für mich hinab. Von der Nachtigall geweckt im Morgenrauen, erwidert durch ein Pad im See, der in weichen Wodder die Rüschei in den Scharen beherbergt, auf die Vögeljaag gegangen bei den Trichtern des Ameisenlöwen, des dicken kleinen Brichen mit den gewaltigen Gangwerkzeugen, und des Tages Dipe verplandert mit dem Herrn dieses einsamen Forsthauses, dem Mann, dessen Fährten mit seit Jahren schon vertraut ist und den ich doch jetzt das erstmal leben gedurft. Und noch ist der Frieden kein End'. Wie ich zwei Stunden später die in immer dunklerem Schmelz unter der Abendsonne auf-leuchtenden grünen Wäsen verlasse, da hab' ich einen Busch am Rute vom Eschbaum, und der gute Hof liegt im Grad. — Treibhansicht im Sumpfwald. Eisesfälle auf dem weiten Wiefengeländ. Dastu schreiten wir aus, begleitet vom Trompetenschall des Kranichs, der mit den Abschiedsrufen aufruft von einem Land, da Menschenhaft und Weltactriebe noch nicht die Oberhand gewonnen haben, und das einem wohl was zu geben verman, der sich danach lehnt, allein zu sein mit sich und der Schöpfung.

Zeitgemäßer Haushalt.

„Ist das Bürchen der Wäsche nachteilig? Immer wieder kann man von Hausfrauen die Behauptung hören, daß die gedrückte Wäsche rascher aerndirt würde, wie die mit der Hand gewaschene. Sollten sie aber eigene forsamsche Verluste anstellen, dann würden sie gerade das Gegenteil konstatieren. Bedingung ist allerdings bei der Bürchenwäsche, daß die Wäsche zuvor gut eingeweicht, an den Schmutzstellen kräftig eingeseift und mit einem guten Waschmittel zum langsamen Erhitzen aufgeschüttelt wird. Hat sie die vorgeschriebene Zeit gekocht, dann wird sie nach einigen Abkühlen auf glattem Brett an den Schmutzstellen mit weicher Wafschbürste leicht überbürstet, dann das ganze Stück durch-gewaschen und geschwenkt und es ist nun tadellos sauber ohne Schädigung des Gewebes.“

„Die man Herrenstühle selbst reinigen und auf „Reu“ vorrichten kann. Herrnhüte, diese so empfindlichen „Ge-leidungsstücke“ auffrischen, wird manche Hausfrau weisend fragen. Doch gemacht, auch ich hätte mich nicht an diese Auf-gabe gewagt, wenn ich nicht gelegentlich des Besuchs einer Verwandten folgendes einfache Verfahren kennen gelernt hätte. Zunächst muß das mit nur wenigen Stichen an-geseifte Schweinleder herausgetrennt und mit einer Mischung von zwei Teelöffel Wasser und einem Teelöffel Salzwasser mittels Watte von beiden Seiten gründlich ein-gereiben und zusammengerollt zur Seite gelegt werden. Dann bereitet man aus einem Liter handwarmem Wasser und einem Maßli gehäuften Eßlöfel Nudeln (Troaerie) eine weitere Mischung und bürtet mit kleiner, weicher Dand-bürste den Dui, auf der Mitte des Kopfes beginnend, immer im Kreise herum, gleichmäßig ein, wobei man die Bürste stets gut ausdrückt, aber nur feucht verwendet. Die Schwein-ränder vorn und hinten am Hande müssen nun wie mit Jader, mit dem Tuchpulver besreut und dieses mit den Fingern noch etwas aufgerieben werden, damit es besser auf diese Stellen einwirken kann. Nach einer halben Stunde wird der ganze Dui mit reinem lauem Wasser (immer wieder gewechselt) und darin ausgeprägter Bürste auf gleiche Weise ringsum abgedürstet und die schmutzigen Stellen vorsichtig mit dem Fingerringel aufgerieben. Zuletzt noch mit trockener Leinwandbürste nach dem Strich gebürstet, muß dann der Dui noch mit den Fingerringel von innen gealätet und jede ver-drehte Stelle sorgfältig herausgereinigt und aerodriete Schwein-ebenfalls mit der Bürste gereinigt und aerodriete Schwein-leider wieder eingewaschen wird, das, um wieder schmutzlos zu werden, langsam über eine Strähle gezogen werden muß.“

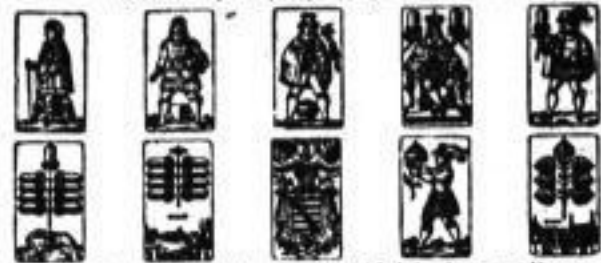
Bei Primelanschlag betupft man die entzündete Haut mehrmals mit Alkohol, dann mehrmals mit Olivenöl und legt schließlich einen mit Weisalbe bestrichenen Leinwand-lappen auf.

Auflösung der Rätsel.

- Wille - Wille.
- Marine - Margarita.
- Diger - Diger.
- Koll - Koll.
- Sauer - Sauer.

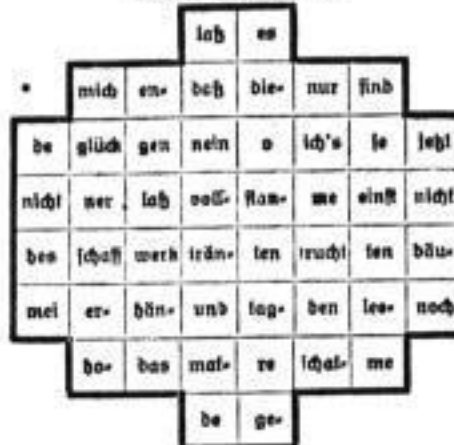
Chat-Aufgabe.

(a b c d die vier Farben. A K; K König; D Dame, Ober; B Bube, Wenzel, Unter. V M H die drei Spieler.) V, der Vorhandspieler, verliert ein a-Handspiel (Eichel-Solo) auf folgende verführerische Karte, obwohl Trumpf-Ah im Chat liegt. b c d B, aK, D, 9, 8; bA, D, 7.



Der Spieler würde aber b-Handspiel, das weitaus weniger sicher scheint, gewonnen haben. Wie sah die Karten? Wie ging das Spiel?

Rätselprung.



(Auflösungen in der nächsten Sonntagsnummer.)

Seite 12
Sonntag, 25. Juni 1922
Dressener Nachrichten
Nr. 293

Aerztliche Personalmeldungen

Frau Dr. Buché-Geis,
Spezialärztin für Frauenleiden und Geburtshilfe.
Augenarzt Dr. Geis,
Gerechstraße 3, werkt. Apr. 10-12, 1/3-4.

Dr. med. Adolf David
Facharzt für Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden
von der Reise zurück.
Tel. 3490. Sprechstunden täglich 10-1 und 4-7 Uhr.
Sonntags bis auf weiteres keine Sprechstunden.

Dr. med. Th. Arndt,
Facharzt für innere Krankheiten,
Blasewitzer Straße 43,
von der Reise zurück.
Tel. 31908. Sprechst. 9-10, 3-4.

Dr. Martin zurück.
9-10, 2-4. Sonntags nachm. u. Sonntag.

Bad Blankenburg, Thüringer Wald, Tel. 44.
Dr. med. K. Schulze Sanatorium Am Goldberg
I. innere, Stillwerkst., Magen-, Darm-, Nervenkrankh.
Das ganze Jahr geöffnet. Leit. Arzt: Dr. Wittkepl.

Dentist Bormann - Struvestr. 17
Jahreslich, Goldkrone, Brillen letzte Kr., in
bekanntester Ausführung und selbstm. Material.
Diamanten, Jahreszeiten in sächsischer Ausführung.
Tel. Sprechst. 9-11 u. 2-5. Sonntags 8-12 Uhr.

Steuerverluste vermieden
durch eine leichtübersehbare, ge-nügend anerkannte
Buchführung.
Einsichtig, Weiterführung, Revis., Bilanzen, Beratungen
d. Bücherrevisor C. Otte, Schumannstr. 36. Tel. 35103.

Weg sind die Wanzen
samt Brut und alles Ungeziefer,
radikal vernichtet durch
**Kammerjäger Köhler, Webergasse 21, III.
Tel. 13091.**

Reparaturen Noack
von Uhren Goldwaren
Breitestr. 1

Speditionsführen aller Art
Ihre An- und Abrollen ganzer Wagenladungen
und Stückgüter an Güter- und Straßenbahnen, starker
Stellung von Lohngeschirren, Uebernahme
von Sandfuhrn sowie Schutt-, Ausschachtungs-
und Müllabfuhr werden ständig angenommen.
**Speditions- u. Fuhrgeschäft Gebr. Eckhardt
Böhmische Straße 24. Tel. 22750.**

Privat-Kinematografie.
Original „Agfa“ Negativrohfilm geben wir
nur an Amateure zum Sonderpreis von
15 Mark 6. Meter in Rollen von 15 und
30 Meter ab u. entwickeln u. kopieren Amateure-
aufnahmen. — Aufnahme-Apparate aller
Systeme und Größen am Lager.
**Heimlich-Gesellschaft Dresden,
Schloßstraße 26. Fernruf 3914.**

VERBE-WERKSTATT
DRESDEN A.G.R. PLAUENSCHSTR. 32
FERNR. 20870
ZWEIWECKERLETTUNG:
LEIPZIG

Sächsische Landwirtschaftsbank
e. G. m. b. H. Dresden-A., Sidonienstraße 11/13.
Gegründet 1897.

Geschäftsstellen: Chemnitz, Karolstr. 6, Plauen i. V., Obere
Endstr. 1, und Zittau, Markt 23.

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte. Stahlkammer.

Annahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern,
bei täglicher Verfügung 3 1/2 %, bei Kündigung bis 4 1/2 %.

Verwaltung u. Beleihung von Wertpapieren.

Große Auswahl in Stoffen

Für Herren! in verschied. Dessins, für Herren-Anzüge und
Hosenstreifen, 150 und 140 cm breit, 600,—
A 850,—, 750,—, 700,— und
130 cm breit, für Anzüge u. Kleider,
in mod. braun, marine und grün, 225,—

Für Damen! reine Woll, 130 cm breit, in schwere
Borde für Mädel und Kleider, in
taupe, grau, mod. braun, lil., grün, schwarz und marine, 350,—
A 475,— und
reine Woll, 140 cm breit, in verschied.
denen Farben, 140 cm breit, A 550,—, 450,— und
reine Woll, 130 cm breit, marine, lil.,
grün und mod. ... A 385,—, 320,— und
130 cm breit, A 565,—, 275,— und
in den neuesten Dessins, 150 und 140 cm breit, 420,—, 350,— und
in Qualität, in elegant, hell und dunkelbraun, A 215,— und

Manchester, Futterstoffe noch zu sehr billigen Preisen.
Für Wiederverkäufer besondere Preise.

13, 2. Baron & Co. 13, 2.
früher Kaufhofstraße 31.
Jahrmarkt-Sonntag geöffnet.

Auslandstransporte
Lagerung, Spedition aller Art,
Güter-An- u. Abfuhr, Auto-Möbeltransport
Dresdner Fuhrwesen-Gesellschaft (A.-G.)
Baugner Straße 37 :: Fernsprecher 25091

Sofort Wohnung
erhalten Sie einfach u. vornehm eingerichtet.
Echt Eiche-
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen.
Einzelne Möbel zur Ergänzung!
Nach sehr günstige
billige Preise!
Möbelhaus u. Werkst.
**Max Jaffé Söhne, 34
Marschall- 34
Straße 34
Sofort geöffnet.**

Aus Privat!
Brismen-Boerz-Glas
Ihr gut erhalten, für 600,—
zu verkaufen.
Ziegelstraße 41, I. r.

Zu verkaufen:
1 Vadenstiel, 3,60 lg.,
1 Schrank mit drei
Glaschiebetüren,
1 Vadenstiel usw.
Ziegelstraße 41, I. r.

1 Herren-Rad,
1 Wanne, 1 Kinderbettstelle,
1 Bücherregal zu verhand.
Schloßstr. 66, pr. I.

Metallbetten,
Stahlmatten, Kinderbetten
bis an Preise, Holz, 1P. pr.,
Eisenmöbelfabrik Sehl, Thür.

Ich habe zu verkaufen!
Piano in leder
Flügel Dreisäge
(s. n. Pianoschein u. Tact-
l.) Sing. n. Preis u. Liefer-
bedingung. Fernr. 22750.

Zum Jahrmarkt!
Noch sehr billig!
Zeitbahnen - Zoppen,
Waschanzüge f. Bursch.
u. Knaben, Dreil-Anzüge,
Geben-, Rahr-, Mandel-
Anzüge.
moderne Stoff-Anzüge,
Gummi - Mäntel mit Stoff-
überzug,
längliche Arbeitskleidung,
ordentlich am billigsten, auch
günstig für Händler bei
Weber- 33,
Tager, gasse
Sonnen gebildet 11-6 Uhr.

Silberfachen
in schöner Ausführung,
Zuschauer, alle Gemälde,
schöne Miniaturen, Offen-
bart-Kunstgegenstände und
Tepiche kann hier zu hohen
Preisen nich. Nafrke,
Sintofstraße 31.

Als Brautgeschenk
nur aus feiner Privatband
Schmuckstücke, es Brillen-
stein ab. Preise. zu kaufem
gef. Gg. u. R. M. 24 Gg. 3. 21.

Große Auswahl Solide Reise-Artikel Lederwaren
Eigene Fabrikate

Ernst Lange, Koffer- und Taschenfabrik
König-Johann-Straße 12, Ecke Pirnaischer Platz.

Bankgeschäft
Albert Kuntze & Co.
Gegründet 1856
DRESDEN, Altmarkt
An der Kreuzkirche 1, I.

Annahme von Börsenaufträgen für heutige und
auswärt. Börsen - Beleihung von Wertpapieren

Eröffnung laufend. Rechnungen - Scheckverkehr
Gewissenh. Berat. in Vermög.-Angelegenheiten

Ankauf von
Brillanten, Juwelen,
Ernst Stolte,
Juwelier,
Amalienstraße 12.
Luxussteuer fällt fort.

Platin- Gold- Silber-gegenstände kaufen
**M. Reinhardt & Co.,
Moritzstraße 17.**

Briefmarken
bessere Sammlung, sofort ge-
sucht. Verkäufe an mich fast
kostenlos.
Arno Franke
Gairstraße 10.

Brillanten, Perlen, Silberwaren
und antike Gegenstände kauft
**Müller, Goldschmid,
Webergasse 23, 2. Etage.**

Brillanten, Gold
und Silberarbeiten kauft
**C. Runke, Pillnitzer Str. 13
Gehaus-Pollitzer-Str. 13**

Schreibmaschine
und **Kontroll-Kasse**
„National“ (auch Kottik,
Gneisenstr. 11. Tel. 32144.

Gold- und Silber-gegenstände, Brillanten, Perlen
„Atlantik“
Frauenstraße 2a, II.
Telefon 10520.
Direkte Beschaffung.
Ungewöhnlich bei mir nicht
zu kaufen.

Flintchen
Entwürfe - Retuschen
Schwarz- u. Weiß-
Dresden A. Grunaltstr. 18-20

Geldschrank,
gehört zu kaufen gesucht. Vorg.
nur mit Preis u. Größe an
L. Eckart, Schulstr. 27, I.

Grüner Bottenrock
(Friedenrock) geg. gute Bes.
kauft Wehner, Weberg. 48.

Flinten
für Doppelt- u. Säumer,
Trilling, Doppelt- und
Zweifachbüchse billig zu verk.
b. Selbing, Ferdinandstr. 13.

Gold-, Silbergegenst.
kauft
Stern, gasse 1.

Gold-Krieger
FREIBERGER PL. 26
KAUFT GOLD,
Schmuckgegenstände
JEDER ART.

Breitver Schlag
Spuleläden billig zu
verkaufen Gebelstr. 34.

Epülaparate
Lippenheben, Glases,
Schüssel, Halerlager,
Zahnbürste, Zahnpolier,
Kopiergeräte.

Grau Senftinger,
Größe Gehölt: Max See 37,
Größe Gehölt: Max See 37,
nach Braumarkt u. Gilmert

Damentuch,
in Qual. mit Gehöglan, zu
den Kleibern u. Koffeln, ver-
billigt. Graben bei Max
Blomer, Sommerfeld, R. L.

Börsen- und Handelsteil.

Goldmark und Papiermark in der Steuergefeßgebung.

Unser Steuerwesen frant zu einem erheblichen Teile auch an der fortschreitenden Geldentwertung, und zwar um so mehr, je weiter und schneller diese vor sich geht. Man hat sich daher bei den zahlreichen Änderungen der Steuergefeße in wachsenden Maße bemüht, an Stelle eines festen Steuerfußes einen prozentualen Steuerfuß einzuführen, weil dann bei einer Änderung des Verhältnisses zwischen Goldmark und Papiermark auch die absolute Höhe des zu zahlenden Steuerbetrages entsprechend steigt oder sinkt. Inzwischen ist ein solches Verfahren in erster Linie nur bei den Verbrauchssteuern durchführbar, da es hier in der Regel nicht bedenklich ist, die Steuer stets nach dem Werte zu bemessen. Bei anderen Steuern verfährt man aber dieses Verfahren, nämlich bei allen Steuern, bei denen die Steuerlaste schaffend ist; das sind also die meisten direkten Steuern. Nehmen wir als Beispiel die Einkommensteuer. Bei fortschreitender Geldentwertung wächst — in Papiermark ausgedrückt — die Höhe des Einkommens; würde dann der Steuertarif nicht geändert, so würde der Steuerpflichtige bei fortschreitender Geldentwertung in immer höhere Stufen kommen, mithin immer immer größer werdenden Prozentsatz seines Einkommens abgeben müssen, obwohl dessen innerer Wert — nach Goldmark gerechnet — nicht sinken, ja, in den meisten Fällen sogar bedeutend zunehmen ist. Hier müßte der Steuertarif hinsichtlich der Steuerstufen der fortschreitenden Geldentwertung angepaßt werden, wie es auch schon wiederholt geschehen ist. Da dies nun aber nicht stets so schnell und oft erfolgen kann, wie es im Interesse des Steuerzahlers wünschenswert wäre, so setzt sich hier bereits, daß das jetzige Steuerwesen auf jeden Fall nur unvollkommen der Geldentwertung gerecht werden kann. Ueberdies wird durch die fortlaufenden Änderungen der Steuertarife die Steuergefeßgebung immer unübersichtlicher. Immerhin kann auf diese Art beim Einkommensteuergesetz eine gewisse volkswirtschaftliche Schädigung vermieden werden. Nicht möglich ist dies aber bei den Steuern, die das Vermögen und den Vermögenszuwachs betreffen, auch das Erbschaftsteuergesetz kommt dabei in Betracht. Einerseits ist hier bezüglich vieler Gegenstände (so Grund und Boden einschl. Gebäude) die Bemessung des Wertes für einen bestimmten Stichtag im Zeichen der Inflation sehr schwierig; andererseits und das fällt noch viel mehr ins Gewicht — gelangt es nicht, den Wert eines Vermögens unter den obwaltenden Umständen für zwei um Jahre voneinander entfernte Stichtage nach denselben Gesichtspunkten zu bestimmen und dann durch Vergleichung beider Werte die Steuerpflicht in gerechter Weise festzustellen. Denn wenn jetzt schon für den einzelnen Stichtag der tatsächliche Wert kaum ermittelt werden kann, so ist ein treffender Vergleich für zwei zeitlich verschiedene Termine unüberführbar, weil ja der Wertmesser selbst, die Papiermark, nicht feststeht. Ueber diese Schwierigkeiten hat sich bisher die Steuergefeßgebung mit lächeln Salomonaler hinweggesetzt, indem man einfach den zu Anfang des Krieges durch die Gefeggebung geschaffenen Standpunkt beibehielt, daß Goldmark und Papiermark dasselbe wären. Dies hat dann beispielsweise dazu geführt, daß beim Verkauf eines Grundstücks ein sehr erheblicher eingebildeter Vermögenszuwachs versteuert werden muß, während tatsächlich der Verkaufspreis nur einen Bruchteil des Friedenswertes — auf Goldmark bezogen — ausmacht. Erst angesichts des gewaltigen Marksturzes in den letzten Monaten hat man allgemein die Unhaltbarkeit einer derartigen Besteuerungsmethode erkannt. Aber eine wirkliche Reform ist noch nicht eingeleitet. Zwar finden sich im neuen Vermögenszuwachssteuergesetz Bestimmungen, nach denen der innere Wert der Mark bei der Feststellung des Vermögens und bei dem Vergleich zwischen Anfang- und Endtermin berücksichtigt werden soll. Aber die praktische Anwendung des theoretischen Begriffs „innerer Wert“ wird auf unüberwindbare Schwierigkeiten stoßen. Inwieweit eine wirkliche Reform noch weiter gehen und allgemein die Gleichsetzung von Goldmark und Papiermark beseitigen. Demzufolge muß allmählich eine einheitliche Parallelwährung geschaffen werden. Ein den Verhältnissen der Mark durchaus gerecht werdendes Steuerwesen kann also nur auf Grund einer Währungsreform erreicht werden, die zunächst in der Einführung einer Goldrechnung zu bestehen hat und den Uebergang zur Goldwährung vorbereiten würde.

Sächsischer gewerblicher Genossenschaftstag.

Die Vertreter der sächsischen gewerblichen Genossenschaften tagten vom 17. bis 19. Juni in Jöhanngeorgenbad. Es waren gegen 130 Genossenschaftler mit etwa 250 Vertretern anwesend. Am Sonntag wurde die 17. ordentliche Hauptversammlung der Landesgewerbedank Sachsen durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats Bankdirektor J. Schö, Plauen, eröffnet. Aus den Berichten des Vorstandes und des Aufsichtsrates war zu entnehmen, daß es der Dank trotz der abnormen Verhältnisse des Wirtschaftslebens und des stärkeren Kreditbedarfes des Mittelstandes möglich war, den Kreditansprüchen der Mitglieder gerecht zu werden. Die vorgelegte Bilanz wurde einstimmig genehmigt und dem Vorstande Entlastung erteilt. Der Reingewinn in Höhe von 725 000 M. wurde nach dem Vorschlage der Verwaltung zum größten Teile zur Stärkung der Reserven verwendet. Die Kreditgrenzen wurden für 1922 mit 50 Millionen für Aktiva- und mit einer Milliarde für Passivkredite festgesetzt.

Der 18. Verbandstag des Landesverbandes gewerblicher Genossenschaften wurde am Montag durch den stellvertretenden Verbandsdirektor Kreisobermeister Vogel, Leipzig, eröffnet. Die einzelnen Berichte der Verwaltungsdirektoren über die Geschäftsführung, Rechnungslegung und Revisionsstätigkeit ergaben, daß im Berichtsjahre das sächsische gewerbliche Genossenschaftswesen weiterhin sich recht gut entwickelt hat und seine Interessen wirkungsvoll vertreten wurden. Der Verband zählte 1922: 384 Genossenschaften mit 54 787 Mitgliedern, 52 993 791 M. eigenem Betriebskapital und 68 608 100 M. Gesamtkapital. Einem dritten Raum nahmen schließlich die Vorträge des Annalists des Deutschen Genossenschaftsverbandes Justizrats Professor Dr. Erger, Charlottenburg, Mitglied des Reichstages und des Reichswirtschaftsrates, über die Lage der gewerblichen Genossenschaften in ihrem Verhältnis zum deutschen Wirtschaftsleben, sowie über die Wirkung der neuen Steuergefeße auf die Genossenschaften ein. Im Anschluß an diese Ausführungen laßte der Verbandstag nachstehende Entschlüsse fassen:

Die übereinstimmenden Erfahrungen aller Kreditgenossenschaften lassen die Einschränkung der Notendbankerzelle im Interesse des Reiches und aller Kreise des Wirtschaftslebens als dringend geboten erscheinen. Auch eine Förderung des Absatzes inländischer feinergeräthlicher Wertpapiere, namentlich auch der Hypothekendarlehen und der Kommunalobligationen, ist nachdrücklich anzustreben. Der Verband beschließt daher, als geeignete Maßnahmen die Aufhebung des Depotszwanges und die Wiederinstituektion des sogenannten Bankgeheimnisses an zuständiger Stelle zu beantragen.

Der Verbandstag beschließt im Anschluß an die Beschlüsse der Handelskammern des Reichsdeutschen Bankenverbandes usw., an der Praxis der Richtlinie von Verrechnungsscheide zu schubhalten. Der Beschluß ist an die zuständige Stelle weiterzugeben. Außerdem beschließt der Verbandstag eine entsprechende Forderung des Schiedsgerichtes.

Die aus Zweckmäßigkeitsgründen vorgeschlagene Forderung der Satzungen, sowie die Verlegung des Verbandstages nach Dresden wurde einstimmig beschlossen. Besonders erwähnenswert ist, daß die Wahl des Verbandsvorstandes, der Aufsichtsrats und der Mitglieder besteht, durch den Verbandsausschuß zu geschehen hat. Die Wahlen für den Verbandsausschuß ergaben die Wiederwahl der ausstehenden Mitglieder, sowie Zuwahl neuer Mitglieder, so daß der Verbandsausschuß fast ausschließlich aus Kreisobermeister Vogel, Leipzig, Kreis-

meister Reuber, Leipzig, Kreisobermeister Schmidt, Dresden, Bankdirektor J. Schö, Plauen, Direktor der Landesgewerbedank Sachsen J. Vogel, Dresden, Kreisobermeister Kunze, Plauen, sowie an einem Vertreter des sächsischen Landtages und des Landesausschusses des sächsischen Handwerks zusammensteht. Als nächster Tagungsort wurde Grimnitzschau in Aussicht genommen.

Die Börsen von Dresden, Berlin und Leipzig blieben heute, Sonnabend, geschlossen.

Stimmungsbild der Berliner Börse vom 24. Juni. Die Ermordung des Reichsaussenministers Dr. Rathenau hat eine plötzliche Unsicherheit des ganzen Handels zur Folge gehabt, welche in den Kreisen der außerordentlichen Offerten zum Ausdruck kam, wie auch in dem allgemeinen Fehlen der Unternehmungslust am Produktengeschäft überhaupt sich kundgab. Auch die weitere scharfe Entwertung der Mark, die in der beträchtlichen Dausse der ausländischen Zahlungsmittel zum Ausdruck kam, trägt dazu bei, die Preise hier allgemein zu steigern, wenn sich dabei auch nicht größeres Geschäft entwickelte. In erster Linie gilt das für Weizen, für Roggen bestand Weizen, der auch wesentlich höhere Preise zeigte. Auch Getreide und Ocker gingen erneut in die Höhe. Mais, der gestern nachmittags schon fast zu anstehenden Preisen gehandelt wurde, war heute wesentlich höher gehalten. Alles ist zu kaum marktmäßigen Preisen zu kaufen. Futtermittel sehr fest und schwer zu haben.

Berliner Produktienpreise. Preise für 50 Kilogramm (Weiß für 100 Kilogramm) ab Station: Roggen, märkischer 625—630, feinstg., Sommergerste 740—750, fehr feht. Ocker, märkischer 600—615, fehr feht. Mais, La Plata 608—608, fehr feht. Weizenmehl 2200—2350, feinstg., Roggenmehl 1600—1750, feinstg., Weizenkleie 480—485, feht. Roggenkleie 480—485, feht. Haaps 1900—1930, feht. Leinölarten 1800—1930, feht. Ackerbohnen 825—850. Widen 680—700, Lupinen, blaue 520—550, gelbe 700 bis 790. Rapfblumen 550—590. Leinölarten 860—875. Trockenfrüchte 480—485. Torfmehle 230—235.

Berliner Raufutter-Größhandelspreise. (mittelmäßig für 50 Kilogramm ab Station: Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 140—150 Ockerstroh, drahtgepreßt 140—150, Roggen- und Weizenstroh, hindabengepreßt 130—145, Roggenstroh, langes, gebündeltes 140—150, Krummstroh, lose geb. 100 bis 120. Neu, handelsmäßig 205—200. Neu, gutes 200—215. Häcksel 75—90.

Zur Frage der Reform der sächsischen Brandversicherung nahm der Vorstandrat des Verbandes sächsischer Industrieller in seiner letzten Sitzung Stellung und sagte dazu nachstehendes Bescheid, der inzwischen auch die Zustimmung des Gesamtvorstandes des genannten Verbandes gefunden hat: „Der Vorstandrat stimmt die aus Mitgliederkreisen vorliegenden Beschwerden über die jetzige unzulängliche Schadensbedingung bei der sächsischen Brandversicherungskammer zur Kenntnis. Er ist davon überzeugt, daß die Brandversicherungskammer im Rahmen der jetzt bestehenden Bestimmungen der Industrie nicht nach Möglichkeit entgegenkommen. Die gegenwärtig geltenden Bestimmungen machen es aber der Brandversicherungskammer sehr oft unmöglich, ausreichende höhere Entschädigungen zu leisten, auch wenn die Kammer selbst von der Unzulänglichkeit der bewilligten Entschädigung überzeugt ist. Der Vorstandrat hält deshalb unbedingt die Wiederholung erfreulicherweise eingetretener Erhöhung der auf die Entschädigungssummen berechneten Teuerungszuschläge eine grundlegende Forderung der jetzigen Bestimmungen der Brandversicherungskammer für unbedingt erforderlich. Insbesondere muß nach seiner Meinung den Versicherungen, namentlich soweit es sich um gewerbliche Anlagen handelt, das Recht zugesprochen werden, neben der Versicherung bei der Brandversicherungsgesellschaft Ergänzungsversicherungen bei privaten Versicherungsgesellschaften abzuschließen, um sich angesichts der jetzigen, sich übertragenden Wertveränderungen erforderlichenfalls vor Nachteilen zu schützen, die unter Umständen zum Ruin eines Unternehmens führen können.“

Sachsens Industrie zu der neuen spanischen Sollerhöhung. Der Vorstandrat des Verbandes sächsischer Industrieller besaßte sich in seiner letzten Sitzung u. a. auch mit der von der spanischen Regierung mit Wirkung vom 1. Juni angeordneten Anhebung des Koeffizienten für Länder mit mehr als 70% minderwertiger Valuta auf deutsche Waren. Der Vorstandrat begrüßte es, daß das Auswärtige Amt auf die Vorstellungen der Geschäftsleitung des Verbandes hin zunächst gewisse Uebergangsbestimmungen bei der spanischen Regierung durchgesetzt hat, die einige Erleichterungen für die deutsche Industrie bringen. Der Vorstandrat ist aber der Meinung, daß unbeschadet dieser Uebergangsbestimmungen von Seiten der deutschen Regierung mit allem Nachdruck der weitere Abbau und die schließlich völlige Beseitigung dieses Zollzuschlages angefordert werden muß, da die Voraussetzungen für die Erhebung dieses Zuschlages für einen großen Teil der in Betracht kommenden Waren überhaupt nicht gegeben sind und bei einer Aufrechterhaltung dieser Bestimmungen der deutsche Export nach Spanien in erheblicher Weise gefährdet wird.

Vilmhaus Nische A.-G. in Leipzig. Im abgelaufenen ersten Geschäftsjahre stellten sich die Einnahmen aus Warengeschäften auf 0,12, aus dem Vilmverlegethgeschäft auf 1,80 Million Mark. Verwaltungskosten, sowie Handlungsanstellen erforderten 1,73 Million Mark, so daß ein Reingewinn von 187 000 M. verbleibt, aus dem eine Dividende von 10% zur Verteilung kommen soll.

Reparationsaufträge für die deutsche Waggon-Industrie. Die Pariser Verhandlungen über die Verteilung von Reparationsaufträgen für die Waggon-Industrie sind nunmehr beendet und die Aufträge auf die deutschen Fabriken verteilt worden. In Sachsen haben Bush-Waggon und sächsische Waggonfabrik Verdau gleichhohe Aufträge erhalten.

Deutsch-amerikanischer Wettbewerb in Mexiko. Nach einem Bericht des mexikanischen Konsuls in Cincinnati (Ohio) hat die amerikanische Einfuhr optischer und chirurgischer Instrumente, seiner Juwelierarbeiten, sowie sämtlicher Eisenwaren nach Mexiko infolge des deutschen Wettbewerbes nicht unwesentlich abgenommen. Gerade auf dem Gebiete der Feinmechanik zeigen sich die deutschen Erzeugnisse nach wie vor überlegen. Die Vereinigten Staaten sind daher im wesentlichen auf den Import einfacher Uhren und gewöhnlicher Schmiedegeräte angewiesen. Die mexikanische Regierung hat die Erlaubnis zur Errichtung einer deutschen Kolonie im Staate Quere Leon gegeben.

Kanadaexport. Der Waggonbau-Markt verlief in fester Haltung, da Neuport weitere 25 Punkte höher kam. Die Auslandsforderungen, die deutscher Seebäsen, aus schließlich Verbandsabgabe, lauten: Juni-Abladung von Nordamerika 22,9 bis 23,0 das rot, Juni-Abladung von Nordamerika 4,50 etc. das 18. In deutscher Währung heißt sich der Preis auf 1675 M. für den Nettoner, unverzollt.

Spezialauktion der Liegenschaftsverwaltung A.-G. Auktions in Leipzig. Große ausländische Fellen wurden der Auktion zugeführt. Die Qualität der einzelnen Artikel war gut. Auch deutsche Landware war reich vertreten. Besonders Interesse zeigte sich für australische Rindvieh, Ziegen und Wälder. Stark gefragt waren ferner Damhirs, Hirsch und Maulwurf, die wesentlich höhere Preise brachten, als bei der letzten Auktion. Die Verteilung war sehr reger. Preisnachlässe brachten 800 bis 1270 M. Deutsche Rindvieh prima 150 bis 180 M., Steinmarder prima 200 bis 280 M. Die 16. Auktion findet am 28. Juli statt.

Schiffnachrichten. (Mitgeteilt von der Generalagentur des Norddeutschen Lloyd, Dresden-N., Proger Str. 44.) Bremen — Neuport: D. George Washington bestimmt nach Bremerhaven, am 24. 6. 8 Uhr 10 Min. morgens in Bremerhaven angekommen. D. America bestimmt nach Neuport, am 17. 6. 10 Uhr 20 Min. vormittags in Neuport angekommen. D. President bestimmt nach Bremerhaven, am 17. 6. 11 Uhr morgens ab Neuport abgegangen. D. Sanktanna bestimmt nach Bremerhaven, am 21. 6. 7 Uhr 30 Min. morgens in Bremerhaven angekommen. D. President bestimmt nach Neuport, am 21. 6. 10 1/2 Uhr vormittags ab Bremerhaven abgegangen. D. Zenobly bestimmt nach Neuport, am 20. 6. 10 Uhr morgens ab Neuport abgegangen. D. Hannover bestimmt nach Bremerhaven, am 20. 6. 7 Uhr 40 Min. abends in Bremerhaven angekommen. — Bremen — Brasilien: D. Regent bestimmt nach Rio. Santos, am 19. 6. nachmittags in Rio angekommen. D. Camelia bestimmt nach Rio, Bahia, Vigo, Coruna, Hamburg, Bremen, am 17. 6. ab Buenos Aires abgegangen. D. Adm. bestimmt nach Bremerhaven, Vilagarcia, Vigo, Rio. Sao Francisco, Montevideo, Buenos Aires, am 19. 6. 6 1/2 Uhr morgens in Hamburg angekommen. — Bremen — Ostasien: D. Schellen bestimmt nach Bremerhaven, am 19. 6. in Bremerhaven angekommen. D. Schellen, beimkehrend, am 20. 6. 5 Uhr morgens in Hongkong angekommen. D. Pala, ausgehend, am 15. 6. 11 Uhr nachmittags in Shanghai angekommen.

more, bestimmt nach Bremerhaven, am 17. 6. 11 Uhr morgens ab Neuport abgegangen. D. Sanktanna, bestimmt nach Bremerhaven, am 21. 6. 7 Uhr 30 Min. morgens in Bremerhaven angekommen. D. President bestimmt nach Neuport, am 21. 6. 10 1/2 Uhr vormittags ab Bremerhaven abgegangen. D. Zenobly, bestimmt nach Neuport, am 20. 6. 10 Uhr morgens ab Neuport abgegangen. D. Hannover, bestimmt nach Bremerhaven, am 20. 6. 7 Uhr 40 Min. abends in Bremerhaven angekommen. — Bremen — Brasilien: D. Regent, bestimmt nach Rio. Santos, am 19. 6. nachmittags in Rio angekommen. D. Camelia, bestimmt nach Rio, Bahia, Vigo, Coruna, Hamburg, Bremen, am 17. 6. ab Buenos Aires abgegangen. D. Adm. bestimmt nach Bremerhaven, Vilagarcia, Vigo, Rio. Sao Francisco, Montevideo, Buenos Aires, am 19. 6. 6 1/2 Uhr morgens in Hamburg angekommen. — Bremen — Ostasien: D. Schellen, bestimmt nach Bremerhaven, am 19. 6. in Bremerhaven angekommen. D. Schellen, beimkehrend, am 20. 6. 5 Uhr morgens in Hongkong angekommen. D. Pala, ausgehend, am 15. 6. 11 Uhr nachmittags in Shanghai angekommen.

Amtlich notierte Devisenkurse.

Berlin	24. Juni		21. Juni	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Holland	108 fl.	13093,60	13116,40	12734,05
Österreich	100 Kr.	7270,90	7283,20	7091,10
Schweden	100 Kr.	8724,06	8745,95	8469,49
Norwegen	100 Kr.	5622,95	5637,05	5478,85
Dänemark	100 Kr.	753,05	754,95	730,05
Polen	100 Zloty	6516,80	6533,30	6284,60
Schweden	100 Kr.	1,88	1,92	2,03
Frankreich	100 Fr.	654,15	655,85	632,30
Belgien	100 Fr.	34,25	34,35	34,15
Italien	100 Lire	122,80	123,10	112,35
Spanien	100 Pes.	5343,30	5356,70	5148,55
Brasilien	100 Re.	2764,50	2773,50	2641,10
Argentinien	100 Lire	1692,55	1697,05	1591,10
London	1 Pf. St.	1548,10	1551,90	1466,35
Paris	100 Fr.	344,55	345,44	331,05
Brüssel	100 Fr.	2911,35	2918,55	2825,95
Amsterdam	100 Gld.	231,50	231,50	222,55
Neuport	1 Cent	167,50	168,50	159,50
Santo Domingo	1 Millon	47,19	47,31	46,95

Markkurse (für 100 Mark): Amsterdam 0,75 1/2 — 0,76 Gulden. Neuport 1,30 — 1,40 Kronen.

Was sind 100 Mark im Auslande wert?

	22. Juni	15. Juni	Friedenskurs	Dollar
Amerika	0,30 1/2	0,31	23,80	1 Dollar
England	0,70	0,82	50,20	1 Pfund
Schweden	1,01 1/2	1,08	125,40	100 Kronen
Dänemark	1,47	1,52	88,90	100 Kronen
Schweden	1,20	1,26	88,80	100 Kronen
Österreich-Ungarn	15,92	17,31	117,80	100 Kronen
Belgien	47,52	57,90	117,80	100 Kronen
Frankreich	34,25	34,35	97,80	100 Kronen
Italien	3,20 1/2	3,05	125,40	100 Kronen
Japan	8,27 1/2	6,40	125,40	100 Kronen
Südafrika	—	—	—	100 Kronen

Bremen, 23. Juni. Baumwolle. 1 Uhr mittags 184,30, 6 Uhr 185,50. D. Hannover, 23. Juni. Baumwolle: Juli 12,97, Oktober 12,95, Dezember 12,41, Januar 12,32.

Neuport, 23. Juni. Baumwolle. Tendenz: —. Höhe 22,20 (22,90), per Juli 21,87 (22,38), per August 21,82 (22,53), per September 21,75 (22,45), per Oktober 21,68 (22,30).

Neuport, 23. Juni. Auktionsmarkt. Kaffee loco 10 1/2 (10 1/2), per Juli 10,02 (10,15), per September 9,89 (10,03), per Dezember 9,81 (9,95), per März 9,65 (9,85), per Mai 9,60 (9,82).

Konfak. Seidenscheinungen usw. Seidenscheinungen. Infolge des Aufhobens der Seidenscheinungen und infolge einer elektrischen Fabrik Richard Hugo Müller, Burgstädt, Seidenscheinungen Johann Bornung, Plauen.

Die sparsame Hausfrau und die kluge Mutter verwenden nur **LANOLIN-CREAM** mit dem **PFEILRING**.

Bei Kopfschmerz **Citrovanille** Erhältlich in Apotheken. Hofapotheker OHO's Frankfurt/M.S. ärztlich bevorzugt. Migraäne, Zahnschmerz, Rheuma.

Der einzig richtige und schnellste **Denker** ist **ARCHIMEDES** die Glashütter Rechenmaschine. Hans Sobieiny Dresden-Alte 24.

Kluge Mutter merke! Ich spreche aus Erfahrung: Die Arme aller Werke ist Gena-Abwehrung.

Fort mit der krankhaften übermäßigen Körperfülle! Uebermäßiger Fettstoffwechsel durch Umwandlung der Fettstoffe, wodurch der Körper ungesund und mäßig wird. Hauptursache: Toxinen im verarbeiteten Mehl oder mit feinem Lebensmittelpulver beunruhigt. Ziel: Juckend ist krankhaft und muß daher beseitigt werden durch viele Bewegung, Sport, entsprechende Diät und vor allem durch ein Mittel, das Magen und Darm zu besseren Tätigkeiten anregt. Das Mittel darf nicht trüffelartig wirken, sondern muß vor allem rasch lange Zeit hindurch genommen werden können, ohne daß Magen und Darm angegriffen werden. Stimm deshalb **Radexin-Reduktionspille**, welche aus Extr. rhei S. Extr. cancrao sagrada 4. Extr. Aloes 4. rad. liquoril. 7. L. reg. art. pilul. a. d. seculum. Erbe nach Deutscher Arzneibuch und ist für eine **Radexin-Reduktionspille** zu 18.00 geben. Da hast Du, was Du brauchst. Nachweisungen weise jährl. Apothekanten C. F. Ascho & Co., Hamburg 18.

Bürobücher Bürobuchhandlung **Ludwig Schulze** Kalltrampferstr. 11

Seite 15

Bäder und Reiseverkehr

Sommer am Bodensee.

Die Insel Mainau.

Es ist wahr: der See von Konstanz aus gesehen, lockt mächtig und ungeheuerlich barmherzig die Abfahrt des Dampfers, um nach der Seemitte und näher den schnee-glänzenden Bergen zu kommen. So geschieht es, daß viele Reisende den direkten Dampfer nach Friedrichshafen oder Lindau nehmen. Namen von Städten, die ihnen geläufiger sind. Aber wer Zeit hat und noch Sinn für ein Idyll, der verwende einen halben Tag für den Besuch der Insel Mainau. Man kann von Konstanz aus bequem zu Fuß gehen, aber reizvoller ist es, mit dem Schiff anzukommen. Am Anfang des Heberlinger Sees erhebt sie sich, die schönste Insel des Bodensees, ein Märchen, eine *Viola bella*. Fast bedauert man, mit einem Dampfschiff anzukommen, einem Dampfschiff, das so gar nicht dazugehört. Mit einem Boot müßte man hier landen, oder besser noch an irgend einer stillen Stelle der Insel, denn Landestellen finden sich mehrere, die aber wohl nicht mehr ihrer ursprünglichen Bestimmung dienen und wo sehr verträumt die Wellen an die feinen Stufen schlagen. Die Insel ist klein und doch groß genug, daß sich Menschenstämme — besonders an Sonntagen — darauf verlieren können, daß die träumerische Stille, die über dem Gewässer liegt, nicht unterbrochen wird. Denn getrieben muß man die Mainau, sie ist nur für Gensler. Kein Gasthaus findet sich hier, gar nichts dergleichen... schon das ist an sich märchenhaft genug.

„Mainowe“ wird die Insel in alten Urkunden aus dem 13. Jahrhundert genannt, und eine Mainau ist sie in der Tat. Ehemals gehörte sie dem Kloster Reichenau, ein Mönch von Mainowe (von welchem man ihren Namen auch ableiten will) kam vorübergehend in ihren Besitz und im Jahre 1272 kam sie durch Vererbung an den Deutschen Ritterorden, dem sie bis zu dessen Auflösung im Jahre 1805 verblieb. Sie fiel an den bayerischen Staat, wechselte aber noch mehrmals ihren Besitzer, bis sie 1833 der Großherzog Friedrich I. von Baden erwarb, sich hier einen erhabenden Sitz schuf und hier ein halbes Jahrhundert lang den Sommer verlebte. Er war es, der der Insel die prächtige Vegetation schenkte, die den Besucher auf eine südliche Insel verweist. Prächtige Anlagen von bunter Mannigfaltigkeit umgeben den roten Barockbau des Schlosses, der bereits aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stammt und von den Zeitkritikern erbaut wurde. Große mächtige Palmen erheben sich majestätisch und fremdartig vor der Fassade des Schlosses, wo sich der Garten verästelt, neue Heberlingsungen bieten, dem See zu fesseln. Zeltene Stränder und Blumen, ein japanischer Baum, der aus dem südländlichen

Aquarell eines japanischen Meisters genommen zu sein scheint, Mäen mit mächtigen Bäumen, blühende Wälder, dunkelgrüne Schlingengewächse über Felsen, sorgsam angelegte Blumenbeete, dazwischen weiße Steinfiguren, schön gemalte Kaffee-Köpfe und Statuen — es ist wie bei Eichendorff: Farben, Duft und romantische Sorglosigkeit. Und eines, nicht zu vergessen: die Rosen! Wenn die Rosen auf der Mainau blühen — unvergängliche Erinnerung. Verschwenderische Farben. Farben und Duft, ein Duft, der über der ganzen Insel liegt. Wunderbar ist es dann, irgendwo still auf einer Bank oder einer so idyllisch-altmodischen „Gauselle“ zu sitzen und zu träumen, denn träumen kann man hier in dieser einsamen Stille und dem gleichmäßigen Geplätscher der kleinen Seewellen, die eins über schlagen... Man kann einen ganzen Tag hier verbringen, kann unter Palmen sitzen oder im grünen Schatten einer alten Allee, unter dem schattigen Dach eines großen Baumes am Seeufer oder auf einer Wiese liegen... Idylle für jeden Geschmack und jede Stimmung. Aber wie gelangt es zum Schloss hier, nicht einmal ein Kaffee; man muß sich selbst versorgen, und einzig das Idyll ist es, das das Idyll und Märchen Mainau nicht allzu sehr zu fesseln vermag... Am Nachmittag oder Abend dann schenkt man mit dem Dampfer nach dem nahen Heberlingen oder Reichenau, welche beiden Städte in Art und Stimmung einen schönen Ausblick für die Idylle Mainau bilden.

Hans Frederdorff.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

— **Frühjahrs-Veranstaltungen.** Die Dampfer- und Warmwasserbäder, die Verhältnisse, die Kurhäuser und alle großen Hotels und Vergnügungsorte sind geöffnet. — Die Penfionspreise schwanken hier zwischen 150 und 200 Mk.; natürlich werden in den besseren und Luxus-Orten auch höhere Preise gefordert. — **Wassergesunde.** Die vorläufigen Güte wird es interessieren, zu erfahren, daß das Problem der Landungsbedingungen im Osten der Insel restlos und in großartiger Weise gelöst ist. Mit einem Aufwande von etwa 2 1/2 Millionen Mark ist ein ganz neuer Anleger gebaut. Dadurch wird es, wie früher, möglich, daß die Dampfer von Bremerhaven und Wilhelmshaven nach einem schiffenden Fahrplan täglich zu denselben Zeiten verkehren und anlegen können. — Die vielen Unzutrefflichkeiten beim Baden, das lästige Aufsteigen usw. lassen also wieder vollständig weg. — **Dampfbäder.** Die weitbekannteste uralt „Lindesee“ wird neuer vom 15. bis 18. Juli abgehalten. Die Ausführung des Festspiels mit dem Musikspiel und dem Festzug durch die Straßen der in ihrer Räumlichkeit wohlhabendsten ehemaligen Reichsstadt findet am Montag, den 17. Juli 1922, vormittags 10 Uhr statt. Durch Einlage von Sonderzügen ist Gelegenheit gegeben, das Festspiel bequem an einem Tage besuchen zu können. Weitere Auskünfte, sowie Bestellungen von Festspielkarten zu 55, 88 und 22 Mk. inkl. Steuer vermittelt der Verkaufsbüro der „Lindesee“.

— **Sonderzug nach Thüringen und Frankfurt (Main).** Donnerstag, den 13. Juli, verkehrt ein Sommer-Sonderzug von Dresden nach Frankfurt (M.), zu dem auch in Völsau, Gauen und Dresden-N. Sommerausflugsfahrten dritter Klasse mit Stägiger Gültigkeit ausgegeben werden. Er verläßt Dresden abends 10.35, Gauen 10.30, Dresden-N. 11.55 und erreicht Nürnberg (Saale) nachts 2.30, Erfurt früh 5.34, Eisenach 6.44 und Frankfurt (M.) vorm. 10.35 am 14. Juli. Die ermäßigten Fahrpreise dritter Klasse für Dins- und Rückfahrt nach Nürnberg (Saale), Erfurt, Eisenach, Frankfurt (M.) inkl. stellen sich von Dresden-Reichenau auf 119, 108, 90 und 548 Mk. Auf der Hin- und Rückfahrt gelten die Sommer-Sonderausflugsfahrten nur zu dem Sonderzuge. Auf der Rückfahrt ist berechtigt die Karten zur Benutzung von fahrplanmäßigen Eil- und Personenzügen.

Die Sommerausflugsfahrten werden nur bei der Fahrkartenausgabe in Dresden-Reichenau und nicht verkauft. Sommerausflugsfahrten können auf Stationen, die von den Sonderzügen nicht berührt werden, aber auf welchen Sonderzüge nicht fahren oder Sommerausflugsfahrten nicht verkauft werden, bestellt und abgeholt werden. Der Verkauf beginnt am 30. Juni und wird vier Tage vor Abfahrt geschlossen; er wird schon früher geschlossen, wenn die vorgelebene Dampferfahrten erreicht ist.

Sommer-Sonderzug nach der Nordsee.

Freitag, den 14. Juli, verkehrt ein Sommer-Sonderzug von Dresden nach Hamburg wie folgt: Ab Dresden Obf. abends 7.15, ab Dresden-N. 7.54, ab Riesa 9.15, ab Leipzig Obf. 10.50, über Magdeburg, Stendal-Helldorf, an Hamburg Obf. am 15. Juli vorm. 6.10 Uhr. Zu dem Sommer-Sonderzuge werden folgende Sommer-Sonderausflugsfahrten dritter Klasse ausgegeben: Von Dresden Obf. nach Hamburg Obf. am 15. Juli vorm. 6.10 Uhr. Auf der Hin- und Rückfahrt gelten die Sommer-Sonderausflugsfahrten nur zu dem Sonderzuge, zu dem sie abgeholt sind. Auf der Rückfahrt gelten die Sommer-Sonderausflugsfahrten nur zu dem Sonderzuge, zu dem sie abgeholt sind. Auf der Rückfahrt gelten die Sommer-Sonderausflugsfahrten nur zu dem Sonderzuge, zu dem sie abgeholt sind. Auf der Rückfahrt gelten die Sommer-Sonderausflugsfahrten nur zu dem Sonderzuge, zu dem sie abgeholt sind.

Phs. van Ommeren (Hamburg) G.m.b.H.

Fernruf: Merkur 6994 89. Börsenstand Pf. 39 a.

<p>N. Y. K. Nippon Yusen Kaisha Nach OSTASIEN</p> <p>ab Hamburg D. „Dakar Maru“ 8. Juli D. „Tottori Maru“ 12. Juli D. „Mito Maru“ 15. Juli 17. August</p> <p>ab Antwerpen Post- u. Passagierdampfer D. „Kashima Maru“ 1. Juli D. „Hakone Maru“ 15. Juli D. „Suwa Maru“ 29. Juli</p> <p>Anlaufhäfen: Port Said, Colombo, Singapore, Hongkong, Shanghai, Nagasaki, Kobe, Yokohama und in Durchfracht nach anderen Ostasiens.</p> <p>Phs. van Ommeren (Hamburg) G. m. b. H., Hamburg. Norddeutscher Lloyd, Ostasiat. Fahr., Bremen. Phs. van Ommeren, Rotterdam.</p>	<p>Vereinigtes Niederländische Schiffahrts-Gesellschaft Holland-Britisch Indien Linie. Hamburg — Indien</p> <p>Linie A: Nach Port Said, Suez, Karachi, Bombay und in Durchfracht nach allen Häfen in Britisch-Indien (Malabar-Küste), im Roten Meer und Persischen Golf D. „Hoogerkerk“ 15. Juli D. „Koudekerk“ 5. Aug.</p> <p>Linie B: Nach Port Said, Suez, Colombo, Madras, Gangoon, Calcutta und in Durchfracht nach allen Ostasiens. Häfen im Roten Meer, auf Ceylon, in Britisch-Indien (Carnandel-Küste) und Burmah D. „Hoogerkerk“ 15. Juli D. „Koudekerk“ 5. Aug.</p> <p>Phs. van Ommeren (Hamburg) G.m.b.H. und Drewes & Focke Hamburg. Bremen.</p>	<p>Holland-Südafrika Linie (Postdampfer-Linie) Hamburg — Südafrika</p> <p>Pass.-D. „Randfontein“ 18. Juli Pass.-D. „Springfontein“ 5. Aug.</p> <p>nach Walvischbay, Lüderitzbucht*), Kapstadt, Port Elizabeth, East London, Durban, Lourenço Marques, Beira</p> <p>*) Bei genügender Ladungsangebot.</p>
---	---	--

Passagen verfügbar. Änderungen vorbehalten. Stückgutannahme in Hamburg für alle Linien Schuppen 53.

WYK-Föhr

Mildestes Nordseebad. Windgeschützter Tannenwald. Vorzügliche Verpflegung. Höhere Schule. — Bädernschnellzüge ab 1. Juni. — Kein Pass! Winter-Kuren. — Prospekt d. Badeverwaltung. Porto beifügen.

HUGO STINNES LINIEN
IN GEMEINSCHAFT MIT DER „ARTUS“-LINIE, DANZIG

PASSAGIERDIENST
D. EMIL KIRDORF
Kapitän Zobel.
ERSTE ABFAHRT
AB HAMBURG AM 21. JULI
über ANTWERPEN, MADEIRA nach RIO DE JANEIRO, MONTEVIDEO und BUENOS AIRES

D. DANZIG
Kapitän Sehnig.
AB HAMBURG AM 2. AUG.
nach Bahia, Santos und Buenos Aires.

SCHNELLDIENST
D. GENERAL SAN MARTIN
Kapitän Dau.
1., 2. und 3. Klasse.
ERSTE ABFAHRT
AB HAMBURG AM 15. AUG.
über CORUÑA, VIGO, LEIXOES, LISSABON, MADEIRA nach PERAMBUCO, BAHIA, RIO DE JANEIRO, SANTOS, MONTEVIDEO und BUENOS AIRES.

* Abfahrt der „Artus“-Linie.
Auskunft erteilt die
A.G. HUGO STINNES
PASSAGE-ABTEILUNG
HAMBURG 26, JUNGFERNSTIEG 30

Nordseebad Bilsun

Postdampfer-Verbindung mit D. „Wangerooze“ der Eisenbahnstation Oldenburg zwischen Karolinenküste (Halle) und Wangerooze (Fahrtdauer 50 Minuten). Mit Dampfern des Nordd. Lloyd über Bremerhaven oder Wilhelmshaven. Fahrpläne durch die bekannten Vertretungen des Lloyd.

WANGEROOZE Nordseebad

Postdampfer-Verbindung mit D. „Wangerooze“ der Eisenbahnstation Oldenburg zwischen Karolinenküste (Halle) und Wangerooze (Fahrtdauer 50 Minuten). Mit Dampfern des Nordd. Lloyd über Bremerhaven oder Wilhelmshaven. Fahrpläne durch die bekannten Vertretungen des Lloyd.

Dr. Faeklams Sanatorium

Bad Suderode-Gernode a. H. Offene Kuranstalt für Erholungsbedürftige u. Nervenleidende.
Leit. Arzt: Dr. Dörbeck. Prospekte a. W.

Saalfeld a. d. Saale (Thüringen)

hervorragendes Touristenstandquartier. Auskunft: Verkehrs-Amt. — Rathaus.

Mercedes-Wagen

vollig karosiert, in Bergen und den schicklichen Landstraßen unverwundlich. Preisverkauft. Carl Vierig, Rüdigerstraße 1, I., Tel. Dabro. Tel. 14734.

Elite-Sport-Phaeton

12/40 PS.
650kg. fabrikmäßig, mit allen Chikanen, preiswert verkäuflich.
Josef M. Prauschke, Dresden-N. 16, Dürerplatz 15. Fernspr. 33708. Telegr. Impsa, Dresden.

18/50 PS. starker Horchwagen

eleger ausgestattet, elektrische Licht- u. Motor-Blasge, aus Preisverkauft zu verkaufen. Auftragen an A. Michaelis, Jülich, Trübenstr. 11.

Größe Waldungen
Quellwasserleitung - Kanalisation
Elektrisches Licht
Bahnstationen

Ostseebäder
Brunshaupten - Arendsee
4 Bäderärzte
2 Warmbade-Anst.
(mediz. Bäder - warme Seebäder)

Prospekte durch beide Badeverwaltungen

Übersee-Woche



Hamburg
17.-27. August 1922

Generalsekretariat: Feldbrannenstr. 7
Fernspr.: Vulkan 2448/49

WHITE STAR LINE
Direkter Dienst
Bremen — Quebec — Montreal

Regelmäßige dreiwöchentliche Abfahrten mit modernen Passagier- u. Frachtdampfern:

D. „Vedic“	am Mittwoch den	28. Juni	von Bremerhaven
D. „Poland“	„	19. Juli	„
D. „Vedic“	„	9. August	„
D. „Poland“	„	30. August	„
D. „Vedic“	„	20. Sept.	„
D. „Poland“	„	11. Okt.	„

Durchconnossemente, Durchfrachten und Parcel Receipts.
Auskunft über Passage: „White Star Line“, Bremen, Philosophenweg 1, Fernspr.-Anschluß: Roland 2508.
Auskunft über Frachten und Annahme von Ladung: Herm. Dauselberg, Bremen, Telegr.-Adr. „Dauselberg“, Fernspr.-Anschluß: Roland 32, 2291, 8036-8038.

Seite 16
Dresdener Nachrichten
Sonntag, 25. Juni 1922
Nr. 283

Billige Jahrmärkte Angebote

Porzellan

Speiseteller	14 ⁵⁰
Feston, weiß . . . Stück	11 ⁵⁰
Abendbroteller	11 ⁵⁰
Feston, weiß	17 ⁵⁰
Salatschüsseln	17 ⁵⁰
Feston, wü., □ 32,50, 22,50,	45 ⁰⁰
Saucieren	45 ⁰⁰
Feston, weiß . . . Stück	22 ⁵⁰
Fleischplatten, oval,	22 ⁵⁰
Feston, weiß, 39,50, 32,50,	3 ⁵⁰
Kaffeetöpfe	3 ⁵⁰
fein dekoriert, 9,50, 5,50,	4 ⁹⁵
Tassen	4 ⁹⁵
mit Untertass, dekor., 8,50,	175 ⁰⁰
Kaffeeservice	175 ⁰⁰
fein dekoriert, 9teilig,	
für 6 Personen, 225,00,	

Speiseservice
echt Porzellan
1. 12 Pers. 1150⁰⁰ f. 6 Pers.
6 teilig 650⁰⁰ 21 teilig

Stelngut

Waschgarnituren	85 ⁰⁰
creme, 4teilig	12 ⁵⁰
Kaffee- oder Zucker-	57 ⁵⁰
büchsen, Delft	12 ⁵⁰
Gemüsetonnen	12 ⁵⁰
6 Stück, pass. Schriften	47 ⁵⁰
Fleischplatten	55 ⁰⁰
oval, 35 cm . . . Stück	12 ⁵⁰
Schüsseln	12 ⁵⁰
weiß, Satz 6 Stück . .	20 ⁰⁰
Waschbecken	20 ⁰⁰
von Garnituren 65,00,	95 ⁵⁰
Waschkübel	
von Garnituren 40,00,	
Nachtgeschirre	
von Garnituren 25,00,	
Selbst- oder Kamm-	
schalen Stück	

Küchengeräte
fein dekoriert, 22teilig
750,00 bis 495,00, 295⁰⁰

Emalle

Kasserollen	25,00, 22,50,	17 ⁵⁰
gestanzt		
Bratpfannen	15,00,	13 ⁵⁰
grau		
Sand-Seife-Soda-		69 ⁵⁰
Garnituren, grau		
Wasserkessel	69,50,	59 ⁵⁰
braun		
Kaffeekocher, gestanzt,	13,50, 12,50,	10 ⁷⁵
mit Deckel,		
Essenträger	ca. 1 Liter fassend . . .	16 ⁵⁰
ca. 1 Liter fassend		
Wassertrichter	in verschied. Farben . .	4 ⁵⁰
in verschied. Farben . . .		
Kaffeeseife	mit Stiel	3 ⁵⁰
mit Stiel		
Waschtöpfe	grau 65,00, 65,00,	55 ⁰⁰
grau		
Kaffeekannen	grau 20,50,	18 ⁵⁰
grau		
Wannen, rund, 36 cm	80,50,	79 ⁵⁰
80,50,		
Wannen, oval	245,00, 195,00,	175 ⁰⁰
245,00, 195,00,		
Eimer mit Fuß	grau, 28 cm	55 ⁰⁰
grau, 28 cm		
Kehrschaufeln	grau	29 ⁵⁰
grau		
Schöpfhöffel	grau, 9 cm	8 ⁷⁵
grau, 9 cm		
Wannen, verzinkt, rund,	36 cm	95 ⁰⁰
36 cm		
Elertiegel, Stahlblech	12,50,	9 ⁵⁰
12,50,		
Alum.-Maschinentöpfe	(Ziertöpfe) Satz = 6 St.	150 ⁰⁰
(Ziertöpfe) Satz = 6 St.		
Alum.-Maschinentöpfe	Satz = 6 Stück, 10-20cm	225 ⁰⁰
Satz = 6 Stück, 10-20cm		

Glas

Fliegengläser	Stück	11 ⁵⁰
Bierbecher	Stück	4 ⁵⁰
glatt		
Bierkrüge	ca. 2 Liter fassend, Stück	24 ⁵⁰
ca. 2 Liter fassend, Stück		
Butterdosen	gepreßt Stück	11 ⁵⁰
gepreßt		
Glasteller	gepreßt 6,50,	4 ⁵⁰
gepreßt 6,50,		
Likörgläser	gepreßt, 1/2 oder 1/3 . .	4 ⁵⁰
gepreßt, 1/2 oder 1/3 . .		
Likörkelche	18,50, 10,50,	9 ⁵⁰
18,50, 10,50,		
Weinkelche	16,50, 14,50,	11 ⁵⁰
16,50, 14,50,		
Römer	mit hob. Fuß 24,50, 22,50,	19 ⁵⁰
mit hob. Fuß 24,50, 22,50,		

Einkoch-Apparate und Konservengläser
besonders preiswert

Bunzlauer Tongeschirr

Milchtöpfe, braun, innen	weiß, Satz 6 Stück	27 ⁵⁰
Milchtöpfe, fein dekoriert,	6,95, 6,95,	5 ⁹⁵
6,95, 6,95,		
Butterdosen, fein dekor.	Stück	12 ⁵⁰
Stück		
Bierkrüge	dekoriert 18,50,	15 ²⁵
dekoriert 18,50,		
Kaffeekannen	dekoriert 18,50,	14 ⁹⁵
dekoriert 18,50,		
Bowlen, fein dekoriert,	75,00, 67,50,	40 ⁰⁰
75,00, 67,50,		
Nappkuchenformen	braun 7,50, 5,50,	4 ⁹⁰
braun 7,50, 5,50,		
Küchenschüsseln, braun,	innen weiß 15,95,	9 ⁵⁰
innen weiß 15,95,		
Kaffeekannen	braun 7,95,	6 ⁹⁵
braun 7,95,		

Stelngut-Speiseservice
für 6 Personen, 22teilig, 450,00, 325⁰⁰

Stahlwaren

Fleischwolf	mit 4 Messern . . . Stück	75 ⁰⁰
mit 4 Messern . . . Stück		
Gaskocher	Güßeisen 93,00,	35 ⁰⁰
Güßeisen 93,00,		
Spirituskocher	Vergaser Stück	19 ⁵⁰
Vergaser Stück		
Wirtschaftswagen	95,00,	55 ⁰⁰
95,00,		
Elektrische Platte	mit Zuleitung	225 ⁰⁰
mit Zuleitung		
Brot- und Schneid-Maschine	85 ⁰⁰	
85 ⁰⁰		
Kaffeeröstmaschine	55 ⁰⁰	
55 ⁰⁰		
Wiegemesser	1. Qualität 42,50,	39 ⁵⁰
1. Qualität 42,50,		
Blitz-Gemüseschneider	Stück	10 ⁰⁰
Stück		

Blechwaren

Draht-Fliegenglocken	11,50	9 ⁵⁰
11,50		
Garten-Gießkannen	verzinkt, 10 Liter	145 ⁰⁰
verzinkt, 10 Liter		
Blumen-Gießkannen	lackiert 30,00,	25 ⁰⁰
lackiert 30,00,		
Gebäckkasten	fein lackiert 25,00,	15 ⁵⁰
fein lackiert 25,00,		
Kartoffelpressen	groß	19 ⁵⁰
groß		
Zucker-, Kaffeebüchsen	vernickelt	16 ⁵⁰
vernickelt		
Reibeisen	20 cm	3 ⁵⁰
20 cm		
Draht-Besteckkörbe	3teilig	15 ⁰⁰
3teilig		
Briefkasten	lackiert 12,50,	9 ⁷⁵
lackiert 12,50,		

Neu eingetroffen:
Ein Waggon Peddigholz, wie Sessel, Tische
und Bänke, außergewöhnlich preiswert

Holzwaren

Wäscheklammern	mit klein. Fehlern, Schock	3 ⁵⁰
mit klein. Fehlern, Schock		
Frühstücksbrettchen	Stück	6 ⁹⁵
Stück		
Fensterklammern	Stück	1 ²⁵
Stück		
Kaffeefachhalter	4,75,	4 ²⁵
4,75,		
Aermelplättbretter	bezogen 35 ⁰⁰	
bezogen 35 ⁰⁰		
Plättbretter	bezogen 150,00,	95 ⁰⁰
bezogen 150,00,		
Küchenrahmen	mit 4 Haken 8 ⁵⁰	
mit 4 Haken 8 ⁵⁰		
Quirigarnituren	145,00, 95,00,	75 ⁰⁰
145,00, 95,00,		
Eierschränke	für 24 Eier Stück	22 ⁵⁰
für 24 Eier Stück		

Bürstenwaren

Cocos-Handbesen	15,75	12 ⁷⁵
15,75		
Cocos-Bodenbesen	20,50,	17 ⁵⁰
20,50,		
Möbelbürsten	25,00, 22,50,	18 ⁵⁰
25,00, 22,50,		
Roßhaar-Handbesen	25,00,	21 ⁵⁰
25,00,		
Roßhaar-Bodenbesen	49,50,	39 ⁵⁰
49,50,		
Scheuerbürsten	Fibre 3,95, 3,50,	2 ⁵⁰
Fibre 3,95, 3,50,		
Schrubber	Fibre 9,50, 8,50,	7 ⁵⁰
Fibre 9,50, 8,50,		
Klosettbürsten	Union 18,50,	12 ⁵⁰
Union 18,50,		
Wäscheleinen	50 Mtr. 150,00, 40 Mtr.	125 ⁰⁰
50 Mtr. 150,00, 40 Mtr.		

Alpaka-Mokkatoffel 15⁵⁰
Alpaka-Teestoffel 17⁵⁰

Alpaka-50-löffel od. Gabeln 22⁵⁰
Alpaka-Tischmesser 29⁵⁰

1a Aluminium-Teestoffel 2⁴⁵
1a Aluminium-ESStoffel 3⁵⁰

Aluminium-Bestecke Paar 22⁵⁰
Aluminium-Sauceöffel St. 13⁵⁰

Außerst vorteilhaftes Seifen-Angebot!

Reine Kernseife ca. 200 Gramm schwer, Kugel	7 ⁰⁰	Eifenbein-Seife 3 Stück 13,50	100-Gramm-Stück	4 ⁵⁰	Medizin.Lanolincrema-Fettseife 3 Stück 25,00	100-Gramm-Stück	8 ⁷⁵	„Feuerlo“-Doppelfettseife 80% Fettgehalt 200-Gramm-Stück	9 ⁵⁰
Salmiak-Terpentin-Seifenpulver etwa 15% Fettgehalt	6 ⁵⁰	Konsum-Seife 3 Stück 12,50	80% Fettgehalt Stück	4 ²⁵	Runde Bade-Seife 3 Stück 32,00	125-Gramm-Stück	10 ⁷⁵	Rasier-Seife 50-Gramm-Stück	5 ⁰⁰

Messow & Waldschmidt

Max Glöb Nachf.
Inh.: Alexander Irmischer
Moritzstraße 18
Beleuchtungs-körper
in echter Ausführung
Elektr. Anlagen
für
Stark- u. Schwachstrom
Motoren-Reparaturen.

Komplette Wohnungs-Einrichtung
Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
alles mit reichlichem Zubehör u. in erstkl. Ausführung,
preiswert zu verkaufen.
Schellenberg, Reichstraße 16, 1.

Extrastarke
vornehme
Dauerwäsche
blendend weiß,
matt wie Leinen.
Max Weil, Schössergasse 2

Dippolda = Fabrikate
unverwundlich in Ausführung und Leistung!
Breit- und Schmalbrotmaschinen
mit einfacher Reinigung, oder mit Reinigungs- und Sortierapparat. Gleicher
und feiner, oder beidseitig sortierfähig.
garantiert marktfertiges Getreide liefernd!
Spreugebläse
befähigen Spreu und Kurzstroh ca. 30 m. hohen den Dreifachraum schmutz-
und feuchtfrei.
Strohpressen
Kosteneinsparung zu Diensten! Kurze Lieferzeit!
Maschinenfabrik Dippoldswalde Erich Böhme,
Tel. 121. **Dippoldswalde.** Tel. 121.

Fritz Rauschenbach Nachf.
Ringstr. 4. Tel. 17933 u. 12171
Beleuchtungskörper, Koch- und
Heiz-Apparate, Bügelisen, Heiß-
kissen, Haartrockenapparat

Ich bin ständig fertiger Käufer von
Brillanten
Perlen, Smaragden, Gold- u. Silberwaren,
und bitte Interessenten, sich meiner handlungsgeüblich
eingetr. Firma bedienen zu wollen.
Strenge Diskretion. Augusteum soll weg.
Ernst F. Schmidt, Hauptstr. 6, 1.
Tel. 4293.

MÖBEL
Herrenzimmer, Speisezimmer,
Wohn- und Schlafzimmer,
Kücheneinrichtungen, Kleinmöbel
Lieferungs - Genossenschaft
des Tischlergewerbes,
Dresden, Trompeterstr. 12. Fernr.: 20385.

Sehr preiswerte Angebote!
Nur erstklassige Qualitäten!

Boll-Boile, weiß u. farbig, la Schmelz, 150-175	Mantelstoffe, imprägniert, marine u. farbige, 300	Muffeln, verschiedene Stoffe, für Sommerkleider, 80 cm breit, 78
Bertha für Oberhemden und Blusen, aparte moderne	Goulottes u. farbige, beste Qual., 350 an	Ripsleinen, naturfarbig, für Kostüme und
Delina, la Gürtel, 75-85	Boile m. Seide, 100 cm br., 2. 350 an	Aelber, vorzügl. Qual., 130 cm
Krotte, blau und rot, mit weißen	Crepe de Chine, weiß, schwarz u. farbig, prächt.	Alpaha, 120 u. 130 cm breit 150 u. 220
Streifen, la Gü., 100 cm br., 180 u. 195	Wara, 100 cm breit 425 und 500	Aelberstoffe, einfarbig u. moderne
Serrenstoffe, moderne Muster, so-	Alpenwand, marine und lichte, für elegante Aelber	Streifen und Aelber, 100 cm breit 185-275
Delina, 140-150 cm breit 300-580	und Aelber, la reine Woll, 495	Cheviot, marine und lichte, für
Kammgarn-Cheviot, blaue, für Herren-	Gouvercoat, doppeleigene Woll, für Kostüme und	reine Woll, 130 cm breit 250 u. 280
reine Woll, 150 cm breit 550	Blüschel, la reine Woll, 430-490	Sommer-Roden, grün, für Sommerkleider, 200
Blüschel, mittelartig, für Kostüme u. Blüschel,	Gouvercoat-Imitat. 200cm, 130 cm 195 und 240	pa. Woll, 165 cm br., 290
la Qualität, 130 cm breit 225		

Mantelstoffe, Cabardine, Tuch, Kammgarn, Aelberstoffe, halbl. Serge und Kutterstoffe.
M. Löwenthal, Marienstraße 24, 1. Stock.
Jahrmärkte-Sonntag geöffnet von 11-6 Uhr.

Strumpfwaren

Wollwaren

Trikotagen

Sandalschuhe

Damen-Strümpfe, Wolle, nobles, richtig lang, schwarz . . . Paar 29⁵⁰
Damen-Strümpfe, Wolle, nobles, 2. Größe, schwarz, braun, weiß . . . Paar 36⁵⁰
Damen-Strümpfe, Wolle, mit Doppel-Gebirge, 2. Größe, schwarz, braun, weiß . . . Paar 42⁵⁰
Damen-Strümpfe, Wolle, mit Doppel-Gebirge, 2. Größe, schwarz, braun, weiß . . . Paar 59⁵⁰
Damen-Strümpfe, Kuschelwolle, 2. Größe, schwarz . . . Paar 145⁰⁰
Herren-Socken, grau, Wolle . . . Paar 17⁵⁰
Herren-Socken, grau, kräftige Strapazierqualität . . . Paar 19⁵⁰
Herren-Socken, normal-farbig, sehr weich . . . Paar 28⁵⁰
Herren-Socken, fbb., weiß, Spitze . . . Paar 39⁵⁰
Herren-Socken, fbb., mit Spitze u. -Gebirge, braun, grau u. gelb . . . Paar 85⁰⁰

Jumperbluse, Kunstseide, in leuchtenden Farben, jugendliche Form . . . 490⁰⁰
Jumperbluse, Kunstseide, eleg. Waschlösung, mit Ärmeln . . . 575⁰⁰
Jumper, Kunstseide, Schönlamm, aparte Veranschaulichung . . . 850⁰⁰
Jumper, reine Wolle, kunstgewerbl. Handarbeit . . . 980⁰⁰
Damen-Jackett, Kunstseide, eleg. Form, leuchtende Farben . . . 1250⁰⁰, 975⁰⁰
Damen-Jacke, reine Wolle, moderne, fallen . . . 1250⁰⁰, 975⁰⁰
Schwiger, l. Baumwolle, für Anaben u. Mädchen, mit 1/2 Hermeln von . . . 48⁰⁰
Schwiger-Höschen . . . 49⁰⁰
Heberjäckchen mit Hermeln, reine Wolle . . . 390⁰⁰
Kimono, reine Wolle, aparte Formen . . . 275⁰⁰

Herren-Hemden, Wolle, makolierbar, Größe 128,00 . . . 110⁰⁰
Herren-Hosen, Wolle, makolierbar . . . 110,00, 85⁰⁰
Herren-Hemden, Def. Fillets, la Mare . . . 175⁰⁰
Herren-Hosen, Def. Fillets, la Mare . . . 145⁰⁰
Regjacken, verriegelb. Knöpfchen, 95,00, 75,00 . . . 55⁰⁰
Herren-Unterzeug, Tuche u. Seide, la Mare, kunstgewerbl. gute Waschlösung . . . 325⁰⁰
Herren-Hemden, Tuche, mit weißem Pique-Gewand . . . 165⁰⁰
Unteranzüge für Kinder, weiß, 1/2 Herm., für das Alter von 2 bis 10 Jahren, von 100,00 bis . . . 85⁰⁰
Schlupfhosen, billig, Wolle, besonders preiswert . . . 59⁵⁰
Reformhosen, höchst b. Wolle, marine . . . 175⁰⁰

Damen-Sandalschuhe, Zwirn, farbig und weiß . . . Paar 39⁵⁰
Damen-Sandalschuhe, Zwirn, farbig, 2. Druckabgabe . . . Paar 21⁵⁰
Damen-Sandalschuhe, farbig, Zinken, gefaltet . . . Paar 44⁵⁰
Damen-Sandalschuhe, Zinken, imitiert, farbig . . . Paar 49⁵⁰
Damen-Sandalschuhe, Zinken, imitiert, farbig, 12 An. lang . . . Paar 85⁰⁰
Damen-Sandalschuhe, Zinken, imitiert, 12 An. lang . . . Paar 95⁰⁰
Damen-Sandalschuhe, Zinken, weiß, mit verzierter Spitze, 16 An. lang, 12 An. lang . . . Paar 95⁰⁰
Damen-Sandalschuhe, Zwirn, weiß, m. Leder-Blumen . . . Paar 59⁵⁰
Herren-Sandalschuhe, Zinken, farbig, mit verzierter Spitze . . . Paar 39⁵⁰
Herren-Sandalschuhe, farbig, Zinken, imitiert . . . Paar 69⁵⁰

Sinder- und Baby-Artikel in großer Auswahl
Praktische Ueber- u. Unterkleidung für Reise, Strand, Gebirge
Sinder- und Baby-Artikel in großer Auswahl

Billige Schuh-Angebote

Damen-Halbschuhe, aus Schuhen oder mit Spange, mit 2. Ober- u. Unter- u. Sohle, elegante, moderne Formen . . . 475,00, 475,00, 295⁰⁰
Damen-Schnürstiefel, mit und ohne Deckhappe, mit 2. Ober- u. Unter- u. Sohle, elegante Formen, besonders preiswert . . . 475,00, 450,00, 325⁰⁰

Braune Damen-Halbschuhe, eleg. moderne Formen zum Schneiden oder mit Spange, in edel Ober- und Unter- u. Sohle, elegant preiswert . . . 495,00, 475,00, 450,00, 350⁰⁰
Herren-Schnürstiefel, elegante, moderne Formen, Derby oder Pelz, in 2. Ober- und Unter- u. Sohle, kräftige Lederböden . . . 495,00, 475,00, 450,00, 475⁰⁰

Turnschuhe, grau, Gummiboden, mit guter Chromlederleiste, bequeme, naturgemäße Form, 41-45 98,00, 36-40 88,00, 31-35 78,00, 27-30 . . . 62⁵⁰
Kinder-Schnürstiefel, in weißem Leinen, breite, bequeme Form, hohe Lederleiste, Größe 31-35 145,00, 27-30 138,00, 25-29 95,00, 23-24 85,00, Größe 21-22 . . . 72⁵⁰

Braune Rindleder-Sandalen, breite, naturgemäße Form, kräftige Lederleiste und Absatzleiste, Größe 41-45 230,00, 36-40 215,00, 31-35 180,00, 27-30 145,00, 25-29 115,00 . . . Größe 23-24 89⁰⁰
Tennisschuhe, in weißem Leinen, bequeme breite Form, mit guter Chromlederleiste, Größe 41-45 165,00, 36-40 . . . 150⁰⁰

Dr. med. Löfflers Gesundheitsstiefel
 Kleinverkauf für Dresden

Elegante Damen- und Herren-Halbschuhe und -Stiefel, braun und schwarz, beste Rahmenarbeit, neueste spitze Formen, zu äußerst niedrigen Preisen.
 Sport-, Touristen- und Fußballstiefel, vorzügliche, bewährte Fabrikate.

Residenz Kaufhaus

G. m. b. H. & Co.

Fabrik Palmstr. 26, Ruf 13541
Direkt in der Fabrik kaufen Sie immer **am vortheilhaftesten Brautausstattungen und MÖBEL**
 jeder Art in neuzeitlichen sparsamen Geschmacksrichtungen und solider Ausführung
 Dresden - Wilsdruffer Möbel - Zentrale
Eigene Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb !!
Inh. Ernst Krause
 Verkaufsräume: Wettinerstraße 7, pt. und II. Stock, Ruf 13606.
 Fabrik Palmstr. 26, Ruf 13541

Jahrmarkts-Sonntag
 ist unser
Spezialhaus la Ranges für Herren- u. Knabenkleidung
 von 1 Uhr an geöffnet
Eger & Sohn
 König-Johann-Str. Eckhaus Weißesgasse

Extra-Angebot aus allen Abschüssen
Woll-Jacken für Erwachsene und Bekleidete . . . 675,-
 für Kinder . . . 308,-
Woll-Kimonos . . . 360,-
Jumper . . . 375,-
Strandjäckchen . . . 485,-
Soldenjacken . . . 1250,-, 975,-
 Angeführte Preise sind weit unter heutigem Marktpreis. Sofortiger Einkauf daher im eigenen Interesse. Jede erdunkl. Farbe am Lager.
H. Kupfermann, Frauenstr. 2a
 Heroldhaus-Laden, Tel. 18101
 Sollten günstig für Wiederverkäufer!

Für den Jahrmarkt
 biete äußerst vorteilhaft an:
 Perkal, Zephir, Sportflanell, Stoffe für Leib- und Bettwäsche
Kleidermusseline u. Volles Frottés und Kleiderleinen, reinw. Kleider-, Blusen- und Rockstoffe
Eolienne
Kostüm- und Mantelstoffe
H. Zeimann, Webergasse 1, erste Etage.
 Sonntag, den 25. ab 1 Uhr geöffnet.

Breite Heigen! Größte Gite geboten
Stoffe
Unaugstoffe 140 cm breit 350,-, 280,-, 190,- und 120
Kaumgarne la, blau und farbig, 850,-, 750,-, 550,- und 450
Covercoal hochlegante Ware, für Mäntel und Kostüme . . . 450
Somerpuns schöne Vorbehandlung, für Schürzen und Kostüme, 350,-, 275,-, 200,- und 160
Kaufschu und Mantelstoffe 250,- und 110
Chediot für Kleider, 130 cm u. 90 cm breit . . . 250,-, 180,- und 95
Schmollstoffe und Affenhaut reine Wolle, in mehr, grau, taupe, grün, blau, marine, lachel und rot, 500,-, 480,- und 400
Wabardine vorzügliche Qualität, reine Wolle . . . 488,- und 350
Damenstoffe reine Wolle, in allen Webarten . . . 350,-, 280,- und 250
Manjester in gangbaren Farben, 200,-, 180,- und 150
 Ein Pesten Kasten für Hosen u. Knabenanzüge.
 Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!
Starer & Broßmann
 22! Gruner Str. 22!
 Sonntag geöffnet!

Wellblechbarade (ca. 3:5)
 sowie eine kleine Handhobelstange in kaufen gelohnt.
 Verkauf: eine 1000-kg-Dezimalwaage.
A. Walter Willich, Dresden-H. I., Poppitz 2.

Hultsch
Nährzwieback
 für Kinder und Kranke.
 Fabrikniederlage Dresden-A., Webergasse 21. Fernspr. 21845.
 Generalvertreter **P. Bernet.**
 Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Beachtigen Sie **Poppels Rohrmöbel** für alle Zwecke in der

Leibbinden, fertig und nach Maß in jeder Ausführung
Starke & Co. Dresden
 13 Knaulnstraße 13
Druckbandagen.
Gute Bücher, einzeln, sowie ganze Bibliotheken, auch Bücher, Kupfer-Pläne etc. nach Maßgebens.
 Herrs. Buchs. Katalogn. Dr. W. W. Wampfler Str. 1. an der Hauptstraße. Tel. 1924.

Für Reise und Sommerfrische:
Elektrische Koch-, Heiz- und Plattapparate
 für verschiedene Spannungen verwendbar
Brennschonerhitzer - Teekessel Kaffeemaschinen
Osram-Haus Ruhland & Co.
 Lilientgasse, Ecke Röhrlgasse, Fernr. 18735.

Mr. 293
 Dresdener Stadtreden
 Sonntag, 25. Juni 1922

Seite 19

Sahrmarfs

Dresden **Renner**
Altmarkt

Angebot

Mäntel

- Mantel, melierter Stoff, Glockenform, mit u. ohne Gürtel tragbar, 115 cm lang, R 675.-
- Mantel, imprägn. Zwirn (Covercoat), weite Raglanform, Gürtel, 120 cm lang, R 860.-
- Mantel, grünl. Stoff (Covercoat), mit feil. eingelegt, Falten u. schöner Stepp, R 1100.-
- Mantel, gut. wolln. Stoff (Popelin), hellfarb., m. feil. Kattengarn, 120 lang, R 1360.-

Kleider

- Kleid aus betupftem Baumw.-Kouffeline, Gürtelumfang, besond. preiswert, R 490.-
- Kleid a. Waidstoff, mod. klein. Muster, Bassenform und Knopfverzierung, R 580.-
- Kleid aus gutem, einfarb. Zephirleinen, Rod i. d. Hüften angefranst, m. Kurbelstid., R 880.-
- Kleid aus weiß. Vollwolle, m. Stiderei-Polant u. schweißfarbiger Schärpe, R 1000.-

Kleiderröcke

- Kleiderröck, melierter Stoff, vorn ausbringende Fall, schmal. Gürtel, Knopfverz., R 248.-
- Kleiderröck, schwarz-weiß gestr. Waidstoff, ringsherum halt., Gürtel, m. Schnalle, R 295.-
- Kleiderröck, farbiger Stoff, Glockenform, in Frauengrößen vorrätig, R 395.-
- Kleiderröck, dunkelblauer Cheviot, moderne Faltenlage, Gürtel mit Schnalle, R 450.-

Kinderbekleidung

- Kindertittel, Zephirwaidstoff, in dunklen Farben, für 1 bis 3 Jahre, R 110.-
- Spieldanz, hellgelb gestr. Waidstoff, Polsterform, für 4 b. 1 Jahr, R 150.-
- Mädchenkleid, Watrosenform, für 13 bis 5 Jahre, R 650.-
- Mädchenmantel aus meliertem Stoff, Raglanform, f. 11 bis 7 Jahre, 760.- bis R 600.-

Strickjaden

- Strickjade aus Wolle, mit farbigen Streifen verziert, gr. Kragen u. Gürtel, R 795.-
- Strickjade aus reiner Wolle, in verschied. hübschen Farben am Vagen, R 820.-
- Unterrock aus leinenfarbigem Waidstoff, Knopf pliziert u. mit farb. Blende besetzt, R 69.-
- Korsett aus hellgrünem Dress, mit Jadenabschluss, guter Sitz, sehr preiswert, R 98.-

Damen-Wäsche

- Hemd aus mittelfäd. Waidstoff, verschied. Ausführungen, mit Stiderei-Ans. od. Einlag, R 115.-
- Hemd, moderne Krägerform, mit Stiderei-Ans. u. Knopf, prima Qualität, R 198.-
- Beinkleid aus kräftigem Waidstoff, mit Stoffpolant u. Korbh. Vordereinschlöß, R 89.-
- Beinkleid aus mittelfäd., dichtem Waidstoff, m. breit. Stid.-Polant, Vordereinschlöß, R 127.-

Stoffe

- Dirnblouffeline, Streublumen-Muster, 73 75 cm br., Meter R 98.-, 94.-, 82.-, 64.-, R 38.-
- Zephir-Leinen in hübschen Streifen, für Oberhemd, Sportblus. u. Kleid, 70 cm br., R 54.-
- Druck-Kessel, vorzähl. Ware, f. praktische Haus- u. Arbeitskleider, 70 cm br., R 52.-
- Wollouffeline, reine Wolle, 76/80 cm breit, R 198.-, 186.-, 148.-, R 92.-

Herren-Bekleidung

- Hose aus praktisch. grüngrauem, feinem Strappagier-Stoff, sehr preiswert, R 285.-
- Gummimantel, Schlüpfel-form, offen und geschlossen tragb., auch preiswert, R 1760.-
- Sport-Anzug, steil, Kappe und Breches, aufgelegte Taschen, R 1790.-
- Anzug, einrög., 3 Knopf, hellbrauner Reinfar. Stoff, äußerst haltb. Ware, R 1850.-

Kostüme

- Jadenkleid aus mischfarbenem Stoff, jugendliche Form, mit Gürtel, R 800.-
- Jadenkleid, Covercoat, mit abstrich. Untertragen, kleidbare Form, R 1300.-
- Jadenkleid, reinwoll. Cheviot, in mar. u. schwa. vorrätig, m. Treff. verz., R 1800.-
- Jadenkleid, Coverc., Raglanärmel, Jede auch als Paletot tragbar, R 2500.-

Blusen

- Bluse aus gemustertem Waidouffeline, Kimonoform, ganz besonders preiswert, R 78.-
- Bluse aus weißem Schleierstoff, mit farbiger Vordäre und Korbhäumen verziert, R 88.-
- Jungerbluse aus farbigen Waidstoff, sehr kleidbar u. nett gearbeitet, R 130.-
- Fichubluse aus weißem Schleierstoff, mit Plissee u. Korbhäumen hübsch verziert, R 165.-

Badfischbekleidung

- Badfischbluse, Kimonoform, Waidstoff, in hübsch. Dirndlmustern, bes. preiswert, R 75.-
- Badfischkleid, hellgemust. Schleierstoff, moderne kleidbare Form, R 1050.-
- Badfischmantel aus modfarbigem Koppensstoff, Raglanform, sehr kleidbar, R 925.-
- Badfischmantel, lose Form, in Covercoatart, sehr preiswert, R 1025.-

Damenhüte

- Hutform, jugendliche Glode, aus weichem Stoff, verschied. Farben, bes. preiswert, R 40.-
- Hutform, aufgeschlagen, schönes Waidgestlecht, in weiß u. beige vorrätig, R 125.-
- Hut, Südwestler, weiß Vize, vorzüglich geeignet für See- und Rudersport, R 210.-
- Hut, glodenartige Form, aus weichem Leinen, mit schwarzem Radspiel, R 215.-

Damenstrümpfe

- Damenstrümpfe, schwarz, vorzügliche Baumwolle, verstärkte Ferse und Spitze, R 25.-
- Damenstrümpfe, schwarz, feine Baumwolle, verstärkte Ferse und Spitze, R 35.-
- Damenstrümpfe, prima Wato, schwarz u. leber, Doppell., u. verst. Ferse u. Spitze, R 79.-
- Damenstrümpfe, schwarze Kunstseide, mit Florloble und Florrand, R 175.-

Kleine Weißwaren

- Taschentuch für Damen, feiner Watist, mit Korbhäum und gestideter Ede, Stück R 11⁷⁵
- Taschentuch für Damen und Herren, weiß Linon, mit farbiger Rante, gute Qualität, R 12.-
- Robespierre-Kragen, feiner Watist, mit zarter Valenciennes-Spige, schide Form, R 39⁵⁰
- Robespierre-Kragen, schöner Watist, mit zarter Spachtel-Spige, Reudett, R 46⁵⁰

Schürzen

- Wiener Schürze, reizende Dirndluster, besonders preiswert, R 52.-
- Blusenschürze aus blau-weiß gestreiftem Waidstoff, mit buntem Besag, R 84.-
- Hauschürze aus gutem Waiddruck, ohne Lag, praktisch, extratweit, R 96.-
- Kleiderschürze, gestreifter Waidstoff, rote Verz., besonders preiswert, R 275.-

Schuhe

- Damen-Halbschuhe, schwarz Robspierreau, br. Form, besond. preiswert, R 195.-
- Damen-Halbschuhe (Bumps), braun Chevreau, mit hochstehender Lasche, R 385.-
- Herren-Stiefel, schwarz, Rindborleder, breite Derbyform, gut. Strappagierl., R 395.-
- Herren-Stiefel, braun Boxcallleder, breite bequeme Form, gute Verarbeit., R 795.-



Hut
feiner weißer
Waidst., R 195
besond. preiswert

Jungerbluse
aus farbigem
Waidst., R 130
besond. preiswert

Dirndlkleid
mit Schürze
R 380
besond. preiswert

Mädchenkleid
gem. Waidst.
4-13, R 250, 275
besond. preiswert

Mantel
impr. Coverc.
120 cm la., R 498
besond. preiswert

Ullstein-Schnittmuster / Unfre Versand-Abteilung erledigt für auswärtig Wohnende umgehend alle Bestellungen / Ullstein-Schnittmuster

Renner

Modemhaus Dresden Altmarkt